Nr. 162. | **Die Presse.** | 32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung | **Anzeiger für Stadt und Land**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 14. Juli 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zur Stichwahl in Koburg.

Das vorläufige Ergebnis der Reichstagsersatzwahl in Koburg entbehrt nicht eines pikanten Beigeschmacks. Denn die Folge des starken Stimmenrückganges der Nationalliberalen ist, daß von den drei Bewerbern der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei, der Präsident des koburgischen Landtages, Fabrikbesitzer Arnold und der Kandidat der Sozialdemokratie Rechtsanwalt Hofmann in die Stichwahl gelangt sind. Dieses Ergebnis des ersten Wahlganges bringt insofern eine Überraschung, als wohl allgemein mit einer Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem sozialdemokratischen Bewerber gerechnet worden war. In allen Wahlgängen seit 1903 hatte die nationalliberale Partei in Koburg einen erheblichen Vorsprung vor den Freisinnigen aufzuweisen, so im Jahre 1907 rund 300 Stimmen, 1909 rund 400 Stimmen, 1912 sogar 800 Stimmen. In den Stichwahlen ist dann der Vertreter der Nationalliberalen mit fortschrittlicher Hilfe — abgesehen von der Ersatzwahl von 1909, wo der Sozialdemokrat durchdrang — zum Siege gelangt. Wenn jetzt die Nationalliberalen für die Bewerbung um das Mandat ausscheiden und nur noch in der Stichwahl den Ausschlag zu geben haben, so ist dies wohl in der Hauptsache auf die Wirkungen der geradezu wilden Agitation zurückzuführen, die in dem Wahlkreise getobt hat. Daß dabei die Vertreter der Sozialdemokratie das meiste und äußerste geleistet haben, bedarf kaum der ausdrücklichen Feststellung. So sicher aber dieses Moment für die nationalliberale Partei, die sich einer ruhigen und sachlichen Werbearbeit befleißigte, nachteilig gewirkt hat, so wenig stichhaltig sind die Argumente, mit denen das führende Organ der Sozialdemokratie seiner Wut darüber Luft macht, daß die Hoffnung, den Wahlkreis im ersten Wahlgange erobern zu können, zuschanden geworden ist und daß die sozialdemokratische Partei nun gar in der Stichwahl mit der fortschrittlichen Partei in Wettbewerb treten muß, die bereits mit einem sicheren Stichwahlerfolge rechnet. Es liegt bei den Nationalliberalen des Kreises, daß diese Rechnung sich als richtig erweist. Der Kampf in der bevorstehenden Stichwahl ist keineswegs leicht zu nehmen. Es ist daran zu erinnern, daß die Sozialdemokratie in Koburg bei allen Stichwahlen sehr beträchtliche Reserven, zwischen 600 und 1000 Stimmen heranzuziehen vermocht hat, und auch der Umstand, daß die Sozialdemokratie einen Verlust von rund 800 Stimmen gegenüber der Hauptwahl von 1912 zu beklagen hat, kann die Nationalliberalen des Kreises nicht von den Pflichten entbinden, geschlossen für den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei einzutreten.

Der Termin der Stichwahl in Koburg zwischen dem fortschrittlichen koburgischen Landtagspräsidenten Arnold und dem Sozialdemokraten Rechtsanwalt Hofmann ist auf den 17. Juli anberaumt worden.

Turkhan-Pascha über Albanien.

Mit dem in **Petersburg** weilenden albanischen Ministerpräsidenten Turkhan-Pascha hatte ein Vertreter des „Berl. Lokalanz." am Sonnabend eine längere Unterredung. Turkhan-Pascha äußerte sich folgendermaßen: „Der Hauptzweck meiner Reisen in die europäischen Hauptstädte ist, ein klares Bild der augenblicklichen Situation in Albanien zu geben und Sympathien der Großmächte für Albanien zu wecken. Die Meldungen, ich suchte Geld und internationale Truppen sind unrichtig. Unsere finanziellen Mittel sind noch nicht erschöpft. Über Truppenentsendungen habe ich mit Diplomaten überhaupt noch nicht gesprochen. Sobald der Aufstand beendet ist, brauchen wir die Anleihe, die uns die Großmächte versprochen haben. Hierüber ist weiter nichts zu sagen. Was die Stellung des Fürsten Wilhelm betrifft, so kann ich Ihnen nur sagen," so fuhr Turkhan-Pascha lebhaft fort, „der Fürst ist im Lande durchaus beliebt. Alle Gerüchte, er wolle Albanien verlassen, sind absurd. Der Fürst bleibt. Sobald der Aufstand zuende ist, das wird sicherlich bald der Fall sein, wird Ruhe und Ordnung im Lande eintreten. Die Aufständischen wissen selbst nicht, was sie wollen. Einige kämpfen, weil die albanische Regierung angeblich alle religiösen Bücher in arabischer Sprache unterdrücke, andere wissen überhaupt keine Gründe anzugeben. Sicherlich stehen hinter allen Agitatoren. Die Gerüchte, Prenk Bibdoda agitiere gegen den Fürsten, sind durchaus falsch. Er ist dem Fürsten treu ergeben. Bei meiner Abreise aus Albanien bot ich Prenk Bibdoda den Posten eines Ministers des Äußern an. Er war nicht abgeneigt, erklärte aber, zuvor noch mit den Waffen in der Hand für die Verteidigung des Fürsten kämpfen zu müssen. Der Kampf gegen die Insurgenten ist besonders im Innern schwierig, da sie durch eine Schreckensherrschaft wirken. Die albanische Regierung verfolge zwei Hauptaufgaben: erstens, die Entwicklung der öffentlichen Arbeiten, zweitens die Herstellung guter Beziehungen zu den Nachbarländern. Europa soll Albanien als Land des Fortschritts betrachten, das für den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan eintrete. Österreich und Italien arbeiten vollkommen einmütig für Albanien zusammen. Europa kann mit einem derartigen Zusammengehen nur zufrieden sein." Turkhan-Pascha schloß mit der Versicherung, daß **Albaniens Lage durchaus nicht hoffnungslos sei,** daß er vielmehr **an eine baldige erfreuliche Wendung** glaube.

Wie dem Vertreter des „Berl. Lokalanz." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist trotz der entgegengesetzten Äußerungen Turkhan-Paschas die Geldfrage während seiner Konferenzen mit Ssasonow und mit den Petersburger diplomatischen Vertretern der Großmächte doch zur Sprache gekommen; Turkhan kann gegen gewisse Garantien auf Erfüllung seiner Wünsche rechnen. Die Audienz Turkhans beim Zaren ist aus unbekannten Gründen nicht erfolgt. Turkhan ist Sonnabend Abend **nach Berlin abgereist.**

Politische Tagesschau.

Die Überreichung des Labarums an den Papst.

Kaiser Wilhelm hat das von den Benediktinern in Maria Laach rekonstruierte Feldzeichen Constantins des Großen, das Labarum, dem Papste für die neue Constantins-Basilika in Rom, die 1913 zur Erinnerung an das Edikt Constantins erbaut worden ist, zum Geschenk gemacht. In besonderer Audienz hat Gesandter von Mühlberg am Sonnabend dem Papst das Labarum überreicht. Der Gesandte war begleitet von dem Flügeladjutanten des Kaisers Grafen von Spee, der das Labarum im Auftrage des Kaisers nach Rom gebracht hatte. — Zur Überreichung des Labarums durch den preußischen Gesandten von Mühlberg an den Papst meldet der Osservatore Romano: Das Labarum wurde von Monsignore Wilpert rekonstruiert, der es dem Kaiser überreichte, dieser zeigte sich außerordentlich zufrieden und übertrug den Benediktinern von Maria Laach die Nachbildung in Metall und kostbaren Steinen. Der preußische Gesandte von Mühlberg überreichte das Geschenk mit einer Ansprache, in der er ausführte, daß der Kaiser, der die Konstantinischen Zentenarfeierlichkeiten mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt hätte, sich glücklich schätze, dem Papste dies Andenken senden zu können, damit es in der neuen Basilika aufbewahrt werde, die der Papst zu Ehren des heiligen Kreuzes errichten lassen wolle, zur Erinnerung an den Sieg, den das Kreuz über das Heidentum davongetragen habe. Der Papst erkannte den hochsinnigen Gedanken des Kaisers lebhaft an und erklärte daß er ein neuer Beweis für die edle Gesinnungen des Kaisers sei. Er bat den Gesandten und den Grafen von Spee, an den er gleichfalls Worte des Dankes richtete, dem Kaiser seine große Befriedigung und seinen lebhaften Dank für das kostbare Geschenk auszudrücken.

Mißernte in Rußland.

Wie der Berliner „Mittagszeitung" aus Petersburg gemeldet wird, rechnet die russische Ackerbauverwaltung mit der Möglichkeit einer Mißernte in großen Teilen Rußlands. Sie trifft bereits Maßnahmen zur Vorbereitung einer Hilfsaktion für die notleidende Bevölkerung.

Die Wirren in Mexiko.

Wie aus Mexiko vom Sonnabend gemeldet wird, hat der Vorsitzer des obersten Gerichtshofes Francisco Carbajal den Amtseid als Minister des Auswärtigen abgelegt. Die Deputiertenkammer wird am Montag zur Besprechung der Präsidentschaftswahlen zusammentreten. Wie man erfährt, werden sie für ungiltig erklärt werden. — Washingtoner Diplomaten haben aus Mexikocity Informationen erhalten, die besagen, daß Huerta im Begriffe sei, zugunsten des Ministers des Äußern Carbajal abzudanken. — Nach Berichten aus wohlunterrichteten Kreisen soll Huertas Rücktrittsgesuch dem Kongreß in seiner Sitzung am Montag unterbreitet werden. Der neue Minister des Auswärtigen Carbajal, der wahrscheinlich sein Nachfolger wird, erklärte, seiner Ernennung sei im Geheimen von Carranza und den Vereinigten Staaten zugestimmt worden. Der Zweck der Reise des englischen Admirals Cradock nach der Hauptstadt soll sein, Huerta und seine Familie nach der Küste zu begleiten, wo sie sich wahrscheinlich auf ein britisches Kriegsschiff begeben werden. — Der Finanzminister ist nach Varacruzz abgereist, wo er sich an Bord des französischen Dampfers „Espagne" einschifft, um sich in einer finanziellen Mission im Auftrage der Regierung nach Europa zu begeben. — Die Nationalbank hat beschlossen, alle ihre Filialen in der Republik zu schließen. — Im Gegensatz zu den Nachrichten von einer Räumung von Guaymas besagt ein Telegramm des Befehlshabers der Konstitutionalisten, daß die Lage in Guaymas unverändert sei. — Auf einer kürzlich in Torreon abgehaltenen Konferenz zwischen Vertretern Carranzas und Villas wurde das über die revolutionären Operationen geschlossene Übereinkommen mit einem Zusatz versehen, wonach kein militärischer Führer provisorischer Präsident von Mexiko werden darf. Hierdurch scheiden Carranza, Villa, Angeles und einige andere Militärführer jetzt als Präsidentschaftskandidaten aus. — Der deutsche Kreuzer „Nürnberg" hat Mazatlan verlassen. In deutschen Kreisen wird betont, daß stets das beste Einvernehmen zwischen dem amerikanischen Admiral und dem deutschen Kreuzerkommandanten geherrscht habe und daß die Tätigkeit der „Nürnberg" in jeder Weise wertvoll gewesen sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli 1914.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Bergen vom Sonnabend gemeldet: Die Kaiserjacht „Hohenzollern" mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord ist heute von Bergen nach Balholm abgefahren. Nach starkem Frühnebel wurde das Wetter aufklärend und warm. Gestern Abend waren als Gäste an Bord der „Hohenzollern" Minister Michelsen, Frau Grieg und Familie Mohr. Der Kurier fährt heute nach Berlin zurück. An Bord ist alles wohl.

— Dem Karlsruher „Staatsanzeiger" zufolge hat der Großherzog von Baden dem preußischen Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten von Trott zu Solz das Großkreuz des Ordens Berthold des Ersten verliehen.

— In Bregenz starb im Alter von 67 Jahren Prinz Gustav von Thurn und Taxis. Der Verstorbene, ein Sohn des Fürsten Maximilian, unter dem die alte Thurn- und Taxische Post aufgehoben wurde, war seit 1877 mit Prinzessin Karoline, Schwester des Prinzen Alexander auf Lautschin in Böhmen vermählt.

— Zum Kommandeur der Münchener Schutzmannschaft wurde zum erstenmal ein Verwaltungsjurist, der Bezirksamtmann Hagen, der Sohn eines protestantischen Pfarrers in Nürnberg und Hauptmann der Landwehr, ernannt.

— Der Wildunger Turnverein hat einen in politischer Beziehung bemerkenswerten Beschluß über die Stellungnahme seiner Mitglieder zur Sozialdemokratie gefaßt. Er hat beschlossen, der Ausschluß eines Vereinsmitgliedes muß jedenfalls erfolgen, wenn sich ein Mitglied öffentlich zur Sozialdemokratie bekennt. In diesem Falle steht dem Ausgeschlossenen kein Berufung an die Mitgliederversammlung zu. Diesen Beschluß hat der Turnverein durch das Amtsgericht in das Vereinsregister eintragen lassen.

— Am Sonnabend sind die 90 Kassenärzte der Kreise Oberbarnim, Angermünde und Templin in den Ausstand getreten. Der Konflikt der Ärzte mit den Krankenkassen in Niederbarnim ist erst Donnerstag beigelegt worden.

— Im „Gewerkverein" vom 27. Juni erstatteten die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine ihren Jahresbericht. Ihre an sich schon kleine Zahl ist noch mehr zusammengeschrumpft. Sie zählen nach Verlust von 2607 Mitgliedern noch 106 618. Die Finanzen weisen folgende Ziffern auf: Einnahmen 2 866 891,58 Mark, Ausgaben 2 461 716,76 Mark, Gesamtvermögen 4 465 341,01 Mark. Die Ausgaben verteilen sich in folgender Weise: Für Unterstützungen wurden gezahlt insgesamt 1 338 076,04 Mark oder ungefähr die Hälfte, dessen, was die Mitglieder an Beiträgen aufgebracht haben. Für Klassenkampfzwecke wurden etwa 450 000 Mark ausgegeben. Der Rest entfiel bis auf 120 000 Mark neuangelegte Gelder auf Agitation und Verwaltung.

Ausland.

Aleppo, 11. Juli. Die Neubaustrecke der Bagdadbahn von Djerablisse (Euphrat-Übergang) bis Tell Abiad in einer Länge von etwa 100 Kilometer wurde gestern von der Abnahmekommission übernommen. Der Betrieb wurde heute eröffnet. Insgesamt erreichen damit die in Betrieb befindlichen Linien der Bagdadbahn eine Länge von 830 Kilometer.

Vom Balkan.

Zur Lage in Albanien. Bei der Regierung in Durazzo ist ein Telegramm des Präfekten von **Koritza,** der nach Berat geflohen ist, eingelaufen, in dem dieser seine Regierung offiziell davon in Kenntnis setzt, daß Koritza nach dreitägigem erbittertem Kampfe in die Hände der Griechen gefallen sei. Die Aufständischen hätten die Stadt von Starowo aus angegriffen, und die reguläre griechische Armee sei nach einem furchtbaren Bombardement auf die Stadt trotz des verzweifelten Widerstandes der albanesischen Truppen schließlich Herr der Stadt geworden. Etwa 50 000 Einwohner seien aus Furcht vor Grausamkeiten der Griechen unter Zurücklassung ihrer Habe nach allen Richtungen geflüchtet. Der Präfekt bittet zum Schluß die Regierung dringend um Hilfe. Die griechische Armee rücke vor, überall Mord, Brand und Zerstörung verbreitend. Sofort nach Eintreffen des Telegramms berief der Fürst die Gesandten der Großmächte zu sich, um ihnen den Ernst der Lage in Epirus zu schildern und sich über geeignete Maßregeln mit ihnen zu beraten. — Weiteren Meldungen aus dem Süden zufolge **rücken die Epiroten unaufhaltsam vor** und haben bereits den Distrikt **Skropar besetzt.** Nach den Aussagen des am Sonnabend in Durazzo eingetroffenen Präfekten von Valona bestehen die vorrückenden Truppenteile aus **regulären griechischen Mannschaften.** Berat und Valona seien stark gefährdet und könnten bald in die Hände der Griechen fallen. — Die Albanische Korrespondenz meldet aus Valona: Die **Kontrollkommission** hat gegenüber dem Präsidenten der provisorischen Regierung für Nordepirus Zographos unter dem Hinweis auf die Abmachungen von Korfu gegen das Vorrücken der Epiroten und die Überschreitung der vereinbarten neutralen Zone Verwahrung eingelegt. Zographos hat erklärt, daß die Aktionen gegen seinen Willen erfolgt seien; er habe bereits Gegenbefehl erteilt. — Die Aufständischen verweigern die Auslieferung der in Albanien **gefangenen holländischen Offiziere** Verhulst und Reimers, bis ihre Forderungen erfüllt worden seien. — Aus Valona wird gemeldet, daß die holländischen Offiziere nach der Besetzung von Koritza durch die Epiroten am 9. des Monats mit nur 80 Mann nach Valona zurückgekehrt seien, da sich die 2000 Mann betragenden **Regierungstruppen** vor dem Feinde **vollständig aufgelöst** hätten. — Der **Kriegsminister Mufid Bei** hat am Freitag seine **Demission** überreicht. Sicherem Vernehmen nach wird der Fürst die Demission annehmen. — Am Sonnabend fand unter dem **Vorsitz** des **Fürsten** eine große **Versammlung von Notabeln** statt, an welcher Prenk Bibdoda, Ismael Kemal und etwa 40 angesehene Vertreter Nord-, Mittel- und Südalbaniens teilnahmen. Von einigen der Teilnehmer wurde dem Fürsten angeraten, sich um die Entsendung fremder Hilfstruppen an die Mächte zu wenden,

während die übrigen Teilnehmer sich dagegen aussprachen, und ihre Stellungnahme dahin präzisierten, daß sich der Fürst darauf beschränken möge, von den Mächten die Garantie der in London festgesetzten Grenzen Albaniens zu verlangen. Bei dieser Gelegenheit kam es von verschiedenen Seiten zu **Sympathiekundgebungen zugunsten des Fürsten.** Am bemerkenswertesten sprach sich in dieser Hinsicht **Issat Boljetinatz** aus, welcher erklärte: Obwohl der Fürst nicht aus unserer Wahl hervorgegangen, sondern uns von Europa bestimmt worden ist, halten wir heute treu zu ihm. Sollte sich der Fürst gezwungen sehen, uns zu verlassen, so möge ein anderer dieses Mandat übernehmen. Die Albanier sind nicht Kinder, die mit sich spielen lassen. Am Schlusse der Beratung folgte eine abermalige Sympathiekundgebung für den Fürsten. Das Ergebnis der Beratung wurde von allen Teilnehmern als überaus befriedigend bezeichnet, da in ihrem Verlaufe eine vollständige Übereinstimmung zwischen den mohammedanischen und den katholischen Teilnehmern zutage trat, den Thron des Fürsten zu stützen. — Auswärtigen Blättermeldungen gegenüber, daß in **Neuwied** Transporte der fürstlichen Hofhaltung aus Durazzo eingetroffen und in aller Stille die Räumlichkeiten des Schlosses für den Fürsten und die Fürstin von Albanien instand gesetzt worden seien, ist die Neuwieder Zeitung vom fürstlichen Hofmarschallamt ermächtigt mitzuteilen, daß diese Meldungen vollständig **aus der Luft gegriffen** sind.

Das **albanische Werbebureau in Berlin** hat sich aufgelöst.

Der **bulgarische Gesandte in Athen** Passaroff hat dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die bulgarische Anleihe. Die vereinigte Opposition veröffentlicht ein Communiqué, worin die Bedingungen, unter denen die Anleihe in Deutschland abgeschlossen worden ist, verurteilt werden, weil sie für die Gegenwart erniedrigend und für die Zukunft des Landes verhängnisvoll seien, dessen wirtschaftliche und finanzielle Lage und dessen ausländischer Kredit weit vorteilhaftere Bedingungen zu erreichen gestatteten, die dem Lande nicht so schwere wirtschaftliche und finanzielle Opfer auferlegten.

Provinzialnachrichten.

† **Goßlershausen,** 12. Juli. (Der Verein der Rangierbeamten und -Anwärter) hielt heute hier das Fest der Fahnenweihe ab. Die Festrede hielt Herr Regierungsbaumeister Nordhausen-Dt. Eylau. Die Fahne, eine sehr kunstvolle Arbeit, besteht aus rotem Samt mit Goldstickerei und den Abzeichen des Vereins. Aus Berlin, Hannover, Hamburg 2c. waren Abordnungen mit Fahnen erschienen. An die Fahnenweihe schloß sich ein Militärkonzert und ein Festball.

Marienwerder, 11. Juli. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Konrad Fersen-Polizen verkaufte seine zirka 450 Morgen große Besitzung an Herrn Haffke-Schmentau für 316 000 Mark. — Herr Wilhelm Krell aus Neuhöferfelde hat in Grünhagen eine Besitzung für 102 000 Mark gekauft und bereits übernommen.

Dirschau, 10. Juli. (Die Wahl des ersten Pfarrers) an der St. Georgengemeinde ist auf Donnerstag den 23. d. Mts. festgesetzt worden. Am Sonntag den 19. Juli wird Herr Pfarrer Hiltmann aus Lulkau eine Gastpredigt halten.

Danzig, 12. Juli. (Todesfall.) In seinem Ruhewohnsitz Langfuhr ist am Freitag Abend Herr Otto von Kries im Alter von nahezu 75 Jahren gestorben. Er war fast fünf Jahrzehnte lang Besitzer des Rittergutes Trankwitz (jetzt Staatsdomäne) im Kreise Stuhm und gehörte zu den angesehensten Landwirten und hervorragendsten Pferdezüchtern unserer Provinz, war auch in verschiedenen Ehrenämtern bei kommunalen und landwirtschaftlichen Institutionen verdienstlich tätig. Vor etwa zwei Jahren zog er sich ins Privatleben zurück und lebte seitdem als Rentier in kränklicher Altersruhe in Langfuhr.

Labiau, 11. Juli. (Besitzwechsel.) Das 540 Morgen große, dem Gutsbesitzer E. Schlicht gehörige Gut Bloecken bei Nautzken ist durch die Vermittelung der Kommissionsfirma J. Doliwa in Königsberg i. Pr. an W. Damerau, Administrator der Majoratsherrschaft v. Bethmann Hollweg in Runowo in Posen für den Preis von 252 000 Mark verkauft und bereits am 3. Juli übernommen und aufgelassen worden.

t **Gnesen,** 12. Juli. (Verschiedenes.) Heute fand die Einweihung des mit einem Kostenaufwande von 65 000 Mark neuerbauten Feuerwehrhauses statt. — Ein Unwetter mit heftigem Platzregen und Hagelschlag ging am Sonnabend über den nördlichen Teil unseres Kreises nieder. Hagelkörner in Größe von Walnüssen haben in Gärten und Feldern großen Schaden angerichtet. — In Pyszczynek Abbau fuhr ein Blitzstrahl in die mit den diesjährigen Futtervorräten gefüllte Scheune des Landwirts Scherffenberg und zündete.

n **Pleschen,** 12. Juli. (Verschiedenes.) Die Wassermühlen an der Prosna gehen immer mehr ein; als letzte im hiesigen Kreise wird jetzt die in Rokutow abgerissen. — Ertrunken ist der 17jährige Sohn des Schlossers Matuszewski in Taczanow, der junge Mensch war in Kletzko in Stellung. — Seit acht Tagen wird die hiesige Gegend von heftigen Gewittern mit wolkenbruchartigen Regengüssen heimgesucht; gestern hat sich wieder ein schweres Unwetter entladen, das mit außerordentlicher Heftigkeit tobte; der strömende Regen war vielfach von Hagelschlag begleitet. Der Blitz schlug wiederholt ein; in Lenartowitz traf er das Wohnhaus des Nachtwächters und äscherte es ein, und in Grodzisko entstand auf einem Roggenfelde infolge Blitzschlages an mehreren Stellen Feuer. Auf einem Felde bei Chocz wurde eine Frau erschlagen. Infolge der andauernden Regengüsse leidet die Ernte, die vor acht Tagen begann, ungemein.

Raschkow i. Pos., 12. Juli. (Gattenmord?) Mit schweren äußeren und inneren Verwundungen wurde die über 70 Jahre alte Frau des Kleinsiedlers Breyll aus Friedenfeld tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Unter dem Verdacht, durch schwere Mißhandlung den Tod der Frau herbeigeführt zu haben, wurde der Ehemann der Erschlagenen verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Ostrowo gebracht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Juli 1914.

— (Ordensverleihung.) Den Gendarmeriewachtmeistern Pagalies in Podgorz und Boenke in Thorn-Mocker ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

— (Kriegerverein Thorn.) Am Sonnabend hatten sich etwa 60 Mitglieder im Vereinslokale Nicolai zur Monatsversammlung eingefunden, die der 1. Vorsitzer, Herr Hauptmann z. D. Maercker, mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn eröffnete. Neu aufgenommen wurde ein Kamerad. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Kowalski wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Vorsitzer erinnerte sodann an den Beitritt zu den freiwilligen Krankenpflegern im Kriege. 25jährige Vereinsangehörige sind vier vorhanden. Der Vorsitzer gab sodann bekannt, daß Anträge von Kameraden dem Vorstande mindestens drei Tage vor jeder Versammlung zugehen müssen. Über das am 9. August in Thorn stattfindende Kreiskriegerbezirksfest wird Näheres noch bekannt gegeben werden; die Monatsversammlung im August fällt aus. Mit Freuden begrüßten die Kameraden die Mitteilung des Vorsitzers, daß Herr Kreisbaumeister Krause sein Amt als Kreisverbandsvorsitzer wieder übernommen habe. Der vom Verein und vom Kreisverbande nach Düppel entsandte Kamerad Just ist wohlbehalten wieder zurückgekehrt und erstattet Bericht über seine Erlebnisse in Schleswig-Holstein an der Hand einiger mitgebrachten Karten und Bilder; er teilte auch u. a. mit, daß drei Kameraden dort zur großen Armee abberufen worden seien, was im Verhältnis zu dem hohen Alter, in dem alle sich befinden, und der großen Zahl der Teilnehmer (1800) nicht viel seien. Hieran schloß sich ein Kommers, während dessen das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen" gesungen und noch manche Episode aus dem dänischen Kriege von Kamerad Just erzählt wurde.

— (Kriegerverein Thorn-Mocker.) Der Verein machte gestern einen Ausflug auf dem Dampfer „Viktoria" nach Grabowitz, wo er vom dortigen Kriegerverein empfangen wurde, der für alles vortrefflich gesorgt hatte. Bei Spiel und Tanz, wobei auch ein Parademarsch nicht fehlte, schwand die Zeit schnell dahin. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten; das Vorstandsmitglied Herr Kuhl sprach zum Schluß den Grabowitzer Kameraden den Dank des Vereins für die gastfreundliche Aufnahme aus. Um 9½ Uhr traf der Verein wieder in Thorn-Mocker ein, wo im Restaurant Rüster noch eine Nachfeier stattfand.

— (Die Schornsteinfeger-Zwangsinnung, Sitz Thorn,) hielt am Sonnabend in der Innungsherberge in Thorn unter Vorsitz des Obermeisters Bertram-Culm ihre diesjährige, ordentliche, statutenmäßige Innungsversammlung ab, zu welcher 21 Mitglieder erschienen waren, darunter auch der Ehrenobermeister H. Fucks-Thorn. Nachdem der Obermeister die Anwesenden begrüßt, wurde ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., den Förderer und Beschützer des Handwerks, ausgebracht. Das Andenken eines verstorbenen Mitgliedes wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Hierauf wurde der Geschäftsbericht in recht ausführlicher Weise vorgetragen, woran sich eine lebhafte Debatte knüpfte, ebenso wie auch an den Bericht über die Prüfung und Freisprechung der Lehrlinge. Herr Fucks jun.-Thorn stellte den Antrag, daß die bestehenden Vorschriften der Handwerkskammer über das Lehrlingswesen jedem Mitgliede zugänglich gemacht werden, damit jeder Lehrmeister etwas Bestimmtes in den Händen hat; dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Bei der Rechnungslegung teilte der Kassenführer mit, daß ein Fehlbetrag von 150 Mark bestehe und zur Tilgung dieser Schuld ein Zuschlag zu dem bestehenden Innungsbeitrag erforderlich sei. Nach längerer Erörterung wird ein Zuschlag von 2 Mark in Vorschlag gebracht, genehmigt und auch sofort entrichtet. Die Innungssterbekasse weist ein zinsbar angelegtes Vermögen von 654 Mark auf. An Sterbegeld wurden in einem Fall 108 Mk. gezahlt. Der Sterbekasse gehören 38 Mitglieder an. Der Haushaltsplan für 1914/15 wurde auf 500 Mk. wie bisher festgesetzt. Von der Absendung eines Delegierten zum nächstjährigen Zentral-Innungs-Verbandstag in Straßburg im Elsaß wurde der hohen Kosten wegen Abstand genommen; es soll vielmehr der Delegierte der Sektion der Berufsgenossenschaft, welcher zur Berufsgenossenschaftsversammlung dorthin entsandt wird, beauftragt werden, die Innung zu vertreten. Zum Beisitzer bezw. Prüfungsmeister wurde Herr Oskar Bertram-Culmsee wieder- und anstelle von Herrn Morenz-Thorn Herr Fucks jun.-Thorn auf 3 Jahre neugewählt. Unter „Verschiedenes" fand eine lebhafte Aussprache über interne Angelegenheiten statt. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigten sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Mahl.

— (Sommerfest der „Stephania".) Der Post- und Telegraphen-Unterbeamtenverein „Stephania" feierte am Sonntag von 4½ Uhr ab im Tivoli das 17jährige Stiftungsfest, bei zahlreichem Besuch von Mitgliedern und Gästen. mit Konzert und Tanz. Für Unterhaltung der Kinder war reichlich gesorgt durch Veranstaltung von allerlei Spielen; nach der Lotterie ohne Nieten, zu der jedes anwesende Kind zwei Lose erhielt, wurde mit den verschiedenen Pfeifen, Trompeten, Schalldosen usw. eine „Kindersymphonie" aufgeführt, daß man sich auf einem Jahrmarkt wähnte. Auch zwei große Luftballons stiegen auf in glücklicher Fahrt, während der dritte verbrannte. Der Vorsitzer, Herr Postschaffner Müller, hielt eine Ansprache, in der er die Gäste begrüßte, insbesondere die Herren Vorgesetzten — erschienen waren die Herren Postdirektor Lehmann, Telegraphendirektor Datow, Telegrapheninspektor Mücke und gegen 40 mittlere Beamte und Beamtinnen —, und warf dann einen Rückblick auf die Entwickelung des Vereins, den man freudigen Herzens tun könne. Mancher Mitbegründer sieht heute voll Stolz, wie aus dem kleinen Pflänzchen ein mächtiger Baum geworden, dank der Arbeit, die im Verein geleistet ist, dem Geist, der seine Reihe durchzieht, und den Idealen, die wir nicht blos auf unsere Fahne geschrieben haben, sondern auch im Herzen tragen. So wollen wir auch bei der heutigen Feier geloben, weiter zu gehen auf dem Wege, den wir bisher gegangen. Wie immer, ist es uns auch heute Herzensbedürfnis, unseres erhabenen Herrschers zu gedenken, und ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät unser Kaiser und König Wilhelm II. hoch! — Nach Anbruch der Dunkelheit fand eine Kinder-Fackelpolonaise statt, an die sich später der Tanz im Saale schloß, zu dessen Kaffeepause ebenfalls eine Polonaise überleitete. Das Fest, bei dem auch eine Blumenverlosung nicht fehlte, die schon um 7 Uhr mit Räumung des Standes ihr Ende fand, nahm einen so schönen Verlauf, daß der Verein Ursache hat, mit Befriedigung auf die Feier seines 17jährigen Bestehens zurückzublicken.

— (Der Handwerker-Männergesangverein) hielt in der vergangenen Woche eine gutbesuchte Versammlung bei Rüster in Mocker ab. Nach Erstattung der Berichte des Schriftführers und Kassenführers wurde u. a. beschlossen, am 18. d. Mts. ein Kränzchen zu veranstalten. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der 1. Vorsitzer die Versammlung.

— (Die Malergehilfen Thorns) feierten gestern im „Preußischen Hof" ihr diesjähriges Sommervergnügen. Bei Konzert und allerlei Belustigungen vergnügten sich die zahlreichen Teilnehmer aufs beste. Das vom Kunstmaler Ziegler gestiftete Ölgemälde brachte bei der amerikanischen Auktion 24 Mark. Die Festrede hielt der Vorsitzer, Herr Beyer.

— (Von besonderem Glücke begünstigt) wurde der Bezirksverein 19 Thorn des deutschen Eisenbahnbeamtenvereins Hannover. Er hatte eine größere Anzahl Lose zu 50 Pfg. von der Gesellschaftslotterie des Bezirksvereins Hamburg zum Vertrieb an seine Mitglieder übernommen. Davon fiel der Hauptgewinn von 500 Mark auf Nr. 440 und ein zweiter Gewinn von 100 Mark auf Nr. 2405 nach Thorn. Außerdem sind noch mehrere Treffer zu 20 Mark seinen Mitgliedern in den Schoß geworfen worden. Die Gewinne können gegen Rückgabe der Lose vom Vorsitzer, Herrn Oberbahnassistenten Thiemke, Thorn 3, Waldstraße 37, sofort in Empfang genommen werden.

— (Moderne Tänze.) Im Viktoriapark fand Sonntag Abend eine Vorführung moderner Tänze durch Tanzlehrer Berndt-Breslau und Fräulein Lehmann statt. Das Paar tanzte in graziöser Weise den Twostep, Onestep, Tango, Boston usw. In solcher Ausführung kann man diese Tänze wohl gelten lassen. Daß sie die alten Tänze, Walzer, Menuett, Rheinländer usw., ersetzen und verdrängen werden, ist indessen kaum anzunehmen, zumal die Entartung, zu der Geist und Form der modernen Tänze drängen, stets eintreten und sehr bald zur Abschaffung führen wird. In intimen Zirkeln werden sie wohl noch einige Zeit gepflegt werden.

— (Der gestrige Sonntag) brachte noch immer trocken-heiße Witterung, wenn auch nicht ihm, sondern dem Sonnabend — 11. Juli — der Ruhm gebührt, den Hitzerekord von 35 Grad C., den der Juni — am 17. — aufgestellt, wenigstens erreicht zu haben, wobei auch ein Pferd im Staubgewölk der Geretstraße einen Hitzschlag erlitt und auf der Stelle liegen blieb. Eine besondere Anziehungskraft übten bei der Hitze die Dampferfahrten auf den kühlen Fluten des Weichselstroms mit erfrischender Brise, und so waren die drei Dampfer nach Czernewitz, wie der Dampfer nach Grabowitz, sämtlich vollbesetzt. In Czernewitz fand auch das Sommerfest des Rudervereins Thorn statt, dessen Gäste die Fahrt dorthin bereits um 2 Uhr an Bord des „Prinz Wilhelm" antraten, während die Mitglieder trotz 33 Grad C. in fünf Ruderbooten dem großen Dampfer auf seiner einstündigen Stromauffahrt folgten. Gegen 4 Uhr zog sich ein Gewitter zusammen, ein Donner wurde gehört, und schon fielen schwere Tropfen auf die gelandeten Ausflügler, die eilig dem Garten zustrebten. Aber dabei blieb es, und das Fest des Rudervereins nahm bei guter Verpflegung einen ungetrübten Verlauf.

— (Thorner Strafkammer.) Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich in der letzten Sitzung der Besitzer Johann Malon aus Königsmoor zu verantworten. Der Angeklagte, der nebenher das Amt eines Fleischbeschauers versieht, wurde im Juli v. Js. zu dem Besitzer Strohschein in Bobrau gerufen, der an einem jungen Rinde eine Notschlachtung vorgenommen hatte. Der Angeklagte fand das Tier bereits ausgeweidet und abgehäutet vor. Unter diesen Umständen war er überhaupt nicht mehr befugt, die Schau vorzunehmen, da nach den Vorschriften für Fleischbeschauer das Fell wenigstens an einer Stelle noch mit dem Körper verbunden sein soll. Die Feststellung ergab, daß Lungen und Nieren stark gerötet und die Milz vergrößert war. Trotzdem gab der Angeklagte unter abermaliger Überschreitung seiner Befugnisse das Fleisch frei. Nur riet er dem Besitzer, die inneren Teile wegzuwerfen oder bei etwaiger Verwendung als Schweinefutter sie vorher abzukochen. Ein großer Teil des Fleisches wurde verkauft. Alle Personen, die davon aßen, erkrankten an Paratyphus. Es stellten sich Erbrechen und Durchfall ein. Nach drei Tagen verschwanden jedoch die Krankheitserscheinungen. Dagegen gingen die Schweine, die von den Abfällen gefressen hatten, zum größten Teil ein. Das Schöffengericht in Strasburg hatte den Angeklagten zu 50 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tagen Gefängnis, verurteilt. Bei jener Verhandlung hatte der Kreisarzt Dr. Meller angegeben, daß das freigegebene Fleisch vollständig mit Paratyphus-Bazillen durchseucht war. Überhaupt unterzog er die Tätigkeit des Angeklagten, der seit 1½ Jahren keine Beanstandung gemacht hatte, einer vernichtenden Kritik und beantragte, ihm sofort das Amt eines Fleischbeschauers zu entziehen. Bei dem Urteil beruhigte sich der Angeklagte nicht. Die erste Verhandlung vor dem Berufungsgericht am 25. März endete mit Vertagung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dannhoff, berief sich auf die Feststellungen eines hervorragenden Fachmannes, wonach nicht selten Paratyphus-Bazillen erst nach der Schlachtung bei dem Kadaver ansetzen und erst von außen ins Fleisch eindringen. Dann könnte aber von einer Schuld des Angeklagten keine Rede sein. Zu der zweiten Verhandlung waren der Besitzer Strohschein als Zeuge und Kreisarzt Dr. Meller als Sachverständiger geladen. Letzterer hält es nach dem von ihm festgestellten Befunde für ausgeschlossen, daß die Paratyphus-Bazillen erst nachträglich von außen ins Fleisch eingedrungen seien. Der Verteidiger hält dem Gutachten des Sachverständigen die gegenteiligen Erfahrungen des Vorstehers eines bakteriologischen Instituts und die in einer Broschüre niedergelegten Erfahrungen eines anderen Fachmannes entgegen und bittet um Freisprechung des Angeklagten. Der Gerichtshof sieht keinen Grund, in das Gutachten des Kreistierarztes irgendwelche Zweifel zu setzen, und verwirft die Berufung. Die vom Vordergericht gefundene Strafe wird als außerordentlich milde bezeichnet.

— (Selbstmord.) Der vermißte Kassengehilfe Viktor Schw., der, wie mitgeteilt, Ostern nach Erlangung des Einjährigenzeugnisses als Lehrling in die Kreissparkasse eingetreten, seit Dienstag voriger Woche aber spurlos verschwunden war, mit Hinterlassung eines Zettels, der die Absicht des Selbstmordes erkennen ließ, ist Sonntag Abend gegen 8½ Uhr in einem Gebüsch an der Weichsel bei Trepposch von zwei Soldaten tot aufgefunden. Der junge Mann hatte sich durch einen Schuß ins Herz getötet. Die Leiche war bereits so stark in Verwesung übergegangen, daß an ein Erkennen der Gesichtszüge nicht mehr zu denken war. Die Persönlichkeit konnte jedoch an der Kleidung und einer vorgefundenen Handschrift zweifellos festgestellt werden. Der Verstorbene hatte auf einem Zettel mitgeteilt, daß es sich für ihn nicht lohne zu leben; darunter standen Bibelsprüche, die gegen die Schrecken des Todes wappnen. Wie wir hören, sollen dem jungen Mann, der als sehr empfindlich geschildert wird, am Montag, weil er von einem Feste in Leibitsch erst in der Frühe nachhause gekommen, ernstliche Vorhaltungen gemacht worden sein; doch scheint dies nur der Tropfen gewesen zu sein, der das Maß des Lebensüberdrusses zum Überlaufen brachte.

— (Gefunden) wurde ein Quittungsbrief (A. Klaschewski).

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

Einfachheit.

Der Gegenwart frommt die Mahnung, in der Lebensführung, in Sitte, Genuß und Gewohnheit einfach zu bleiben. Einem armen Volke braucht Einfachheit in der Lebenshaltung nicht eingeschärft zu werden. Aber wir Deutschen erfreuen uns dank unserer wirtschaftlichen Tüchtigkeit und Strebsamkeit eines sichtlich zunehmenden Wohlstandes; ja wir können uns heute fast ein reiches Volk nennen. Da wächst die Gefahr, die sich nur zu leicht mit steigendem Reichtum einstellt, von der einfachen, gesunden Lebensweise und dem haushälterisch sparsamen Lebenszuschnitt abzulassen. Die Schätzung des Gesamtvermögens eines Volkes entzieht sich zwar einer annähernd genauen Berechnung; aber so viel steht fest, daß heute das deutsche Volksvermögen mehr als 300 Milliarden Mark beträgt und zurzeit in einem Jahre sich um etwa 8 Milliarden vermehrt. Deutschland hat jetzt ein jährliches Gesamteinkommen von ungefähr 40 Milliarden. In seinem durchschnittlichen Vermögen für den Kopf der Bevölkerung wird es nur von Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika übertroffen. Kein Zweifel, daß das deutsche Volk in seiner wirtschaftlichen Kraftentfaltung seit Jahrzehnten Unvergleichliches, Erstaunliches leistet; aber unverkennbar treten auch Zeichen auf, daß dieser Aufschwung ein bedenkliches Uebermaß von Bedürfnissen und Ansprüchen mit sich führt und zu Aufwand und Wohlleben verleitet, das, wenn es ungebührlichen Umfang annimmt, unwirtschaftlich und ungesund wirken, die Arbeitskraft erschlaffen lassen und weiteren Fortschritt hemmen würde.

Keinen besseren Schutz gibt es dagegen, als die Pflege der Einfachheit. Zur Einfachheit anhalten heißt nicht den Genüssen und Freuden des Lebens entsagen, sondern dieses so einrichten, daß es nicht der übertriebenen Genußsucht und Unmäßigkeit Raum bietet. Einfach leben bedeutet nicht knickern und geizen, wohl aber sich nach der Decke strecken, in den Grenzen bleiben, innerhalb deren die richtige Sparsamkeit und Genügsamkeit gedeihen. Verschwendung und Schwelgerei, gerade auch da, wo sie nicht unmittelbar wirtschaftlich zu Grunde richten, weil Ueberfluß an Geld und Gut sie gestatten, üben als schlechtes Beispiel verderbliche Einflüsse aus. Sie fördern vielfach eine Auffassung des Lebens, die den Menschen nach dem beurteilt, was er ausgibt oder auszugeben vermag.

Daß sich mit dem steigenden Reichtum eines Volkes die Lebensgewohnheiten verfeinern, der Sinn für allerlei Annehmlichkeit und Bequemlichkeit sowie für künstlerische Genüsse hebt und verallgemeinert, darf nicht beklagt und verhütet werden. Dem Hange aber soll dabei nicht Vorschub gewährt werden, über die wirtschaftlichen Verhältnisse hinaus zu leben, zu protzen und zu prunken, auf Aeußerlichkeiten Gewicht zu legen, denen kein innerer Wert entspricht. Wenn der Reichtum geflissentlich und aufdringlich zur Schau getragen wird, so verbreitet sich die Empfänglichkeit für genußsüchtiges Dasein; so bilden sich auch Leute ein, denen dafür die Mittel garnicht beschieden sind, einen für sie ungebührlichen und unmäßigen Aufwand nach- oder mitmachen, mit den Reichen Schritt halten zu müssen. Daraus ergibt sich ein Ueberschätzen des Geldes, des äußeren Scheins. Man schämt sich der Einfachheit, der bescheidenen Lebenshaltung; man verbirgt die Armut, weil man sich ihrer schämt. Die Folge ist glänzendes Elend.

Tüchtige Männer neigen nicht zum Verschwenden und Schlemmen, zu überflüssigem oder gar unmäßigem Aufwand. König Friedrich der Große hat einmal einem seiner Gesandten, der von ihm Geld zum Halten einer Equipage verlangte, weil solche alle übrigen Gesandten besäßen, geschrieben: „Gehe Er nur ruhig zu Fuß und rassle er ordentlich mit dem Säbel, dann wird Er schon zu Ansehen kommen." Solchem königlichen Bescheide liegt die richtige Anschauung zugrunde, daß nicht schon der blendende Schein gerechten Anspruch auf Wert und Ansehen verleiht. Der Einfache, der sich einzurichten versteht, der sich zu meistern weiß, der den glänzenden Schein durch innerliche Tüchtigkeit ersetzt, erweist sich im Leben fast immer denen überlegen, die bescheidenes Maß halten nicht gewöhnt sind, die nicht gelernt haben, Entbehrung mit Gleichmut und ohne Beschwerde als etwas Unwesentliches und Gleichgiltiges zu tragen. **

Das Ergebnis der Untersuchung wegen der „Empreß"-Katastrophe.

Die „Storstad" hat Schuld. Die Regierungskommission in Quebec, die mit der Untersuchung des Zusammenstoßes der Dampfer „Storstad" und „Empreß of Ireland" betraut worden war, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die „Storstad" infolge ihrer Kursänderung die Schuld an dem Unglück trug. Lord Mersey hat Sonnabend die **Beschlüsse der Untersuchungskommission** zur Katastrophe der „Empreß of Ireland" verlesen. Es heißt darin unter anderem, daß der Offizier Tuftenes, welcher zu der Zeit des Unglücks die Verantwortung für die Führung der „Storstad" trug, zu tadeln ist, weil er den Kurs des Kohlenschiffes geändert hatte. Wir bedauern, führte Lord Mersey zur Frage der Verantwortlichkeit an dem Unglück aus, irgend jemandem die Schuld beimessen zu müssen, doch konnten wir zu keinem andern Ergebnis kommen, als zu dem, daß Tuftenes verkehrt und nachlässig handelte, als er bei dem Nebel den Kurs änderte, wie er es unzweifelhaft getan hat. Er handelte falsch und nachlässig, indem er die Führung des

Schiffes behielt und den Kapitän nicht rief, als er sah, daß der Nebel kam. Der Bericht führt weiter aus, daß das Unglück in keinem Falle irgend einer besonderen Eigenart der St. Lorenz-Wasserstraße zugeschrieben werden könnte, es würde sich unter den gleichen Verhältnissen auch überall anders zugetragen haben. Hinsichtlich der Frage, in welcher Weise die Schiffe sich einander näherten, führt der Bericht aus, daß die Frage der Verantwortlichkeit sehr einfach liege und sich aus der Beantwortung der Frage ergebe, welches der Schiffe den Kurs im Nebel geändert habe. Tuftenes habe sich in einem Irrtum befunden, wenn er geglaubt habe, daß bei der „Empreß of Ireland" die Absicht bestand, Backbord an Backbord aneinander vorbeizufahren, oder daß sie durch ihre Lichter die Absicht kundgetan hätte, dies zu tun. Doch habe es den Anschein, als ob das Mißverständnis keine Folgen gehabt haben würde, wenn nachher beide Schiffe den Kurs eingehalten hätten. Der Bericht gibt weiter der Überzeugung Ausdruck, daß Kapitän Kendall vorsichtiger gehandelt haben würde, wenn er weiter von der „Storstad" abgehalten hätte. Immerhin sei die Kommission nicht der Ansicht, daß darin, daß Kapitän Kendall zur größeren Vorsicht das Schiff stoppen ließ, eine unseemännische Handlung zu erblicken sei, oder daß dem Umstand, daß er nicht weiter auswich, ein Teil der Schuld an dem Unglück beizumessn sei. — Der Grund für das rasche Sinken der „Empreß of Ireland" sei gewesen, daß die Schließschotten zwischen zwei Kesselräumen beschädigt waren. Der Bericht empfiehlt, zukünftig bei Nebel die wasserdichten Schotten soweit als möglich geschlossen zu halten und empfiehlt weiter die Verwendung von Flößen, welche ins Wasser gleiten, wenn das Schiff sinkt.

Mannigfaltiges.

(Hagelunwetter.) Ein schweres Gewitter entlud sich Sonnabend Nachmittag über Berlin und seinen Vororten, und namentlich die Nachbarorte Friedenau und Wilmersdorf, über denen ein starkes Hagelwetter niederging, wurden erheblich mitgenommen. Seit vielen Jahren hatte man ein derartiges Hagelwetter nicht erlebt; es erstreckte sich jedoch nur auf einen beschränkten Umkreis; in Berlin und z. B. auch in Charlottenburg hatte man, von einem rasch vorüberziehenden regenlosen Gewitter abgesehen, von dem Unwetter, das eine gute halbe Stunde anhielt, kaum etwas bemerkt. — Ferner wird aus Schwiebus vom Sonnabend gemeldet: Um 3¼ Uhr nachmittags entlud sich heute über unserer Stadt, aus Nordwest kommend, ein geradezu schrecklicher Hagelschlag. Das Unwetter ging in zwei Kilometer Breite über die Feldmark und stürmte etwa fünf Kilometer weit. Hagelstücke, so groß wie Wallnüsse, ja mehrfach wie kleine Hühnereier, prasselten hernieder. Auf den Straßen stand das Wasser 15—20 Zentimeter hoch, alle tiefer gelegenen Teile der Stadt waren überschwemmt. Die Glaser in Schwiebus werden jetzt mit ihren Geschäften zufrieden sein, denn fast in jedem Hause hat der Hagel die Fenster zertrümmert. Man rechnet damit, daß einige tausend Scheiben dem Element zum Opfer gefallen sind; in der Knaben-Volksschule wurden allein 106 Scheiben zertrümmert. Das Unwetter dauerte dreiviertel Stunden. Da die Stadt rings von Feldern und Gärten umgeben ist, so ist der Naturalschaden besonders groß. Vollständig verhagelt und vernichtet sind 1200 Morgen, zumal Roggen, Kartoffeln, Gerste und Hafer. Das Wasser in den Straßen verlief sich bald, doch dürfte der heutige Tag noch lange den Einwohnern in Erinnerung bleiben. — Auch über die Stadt Posen ging Sonnabend Nachmittag ein furchtbares Unwetter mit Gewittergußregen und kirschgroßem Hagelschlag nieder. Der Ernteschaden ist zweifellos sehr groß.

(Eigenartiger Automobilunfall.) Sonnabend Nacht um 12¾ Uhr rannte in Berlin ein Automobilomnibus an der Ecke der Seestraße auf die Schienen für die bei dem Untergrundbahnbau benutzten Kipploren. Dadurch verlor der Chauffeur die Gewalt über den Wagen und dieser rollte auf die Bohlenlage, welche die Baugrube überdeckt. Der schwere Kraftwagen brach mit allen vier Rädern durch die Balken. Der Chauffeur und die drei Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Dagegen erlitt der Schaffner derartige Verletzungen, daß er nach der Unfallstation gebracht werden mußte. Der Wagen liegt vollständig auf der Seite.

(Wegen Untreue) wurde am Sonnabend Abend der bekannte Hamburger Großkaufmann G. H. Friedrich Lembcke, in Firma Boye & Lembcke, In- und Exportgeschäft, verhaftet. Er hat zum Nachteil seiner Verwandten 150 000 Mark unterschlagen und für sich verwandt. Seit Januar ist bereits Konkurs über sein Vermögen verhängt.

(Wenn ein Menschenfreund stirbt.) Bei Kösen kam der Arzt Dr. Rieger durch einen Unglücksfall ums Leben. Dr. Rieger war außerordentlich beliebt, zumal bei der ärmeren Bevölkerung, da er Honorare auf Jahre hinaus stundete. Nun nach seinem Tode sahen sich die Erben zur Nachlaßregelung gezwungen, Rechnungen auszuschreiben, sie belaufen sich auf über 100 000 Mark. Manche der früheren Patienten haben mehrere hundert Mark zu bezahlen; sie sehen sich, da sie in ärmlichen Verhältnissen leben, außerstande, sie zu bezahlen. Dr. Rieger soll auch beträchtliche Schulden hinterlassen haben.

(Die Plauener Baumwollspinnerei ist zahlungsunfähig.) Die Plauener Baumwollspinnerei-A.-G. stellte infolge Kapitalmangels den Betrieb ein. Zahlreiche Arbeiter sind brotlos. Die Gesellschaft beruft auf den 21. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ein mit der Tagesordnung: Aufhebung der Beschlüsse der Generalversammlung vom 23. Mai (Sanierung des Unternehmens durch Ausgabe der vom Aufsichtsrat geforderten Ausgabe von 500 000 Mark neuer Aktien), Herabsetzung des Grundkapitals von 2¼ Millionen auf 900 000 Mark durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von fünf zu zwei, Wiedererhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe neuer Vorzugsaktien in Höhe von mindestens 500 000 Mark.

(Verhaftung eines Defraudanten.) Der früher in Hannover ansäßige Bankier Wilhelm Schmitz, dessen Flucht aus Hannover nach Unterschlagung von 700 000 Mark zum Schaden der Gewerkschaft Carlshall sowie wegen verschiedener anderer Betrügereien im vergangenen Jahre in Hannover großes Aufsehen erregte, soll, wie dem „Honnoverschen Anzeiger" von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, am Freitag in London verhaftet worden sein, als er auf einem dortigen Postamt im Begriff war, postlagernde Briefe in Empfang zu nehmen.

(Die Dresdener Krankenkasse in Geldnöten.) Wie die Berliner, so ist jetzt auch die Dresdener Allgemeine Ortskrankenkasse in ungünstige finanzielle Verhältnisse geraten. Sie hat im letzten Geschäftsjahr mit einem Fehlbetrage von über 221 000 Mark abgeschlossen.

(Verworfene Revision.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der „Tribüne", Karl Schneidt, der vom Landgericht III Berlin am 4. April d. Js. zu sechs Wochen Festungshaft verurteilt worden war, weil er durch den Abdruck eines von dem Mitangeklagten Dr. Zepler in dessen Blatt „Der Weg" veröffentlichten Briefes eines Backfisches den Kronprinzen beleidigt hatte. Der Angeklagte Dr. Zepler hatte die Revision zurückgezogen.

(Frauenmord.) Sonnabend Abend wurde im Donaukanal in Wien in einem Sack die Leiche einer Frau gefunden, der der Kopf, die Arme und die Beine fehlten. Die Nachforschungen ergaben, daß im Rock der Frau ein Zettel gefunden wurde, welcher die Adresse einer Karte des dritten Bezirks verzeichnete. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß dortselbst ein früherer Sanitätsdiener wohnte. Es wurde nun festgestellt, daß sich in dem Ofen des Zimmers des Sanitätsdieners Menschenknochen befanden. Der Sanitätsdiener wurde verhaftet. Er leugnet die Tat, doch sind alle Verdachtsgründe derart, daß er wahrscheinlich der Mörder ist. Die Identität der Frau konnte bisher nicht festgestellt werden.

(Selbstmord eines österreichischen Herrenreiters.) Der in Sportkreisen sehr bekannte Herrenreiter Major Zenko Kreuzbruck von Lilienfeldt, zurzeit Kommandant des Ersatzkaders des 9. Husaren-Regiments in Oedenburg, ließ sich Sonnabend Nachmittag von einem Personenzug in der Nähe von Baden bei Wien überfahren und wurde furchtbar verstümmelt. Er ging am Bahndamm spazieren. Etwa 300 Meter vom Bahnhof Baden entfernt, blieb er stehen und wartete mit der Uhr in der Hand. Im nächsten Augenblick kam der von Wien abgegangene Personenzug. Der Major stürzte sich vor die Lokomotive, die über ihn hinwegging. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht. Der Kopf des Lebensmüden war vom Rumpf getrennt. Kreuzbruck von Lilienfeldt hatte auf vielen Rennbahnen vielfach gesiegt. 1911 erlitt er in Budapest einen schweren Sturz vom Pferde und schwebte damals in Lebensgefahr. Die Ursache des Selbstmordes ist noch ungewiß. Man nimmt aber an, daß der Major, der 45 Jahre alt und verheiratet war, aus Schmerz darüber, daß er dem Reitsport entsagen mußte, Selbstmord verübt hat.

(Zum österreichischen Auswanderungsskandal.) Die Regierung hat die im Vorjahre verfügte Sistierung des Geschäftsbetriebes der Canadian Pacific-Eisenbahn in Österreich außer Kraft gesetzt und dadurch der Gesellschaft die Ausübung ihrer konzessionsmäßigen Rechte in Österreich wieder ermöglicht.

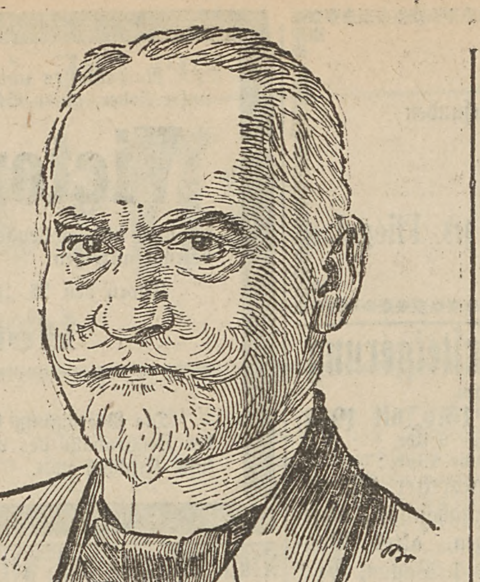
(Noch ein Mirakel.) Der „Kölnischen Volkszeitung" wird aus Rom gedrahtet: „Von der in deutschen Blättern verbreiteten Meldung über eine dem Dichter des „Mirakel", K. Vollmöller, erteilte Privataudienz bei Pius X. ist in vatikanischen Kreisen nichts bekannt." — Man steht vor einem Wunder. Alle aufgeklärten Zeitungen Deutschlands, die sich sonst wenig um den Vatikan kümmern, haben mit lauten Posaunenstößen Vollmöllers Empfang beim Papste angezeigt und das Einverständnis Sr. Heiligkeit mit der Mirakel-Pantomime verkündet. Jetzt entpuppt sich die Meldung als aufgelegter Schwindel. Von wem geht er aus? Wer ist der Wunderbare, der dem Mirakeldichter diese Reklame macht und in selbstlosem Eifer sogar vor kecken Fälschungen nicht zurückschreckt?

(Plötzlicher Tod.) Aus Gijon (Spanien) wird gemeldet: Bei einer Frühstückstafel auf der königlichen Jacht „Giralda" wurde der Kommandant des Schiffes, Flügeladjutant Montes, plötzlich vom Tode ereilt. Der König ließ infolgedessen den beabsichtigten Besuch der Regatta absagen.

(Feuerlöschhilfe deutscher Matrosen in Norwegen.) Freitag Abend entstand in der Stadt Bergen ein Fabrikbrand, zu dem Detachements der „Hohenzollern" und der „Rostock" entsandt wurden.

(Explosion auf einem chinesischen Kanonenboot.) Bei einer heftigen Explosion an Bord des chinesischen Kanonenbootes „Tiengchi", die sich Sonnabend Nacht in der Nähe von dem Arsenal von Kiangnan ereignete, sind 35 Marinekadetten getötet worden. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

(Die Automobile auf dem Meeresgrund.) Fünfzehn sehr wertvolle Luxus-Automobile, die einen Teil der Ladung des gestrandeten Dampfers „California" bilden, wurden durch Sturzseen über Bord des Wracks gespült. Es ist nicht möglich, die Wagen zu bergen.



Ministerialdirektor Professor Dr. Kirchner,

der Leiter der Medizinalabteilung im preußischen Ministerium des Innern, begeht am 15. Juli seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar steht seit dem Herbst 1911 an der Spitze der preußischen Medizinalverwaltung, die vordem nach alter Tradition von Verwaltungsbeamten geleitet worden war, und hat in seiner verantwortungsvollen Stellung den — eigentlich ganz selbstverständlichen — Beweis erbracht, daß auch ein Mediziner, ein Arzt die organisatorischen und technischen Fragen des öffentlichen Gesundheitswesens mustergiltig zu lösen weiß. Ministerialdirektor Kirchner ist allerdings mit der schwierigen Materie seines Ressorts seit vielen Jahren vertraut und hat selbst tätigsten Anteil an der Ausgestaltung der modernen Seuchenbekämpfung genommen. Von Anfang an hat er in der Eindämmung der übertragbaren Krankheiten das Hauptziel der Hygiene und seine wichtigste Lebensaufgabe gesehen. Im wesentlichen richtete er sich dabei nach den Grundsätzen seines großen Lehrers Robert Koch. Er ließ es sich auch später angelegen sein, die von Koch angeregten Einrichtungen für die Typhusbekämpfung durchzuführen, schuf Desinfektorenschulen und hygienische Untersuchungsämter, die zu einer unschätzbaren Waffe für die rechtzeitige Bekämpfung der Seuchen geworden sind. In den letzten Jahren machte er sich besonders um die Förderung der Zahnpflege in den Schulen verdient; eine der Berliner Schulzahnkliniken trägt seinen Namen. Außerordentlich fruchtbar ist seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Tuberkulose-, Lupus- und Krebsbekämpfung. Darüber hinaus beschäftigt er sich in seiner zähen und unerschöpflichen Arbeitskraft mit den Fragen des Geburtenrückganges, der Säuglingsfürsorge, der Gewerbehygiene, sorgt sich um das soziale Wohl der Aerzteschaft, leitet Versammlungen und Vereine, hält Vorträge, schreibt wissenschaftliche Werke — und hat keine Zeit, müde zu sein. Möge dem verdienstvollen Manne, dem die öffentliche Gesundheits- und Wohlfahrtspflege so viel zu danken hat, noch auf lange Jahre diese seltene Schaffenslust und Regsamkeit erhalten bleiben — zum Wohle unserer Nation! Dr. B

Neueste Nachrichten.

Opfer des Badens.

Königsberg, 13. Juli. Im Ostseebad Neuhäuser ertrank gestern Nachmittag der 17 Jahre alte Sohn des Straßenbahnschaffners Kaminski. Widerbelebungsversuche waren erfolglos.

Lustmord.

Hamburg, 13. Juli. In einem Kornfeld bei Poppenbüttel wurde gestern Abend die 11 Jahre alte Meta Becker mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Automobilunglück.

Köln, 13. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern Nachmittag in der Nähe von Siegburg. Ein hessischer Mühlenbesitzer besuchte seinen als Soldat auf dem Truppenübungsplatz Wahn befindlichen Bruder und unternahm mit 10 Soldaten mit Automobil einen Ausflug. Auf der Fahrt platzte ein Hinterreifen, das Automobil geriet ins Schleudern, fuhr gegen einen Baum und überschlug sich. Ein Soldat war sofort tot, ein zweiter erlitt schwere Unterleibsverletzungen, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Bruder des Mühlenbesitzers trug schwere Gesichtsverletzungen davon und zeigt Anfälle von Geistesstörung. Zwei weitere Insassen wurden leicht verletzt. Ein Soldat wurde in die Krone eines Baumes geschleudert, aus der man ihn nur schwer herunterholen konnte.

Fünf Personen ertrunken

Emmerich, 13. Juli. Gestern Nachmittag sind beim Baden 5 Personen ertunken.

Nach Unterschlagungen geflüchtet.

Budapest, 13. Juli. Der Kassierer Dörfler von der Versicherungsgesellschaft „Mutual" ist nach Unterschlagung von 90 000 Kronen geflüchtet.

Neue Erdsenkungen in Paris.

Paris, 13. Juli. Schwere Unwetter riefen gestern wieder mehrere Erdsenkungen hervor. An einer Stelle wurde der Straßendamm in einer Länge von 5 Metern in die Tiefe gerissen. Personen wurden nicht verletzt. Eine Automobildroschke mit 2 Personen fiel in ein 60 Zentimeter tiefes Loch; Personen wurden nicht verletzt.

Die Wahlrechtsweiber.

London, 13. Juli. Ein großer Teil der Eisenbahnstation Blaby bei Leycester ist abgebrannt. Man vermutet, daß Suffragetten das Feuer angelegt haben. Ferner wurde gestern in der Kirche von St. John nach Schluß des Abendgottesdienstes eine Bombe mit brennender Zündschnur gefunden. Eine Frau wurde verhaftet.

Zusammenstöße zweier politischer Parteien in Lissabon.

Lissabon, 13. Juli. Gestern Abend kam es auf dem Flugplatz Dom Pedro zwischen Anhängern Affonsa Costas und Mitgliedern der Oppositionsparteien zu einem Zusammenstoß. Die Ruhe wurde wiederhergestellt.

Aus Albanien.

Durazzo, 13. Juli. Die Aufständischen nahmen, wie die „Agenzia Stefani" meldet, Berat ein.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 13. Juli 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: heiß.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
rot 707 Gr. 182 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 206 Mk.
per September—Oktober 192½ Br., 192
per November—Dezember 192½ Mk. bez.

Roggen ohne Handel, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 169 Mk.
per Juli 165 Mk. bez.
per September—Oktober 158 Br., 157½ Gd.
per Oktober—November 158 Br., 157½ Gd.
November—Dezember 158 Mk bez.
per Januar—Februar 158½ Mk. bez.

Gerste ohne Handel.
Hafer ohne Handel.
Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrwasser 9,20 Mk. bez inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,17½ Mk. bez. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr., Weizen- 10,00—10,15 Mk bez.
Roggen- 10,40—10,80 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

	13. Juli	11. Juli
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,90	84,90
Russische Banknoten per Kasse	214,—	214,15
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,60	86,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,30	76,30
Preußische Konsols 3½%	86,60	86,50
Preußische Konsols 3%	76,35	76,30
Thorner Stadtanleihe 4%	94,50	94,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 3½%	91,10	61,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	93,70	93,75
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	84,90	85,—
Westpreußische Pfandbriefe 3%	77,10	77,10
Russische Staatsrente 4%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,25	89,40
Russische Staatsrente 4½% von 1905	98,90	98,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	87,10	88,10
Hamb.-Amerika Paketf.-Aktien exkl. 10%	125,25	125,75
Norddeutsche Lloyd-Aktien	108,—	108,75
Deutsche Bank-Aktien exkl. 12½%	232,80	233,25
Diskont-Kommandit-Anteile	181,60	181,25
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,40	119,40
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,50	124,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	240,50	240,00
Aumetz Friede-Aktien	147,50	147,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	219,—	216,75
Luxemburger Bergwerks-Aktien	123,50	123,—
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	155,60	155,50
Harpener Bergwerks-Aktien	173,—	173,25
Laurahütte-Aktien	144,30	145,—
Phönix Bergwerks-Aktien	229,25	230,80
Rheinstahl-Aktien	153,—	154,—
Weizen loko in Newyork	88,—	88¼
„ Juli	202,75	203,—
„ September	194,—	193,75
„ Dezember	195,—	194,75
Roggen Juli	170,75	170,75
„ September	162,75	162,50
„ Dezember	164,—	163,50

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 2⅝ Prozent.

An der Berliner Börse blieb am Sonnabend die matte Tendenz vorherrschend, jedoch konnten sich heimische Bankaktien behaupten, heimische Anleihen waren erholt. Privatdiskont 2 Prozent.

Danzig, 13. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Vegetor 161 inländische, 126 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 15 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 13. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 5 inländische, 40 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuchen.

Berlin, 11. Juli. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Lothringerstraße 43.) Infolge der hohen Preise hat das Geschäft merklich nachgelassen. Es bilden sich Überstände, die nur mit Konzessionen geräumt werden können. Wir verkaufen

Allerfeinste . . . . 124 Mk.
Feinste . . . . 120—123 Mk.
II. Sorte . . . . 112—115 Mk.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 22 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 767 mm.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur + 34 Grad Cels., niedrigste + 17 Grad Cels.

Deutsche Lebensversicherungs-Bank Aktiengesellschaft in Berlin. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden uns für 14 563 220 Mark Anträge eingereicht gegen 12 685 215 Mk. im gleichen Zeitraume des Vorjahres, mithin für 1914 1 878 005 mehr.

Statt besonderer Anzeige.

Marie, Hedwig, Hildegard

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

Sonntagskindes

wurden hocherfreut

Hauptmann Kühtz und Frau Käthe, geb. Fliegel.

Thorn, Brombergerstr. 90, den 12. Juli 1914.

Statt Karten!

Heinz

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen hocherfreut an

Szillen, Bahnhof. 11. Juli 1914

Hugo Hethey
und Frau **Helene**, geb. **Hass.**

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im **Stadtkreise Thorn** in der **Stadt Thorn** bei dem Kaufmann **Kunze**, dem Fleischermeister **Palnczynski** und bei dem Besitzer **Richard Albrecht erloschen** ist, wird zum Schutze gegen diese Seuche unter Aufhebung meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 28. Mai 1914 (Extrablatt zum Amtsblatt 1914, Stück 22, Ziffer 761), vom 1. Juni 1912 (2. Extrablatt zum Amtsblatt 1914, Stück 22, Ziffer 772) aufgrund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 28. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519 flgd.) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für die nachfolgend näher bezeichneten Teile des **Stadtkreises Thorn** folgendes bestimmt:

Einziger Paragraph:

Diejenigen Sperrbezirke, die angeordnet sind:

1) für die Grundstücke in der Stadt Thorn, Weinbergstr. 44;
2) für die Grundstücke in der Stadt Thorn, Trepposcher Weg 5, 6, 7, 8, 10 und 12;
3) für die Grundstücke in der Thorn, Waldauerstr. 7 und 9,

werden **aufgehoben.**

Die bisherigen Sperrbezirke gehören fortan zum Beobachtungsgebiet. Auf sie finden von jetzt ab die Bestimmungen der §§ 7, 8 und 10, sowie 16 und 17 meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 16. April 1914 (Extrablatt zum Amtsblatt 1914, Stück 16, Ziffer 515) Anwendung.

Marienwerder den 8. Juli 1914.

Der Regierungspräsident.
Im Auftrage:
gez. **Lorenz.**

Vorstehende viehseuchenpolizeiliche Anordnung wird hiermit zur Kenntnis gebracht.

Thorn den 11. Juli 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Bekanntmachung der Veränderungen bei der Firma **Nathan Leiser & Co.** wird dahin ergänzt, daß auch die Kommanditgesellschaft die alte Firma „**Nathan Leiser & Co.**" fortführt.

Thorn den 10. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch den 15. Juli 1914,** nachmittags 4.30 Uhr, werde ich bei dem Besitzer **August Schütz in Gurske:**

1 tragende Sau

gegen bare Bezahlung versteigern.

Thorn den 13. Juli 1914.

Hensellek,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Am Freitag den 17. Juli, vormittags 11 Uhr, werden wir auf unserem Hofe

ein 14 Wochen altes

Füllen (Fuchshengst)

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen.

Zentral-Molkerei.

Jahres- Monats- Abschlüsse,

Bücher-Einrichtungen, Nachtragen, Ordnen zuverlässig und diskret bei

Bücherrevisor Krause,
Altstädt. Markt 18.

Vertrieb,

eventl. Alleinvertrieb,

Spielzeug, Kreisel mit Peitsche, D. R.-P. für Thorn und Umgegend zu vergeben. Prosp. gratis. Für Hausierer u. Straßenhändler bestens geeignet.

Jobs Patent-Neuheit, Neu-Isenburg.

Eilt! Zum Zigarrenverkauf an Wirte überall ein Agent gesucht. Vergütigung 200 Mk. pro Monat oder hohe Provision.

A. Rieck & Co., Hamburg.

Besseres Logis mit Kost
für junge Leute Strobandstr. 4, 1.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch den 15. Juli 1914,** vormittags 9 Uhr, werde ich in **Schönsee Wpr.:**

1 Partie Schalbretter, Mauerlatten, Verbandbauholz, abgeschälte Stangen, altes Bauholz, Fenster, 1 Wagen, 5/4 " Bretter, Brennholz, 1 Haufen Kies, gelöschten Kalk, Dachpfannen, Schieferplatten u. a.

öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz an der **Nordau'**schen Ansiedlungsstelle.

Thorn den 13. Juli 1914.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Verreist Dr. Opitz,
Spezialarzt für innere Krankheiten.

Kaufmänn. geb. Dame oder Herr,

nicht zu jung, für **besteingeführtes** Unternehmen gesucht. **Beding.:** Mäßige Kapitaleinlage, spätere Uebernahme (spätestens 1. Oktober d. Js.), wegen Krankheit des jetzigen Inhabers.

Nachweisbar ausgezeichnete Existenz.

Gefl. Angebote unter „**Existenz**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Meine

Gesichtspickel

sind nach kurzer Zeit durch Schaumauflage mit **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** dauernd verschwunden.

J. Diehl in Bad N.

Herba-Seife, à Stück 50 Pf., **30 Proz. verstärktes Präparat** Mark 1.–. Zur Nachbehandlung **Herba-Creme,** à Tube 75 Pf., Glasdose 1,50 Mark. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **Anders & Co., H. Claass, A. Franke, A. Majer, A. Weber, P. Weber, Ankerdrogerie** und **Parfümerie J. M. Wendisch Nachf.** In **Culmsee: Adler-Apotheke** und **Drogerie O. Tomaszewski** und den Drogerien **W. Kwiecinski** und **B. Herzberg.**

Extra billiges Angebot

im

Saison-Ausverkauf

Damen-Hemden mit Stickerei	0.95
Damen-Nachtjacken	0.95
Damen-Kniebeinkleider ...	0.95
Damen-Piquérock	0.95
Damen-Batistblusen	0.95
6 Stück Handtücher	0.95
12 Stück Kindertaschentücher	0.95
1 Posten Damen-Strümpfe .	0.39
1 Posten Kinder-Strümpfe schwarz	0.10
1 Posten Damen- und Kinder-Handschuhe 0.10	0.05
1 Posten Gardinen staunend billig.	
1 Posten weisse und marine Sweater-Anzüge	0.95

H. Salomon jr.
Breitestr. 26.

Vorzüglichen

Tilsiter Käse,

schöne, weiche, abgelagerte Ware, versendet in Broten (Postkolli)

à Pfund 50 Pfg.,

größere Posten billiger, gegen Nachnahme

Dampfmolkerei Schinkenberg
Westpr.

Gebild. Hausfrau

vertraut mit den neuesten Einkochapparaten empfiehlt sich zum Einkochen. Apparate werden auf Wunsch gestellt. Angebote unter **W. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junge Leute finden von sofort Logis mit Beköstigung

Bachestr. 13, 1, r.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied plötzlich unser lieber, guter Sohn

Victor Schwarz

im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 13. Juli 1914

Heinrich Schwarz
und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus auf dem evang. luth. Kirchhof statt.

Kräft. Mittags- und Abendbrottisch in und außer dem Hause zu haben Mauerstraße 52, 1

Stellengesuche

Vertrauensstelle

sucht 35 Jahre alter Kaufmann mit mehreren Tausend Mark Kaution, auch in jedem anderen Gewerbe oder Kontor bei ganz kleiner Entschädigung.

Angebote unter **Nr. 5003** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Malergehilfen

verlangt für dauernd Gerberstr. 18, 1.

---

2 Lehrlinge

können sich noch melden. Lehrzeit 3 Jahre.
Verlag: „Der Weichselbote"
Neuenburg, Westpr.

Kellnerlehrling,

Sohn anständiger Eltern, der schon gelernt hat, kann sich melden.

Bahnhofshotel.

Verheirateten Kutscher

stellt ein

Franz Eisenberg, Kasernenstraße.

Einen kräftigen, unverheirateten

Arbeiter

stellt sofort ein

Carl Matthes,
Seglerstraße.

Kutscher, Arbeiter

und

Frauen zum Flaschenspülen

stellt sofort ein **A. E. Pohl.**

Ziegeleiarbeiter

stellt ein bei hohem Lohn

Ziegelei Zlotterie.

Ein Kutscher und Arbeiter

wird sofort verlangt

A. Freining, Mauerstr. 52.

Laufbursche

von sogleich gesucht.

Rathaus-Automat.

Arbeitsburschen

stellt ein **Max Pünchera,**
Mineralwasserfabrik, Brückenstr. 11.

Für das Kontor einer Fabrik wird per sofort resp. 1. August eine durchaus

tüchtige, ältere

Buchhalterin

gesucht. Es wird nur auf eine Kraft reflektiert, die mit Buchhaltung und Kassenwesen vertraut ist.

Angebote unter **Th. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Tücht. Verkäuferinnen,

die schon in besseren Konfitürengeschäften tätig gewesen sind, werden per sofort gesucht.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas.

---

1 Lehrmädchen

zu sofort gesucht.

Zentral-Schuhhaus
Breitestr. 25.

Ein ordentliches, sauberes

Laufmädchen

gesucht **Anna Güssow,** Breitestr. 16.

Schulfreies Mädchen

für den ganzen Tag gesucht
Neustädt. Markt 24, 3.

Aufwärterin

sucht **Kissau,** Breitestraße 5.

Ordentl. Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht
Mellienstraße 54, 3, r.

Saubere Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwartefrau

für sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Kaufe jeden Posten Eier, Butter und Geflügel.

Zahle die höchsten Preise. Angebote unter **B. V. 6.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gesucht

3000 cbm Feldsteine,

Findlinge, 15–20 cm Durchmesser.

Angebote mit Preis unter **C. B. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Jalousie

für Fenster zu kaufen gesucht.

Scheffler. Schulstraße 29, 3.

Zu verkaufen

Roggen auf dem Halm

verkauft

L. Kwella. Thorn-Mocker.

Baustelle,

beste Lage, an zwei Hauptstraßen Thorn-Mocker, verkauft.

Gehrz, Thorn, Mellienstr. 85.

Motordreschsatz,

bestehend aus ca. 12 P S. **Gnom-Motor** mit Vorgelege, Voll- und Leerlaufscheibe und 55 " **Dampf-Dreschmaschine Fabr. Garrett Smith & Co.** (ca. 10 Jahre alt) mit 8 Schlagleisten, Ringschmierlager und Nachschüttler, sehr preiswert sofort verkäuflich.

Gefl. Anfragen erb. unter **Nr. 641** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eisschrank, fast neu, Satz gute Betten, Sofa

zu verk. **Tuchmacherstraße,** im Laden.

Sehr gut erhaltenen, wenig gebrauchten

Motordreschkasten

Schulz Bevensen mit Entgranner, speziell für elektr. Antrieb geeignet, stellen ganz billig zum Verkauf

Hodam & Ressler,
Danzig T., Graudenz.

O wie billig!

Zöpfe, Turbangestelle, sämtliche Haararbeiten jetzt zur Hälfte des wirklichen Preises.

Ueberzeugen!

B. Araczewski, Culmerstr. 24.

Wohnungsgesuche

Junge, anständ. Dame sucht kl. möbl. Zimmer

mit Pension. Beamtenfamilie bevorzugt, Familienanschluß erwünscht. Angeb. mit Preisangabe unter **X. Y.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Jg. Mann sucht von sofort möbl. Zimmer mit voll. Pension. Ang. mit Preis u. **G. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Elegant möbliertes Zimmer,

Wohn- und Schlafzimmer eventl. auch für 2 Herren, sofort zu vermieten.

C. Frisch, Coppernikusstr. 19.

Neuer modern. Laden,

passend für jede Branche, sofort zu vermieten, evtl. vom 1. Oktober 1914,

3-Zimmerwohnung

für 312 Mk. vom 1. 10. 14 zu vermieten.

P. Czechak, Neustädt. Markt 1.

Großer Laden

mit 2 angrenzenden Zimmern vom 1. 10. eventl. früher zu vermieten.

T. Wisniewski, Bäckerstr. 35.

2-Zimmerwohnung,

geräumig, im Hofgebäude bel., sofort oder ab 1. 10. beziehbar, zu vermieten.

Joh. v. Zenner, Baderstr. 28.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 14. Juli:

Grosses Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21, unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Böhme.**

Anfang 4 Uhr. **Ende gegen 10 Uhr.**

Eintritt pro Person 10 Pfg., Kinder frei.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Schmantwaffeln.

Delikate, neue Fettheringe

empfiehlt

Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Leibitsch.

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Ausschank von Königsberger Bier.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Wwe. H. Marquardt.

Rückfahrt des Sonderzuges von Leibitsch 9.30 Uhr.

Telephon: Leibitsch 9.

Ich habe durch Landzukauf meinen Garten vergrößert, besonders durch eine große Wiese zum Spielplatz.

Das Mutterhaus vom Roten Kreuz zu Gnesen

mit staatl. anerkannter Krankenpflegeschule sucht ausgebildete

Schwestern und Lehrschwestern

im Alter von 19–35 Jahren für Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Röntgen u. Laboratorium. Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und hohes Ruhegeld. Beiträge zur Invaliden- und Angestellten-Versicherung zahlt das Mutterhaus. Näheres durch

Frau **Oberin.**

Was trinken wir bei Tisch?

Aufgeklärte Frauen verstehen ökonomisch zu wirtschaften und bereiten sich durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pfd., wirklich feinen Limonadesirup mit 1 Originalfl. der echten Reichel-Extrakte für 75 Pf., selbst, womit die köstlichsten Limonaden von vollem edlen Aroma, und reinstem Fruchtgeschmack in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange (Apfelsine) rc. herzustellen sind. Der Kinder liebstes Getränk, gesund u. erquickend. Vorzüglich z. Nachspeisen u. zu delikatem Gelee für Brotaufstrich. Fabelhaft billig! Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtherz. Vollständ. Rezeptbuch gratis. Alleinig Fabrikant: Otto Reichel, Berlin SO.

In **Thorn und Umgegend** in den bekannten meist durch meine Schilder kenntlichen **Drogerien, Apotheken rc.** erhältlich.

Waldstraße 15:

6, 2 und 1 Zimmer, **Bachestraße 13:** 4 Zimmer von sofort zu vermieten. Auskunft bei mir selbst.

Fr. Jankowski, Waldstr. 15.

4-Zimmerwohnung,

. Etage mit Gas, reichl. Zubehör und Treppenreinigung vom 1. 10. zu vermieten Hofstraße 3.

6-Zimmerwohnung,

1. Etage, auch für Kontor oder z Abvermieten geeignet, vom 1. 10. für 750 Mk. zu vermieten Araberstr. 3, pt.

4-Zimmerwohnung,

Balkon, Bad, Gas, vom 1 Oktober zu vermieten. **J. Lucht,** Konduktstr. 29.

Wohnung, Coppernikusstr. 8, 2 Tr. 4 Zimmer, Küche, Kammer und reichl. Nebengelaß, vom 1. 10. zu vermieten.

Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Wohnung,

3. Etage, 4 Zimmer mit allem Zubehör, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 6.

---

2 Zimmer und Küche,

elektr. Flurbeleuchtung vom 1. 10. zu vermieten Araberstr. 9.

Brombergerstraße 46

ist eine

6- oder 8-Zimmerwohnung

mit großer Veranda, Garten, evtl. Pferdestall und Burschenstube, vom 1. Oktober zu vermieten.

Friedrich Hinz.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.

Königsbowle

am

Mittwoch den 15. Juli,
abends 8½ Uhr,
im **kleinen Saal.**

Talgarten.

Heute, Montag:

Krebssuppe,
Aal in Gelee.

A. Tresp.

Die Trinkerfürsorgestelle

Gemeindeschule, Bäckerstraße, erteilt **unentgeltlich** Rat und Hilfe Donnerstag, 6–7 Uhr.

Lose

zur **Kölner Lotterie zugunsten der deutschen Werkbund-Ausstellung,** à 1 Mk. Es finden vier Ziehungen und zwar am 3. und 4. Juli, am 18. und 19. August, am 15. und 16. September und am 16., 17., 19. und 20. Oktober statt. Die Lose nehmen an allen vier Ziehungen teil. 12 361 Gewinne im Gesamtwerte von 140,000 Mark,

zur **deutschen Luftfahrer-Lotterie,** 16 173 Gewinne im Gesamtwerte von 360 000 M., à 3 M. Es finden 3 **Ziehungen** statt, die erste am 14. und 15. Juli, die zweite am 8. und 9. September, die dritte vom 28. bis 31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen an allen drei Ziehungen teil,

zur **19. Roten Kreuz-Geldlotterie,** Ziehung vom 30 September bis 3. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100,000 M., à 3,30 M, Porto und Liste 30 Pfg. extra.

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2.

Gestohlen:

Herrenfahrrad, „Cursor", Damenfahrrad, „Wanderer", Damenpelz mit Fehfutter, Damenwintermantel, braun, Reitstiefel rc.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Grams, Zlotterie.

Wolfspitz

zugelaufen bei **Kwiatkowski,** Bergstr 26. Insertionskosten sind zu erstatten.

Zugelaufen

ein junger, brauner Jagdhund (Hündin). Gegen Insertions- und Futterkosten abzuholen b. **Sprengel,** Neust. Markt 1, 3.

Verloren

Packet, enthaltend: leinene Decke, Fingerhut und Schere, vom Neustädt. Markt zum Schießplatz. Gute Belohnung zugesichert. Neustädt. Markt 10, 1.

Die Beleidigung

gegen **Josefa Majewska** aus **Neugrabia** nehme ich zurück.

Petronela Walczak aus **Neugrabia.**

Die Beleidigung

des Herrn **Reckel** nehme ich zurück.

Zimmermann.

Ewald Lange, 17 Jahre alt, aus Kl. Nessau, ist am Sonntag den 12. d. Mts. beim Baden, Buhne 20, ertrunken.

Finder der Leiche meines Sohnes erhält 30 Mk. Bel.

Frau **Lange,** Kl. Nessau.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 162. Thorn, Dienstag den 14. Juli 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Hartwigs letzte Augenblicke.

Nach näheren Mitteilungen aus **Belgrad** ist das Ableben des **russischen Gesandten von Hartwig** unter folgenden Umständen erfolgt: Am Freitag Abend um 7,30 Uhr rief der russische Gesandte die österreichisch-ungarische Gesandtschaft an, ob er im Laufe des Abends dem österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn von Giesl einen Besuch abstatten könne. Giesl, der sich persönlich zum Telephon begeben hatte, erwiderte, daß ihm der Besuch jederzeit willkommen sei, worauf Hartwig erklärte, daß er um 9 Uhr abends vorsprechen werde. Tatsächlich fuhr wenige Minuten nach 9 Uhr der russische Gesandte beim Palais der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft vor und wurde von Giesl in dessen Arbeitskabinett empfangen. Hartwig teilte Giesl mit, daß er gekommen sei um die in Belgrad verbreiteten Gerüchte über seine unkorrekte Haltung gegenüber dem Trauergottesdienst für Erzherzog Franz Ferdinand in der allerentschiedensten Weise zu widerlegen. Es sei absolut unwahr, daß er an dem betreffenden Tage ein Diner gegeben habe. Dem in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft abgehaltenen Trauergottesdienst habe er in voller Gala mit dem Bandes des Großkreuzes des Franz-Josefordens, den er stets mit besonderem Stolze trage, beigewohnt. Die Flagge auf der russischen Gesandtschaft sei auf Halbmast gehißt worden. Freiherr von Giesl nahm diese Mitteilungen des russischen Gesandten mit dem Hinzufügen zur Kenntnis, daß er von ihnen in höchstem Maße befriedigt sei. Die beiden Diplomaten ließen sich nun in eine private Unterhaltung ein, in deren Verlaufe Herr von Hartwig erzählte, daß er sich **in der letzten Zeit nicht recht wohl befunden** habe und sich bereits nächsten Sonntag zur Kur nach Nauheim begeben werde. Er habe seine Abreise bis dahin verschoben, um noch morgen der offiziellen Feier des Geburtstages des Königs Peter beiwohnen zu können. Plötzlich griff Herr von Hartwig mit der rechten Hand nach seinem Herzen und senkte mit dem Rufe: „Ach!" das Haupt. Freiherr von Giesl glaubte zuerst, daß Herr von Hartwig nur eine Geste gemacht habe, da aber Herr von Hartwig regungslos liegen blieb, sprang Freiherr von Giesl auf, um seinen Gast, der inzwischen vom Sofa herabgeglitten war, aufzuheben. Die darauf folgenden Vorgänge sind bekannt. Hartwig war ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, um 9 Uhr 25 Minuten abends verschieden. — Aus Anlaß des Ablebens des Gesandten haben Kronprinz Alexander, die Minister, die Diplomaten und die Würdenträger auf der russischen Gesandtschaft persönlich ihr Beileid ausgesprochen. Auf sämtlichen staatlichen Gebäuden und vielen Privathäusern wurden Trauerfahnen gehißt. Vormittags und nachmittags wurden in den Kirchen sämtliche Glocken geläutet. Die **Beisetzung** des verstorbenen Gesandten wird am Dienstag stattfinden.

Der Verstorbene galt als ein besonders energischer Verfechter der slawischen Ideen und Pläne auf dem Balkan. Er soll vor dem Balkankriege die treibende Kraft zur Gründung des Balkanbundes gewesen sein, und auf sein Wirken soll auch der jetzige Zusammenschluß Serbiens mit Montenegro zurückzuführen sein, durch den Serbien den heißersehnten Zugang zum Meer erhalten soll. Er war früher russischer Gesandter in Teheran, wurde aber von dort abberufen, weil er sich in die inneren Verhältnisse Persiens einmischte. Den Posten in Belgrad bekleidete er seit 1908.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee**, 12. Juli. (Verschiedenes.) Der Lehrerverein von Schönsee und Umgegend hielt gestern eine Sitzung ab. Herr Schlumm-Schönsee berichtete über die Haupt- und Vertreterversammlung zu Culmsee. Eine lebhafte Debatte riefen einige Beschlüsse der Vertreterversammlung und die zur Annahme gelangten Anträge hervor. Der zweite auf der Tagesordnung stehende Vortrag fiel aus. — Im Schützenhause tagte der zweite hier vertretene Lehrerverein, Zweigverein des westpreußischen Provinzialvereins. — Der Eisenbahnverein unternahm einen Ausflug nach Druschin bei Strasburg. Die Beteiligung war stark. — Im Gesellschaftshause hielt der polnische Verein sein Sommervergnügen bei Konzert und Tanz ab.

e **Schönsee**, 12. Juli. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Schwarzrock in Skemsk hat seine Besitzung für 248 000 Mark an den Landwirt Gustav Müller aus Hermannsdorf verkauft.

e **Briesen**, 12. Juli. (Kriegerverein. Meldeamt.) Der Kriegerverein für Polkau und Umgegend beging heute das Fest der Fahnenweihe. — Herr Major z. D. von Fiedler hat die Verwaltung des hiesigen Meldeamtes übernommen.

rr **Culm**, 12. Juli. (Verschiedenes.) Ein Opfer seines Ungehorsams wurde der 13jährige Schüler Konrad Rogowski aus Bienkowko. Er schwänzte die Turnstunde und badete gegen das Verbot des Lehrers in der offenen Weichsel. Dabei ertrank der des Schwimmens unkundige Knabe. Die Leiche konnte geborgen werden. — Die Ansiedelungskommission hat die Domäne Ust erworben und wird dieselbe unter 10 Ansiedler aufteilen. Die beiden Ansiedelungen Ust und Curtshöhe erhalten nunmehr eine eigene einklassige Schule. — In Zoppot starb der Rentier Paul Kandzik von hier im Alter von 55 Jahren. Als Stadtverordneter, Vorstands- und Ehrenmitglied der Kaiser Wilhelm-Schützengilde, als Mitbegründer und Vorstandsmitglied der hiesigen Spar- und Darlehnskasse entfaltete er eine fruchtbringende Tätigkeit.

lz **Schwetz**, 12. Juli. (Verschiedenes.) Die Roggenernte ist hier im vollen Gange; der Roggen ist nicht etwa notreif, sondern verspricht im Gegenteil sowohl an Körnern als auch an Stroh gute Erträge. In Helenenfelde und anderen Heideortschaften haben allerdings Halm- und Hackfrüchte infolge der anhaltenden Dürre sehr gelitten, sodaß nur geringe Erträge zu erwarten sind. — Das Gerüst zum Oberbau des Bismarckturmes ist nun fertiggestellt, sodaß nun die Vollendung des Turms nahe bevorsteht. — In Schönau wurde dem Fabrikanten und Bierverleger Schwanke sein Fahrrad, das er vor dem Gasthause einen Augenblick stehen ließ, gestohlen. Man sah den Fahrraddieb davonjagen, hat ihn aber bis jetzt nicht ermitteln können.

r **Graudenz**, 12. Juli. (Der Ballon „Courbière") unternahm heute Vormittag 8 Uhr einen Aufstieg vom Hofe der städtischen Gasanstalt aus. An der Fahrt nahmen teil die Herren Oberleutnant a. D. Conrad als Führer, Hauptmann Baecher, Leutnant Rathke und Leutnant Sellner. Der Ballon schlug westliche Richtung ein; die Landung erfolgte um 10¾ Uhr sehr glatt bei Dubelno, Kreis Schwetz.

Danzig, 12. Juli. (Das Graudenzer Flugzeuggeschwader) ist unter Führung des Hauptmanns Schmoeger vorgestern Abend wohlbehalten an seinen Standort zurückgekehrt. Es stiegen mit Rücksicht auf die nicht einwandfreie Wetterlage zunächst um 6 Uhr 15 Min. erst drei Flugzeuge auf, die in breiter Front entlang der Weichsel und rechts und links des Stromes ihrem Ziele zustrebten. Da die Nachrichten über den Flug günstig lauteten, so trat um 7 Uhr 15 Min. das Gros des Geschwaders, aus sechs Flugzeugen bestehend, den Rückflug an. Um 8 Uhr 30 Min. war das letzte Flugzeug in Graudenz eingetroffen.

Danzig, 13. Juli. (Amtsentsetzung eines polnischen Gemeindevorstehers.) Der Landrat des Kreises Neustadt, Graf Baudissin, hat den Gemeindevorsteher Stanislaus Bertrang in Robakow seines Amtes entsetzt, weil er einer polnischen Bank sowie der polnischen Ein- und Verkaufsgenossenschaft „Kupiec" in Neustadt als Mitglied angehört und sich weigerte, auszutreten.

r **Argenau**, 12. Juli. (Das Jubiläum des 25jährigen Bestehens) feierte die Spar- und Darlehnskasse im benachbarten Ostburg durch Festsitzung, Festessen und Ball. Seit Gründung der Kasse ist diese ständig gewachsen. So betrug der Umsatz 1889 nur 14 000 Mark und 1913 rund 1 600 000 Mark. Die Zahl der Mitglieder ist von 19 auf 101 gestiegen. Die Kasse besitzt ein eigenes Vermögen von 17 350 Mark. Vier Mitbegründern, den Herren J. Mutschler, L. Friedrich, Fr. Schott aus Ostburg und J. Würtz aus Schöngrund, wurde je ein Klubsessel überreicht mit der Widmung: „Für treue 25jährige Tätigkeit von der Spar- und Darlehnskasse zu Ostburg."

d **Strelno**, 12. Juli. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde der vom Magistrat vorgeschlagenen neuen Marktordnung zugestimmt. Die Vorlage betr. Abschluß eines Dotationsvertrages der Stadt mit der königlichen Ansiedelungskommission wurde nach längeren Verhandlungen einer Kommission zur erneuten Prüfung und Begutachtung überwiesen. Zum zweiten Armenarzt wurde der prakt. Arzt Dr. Geschke von hier berufen.

Bezirksfest des Bundes der Landwirte in Kressau.

Noch hat die Ernte erst vereinzelt begonnen, der Landmann war daher bis jetzt in der Lage, sich des Sonntags einige Stunden Erholung zu gönnen. Am gestrigen Sonntag benutzte er sie im **Graudenzer** Kreise, um mit seinesgleichen, mit seinen Gesinnungsfreunden, nach angestrengter Tätigkeit ein Fest zu feiern, wie es ja auf dem Lande verhältnismäßig selten ist, dafür aber von den Teilnehmern mit ganz anderen, auch dankbareren Gefühlen wie in der Stadt aufgenommen und gefeiert wird. Inmitten segenschwerer Felder, nicht eingeengt durch Mauern und Zäune, sondern dem weiten Gesichtsfelde des Landmannes entsprechend, hatte man den Festplatz auf einer großen Wiese, hart am **Kressauer** Wäldchen, das einen vorzüglichen Hintergrund bot, hergerichtet und festlich geschmückt. Rings umsäumten den Platz Pilone, mit Grün umhüllt und schwarz-weiß-roten Fähnchen versehen. Über der ebenfalls grün ausgeputzten Rednertribüne prangte in großen Lettern die alte Bundesdevise: Mit Gott für König und Vaterland! An anderen Stellen waren sinnreiche Sprüche angebracht, wie „Des Vaterlandes Macht und Kraft, sie liegen in der Landwirtschaft", oder „Landmann hilf den Freunden aus, schließ dem Wucherer Tür und Haus" und „Mit Fleiß und Gottvertraun soll man das Land bebaun" u. a. Um der Veranstaltung einen möglichst volkstümlichen Charakter zu geben und auch die Jugend nicht zu kurz kommen zu lassen, hatten fahrende Leute, ihre Zelte aufgeschlagen, und in die disharmonischen Klänge eines Karusselleierkastens mischte sich das Knallen des Scheibenschießens. Für das leibliche Wohl sorgten zahlreiche fliegende Händler. Eine eigene Tribüne war für die Kapelle errichtet, die für ihre Weisen besonders gemütvolle deutsche Lieder, auch patriotischen Inhalts, ausgewählt hatte. Bereits nach vier Uhr — um 5 Uhr sollte das Fest offiziell beginnen — setzte der Zustrom der Besucher ein; zu Fuß und Wagen kamen sie, unaufhörlich, Große und Kleine, der kleine Besitzer mit seiner Familie sowohl wie der Landedelmann, damit durch die Tat beweisend die Eintracht der verschiedenen landwirtschaftlichen Berufsgruppen. Neben dem Provinzialvorsitzer des Bundes der Landwirte Herrn Kammerherrn von Oldenburg-Januschau, der die Festrede übernommen hatte, war u. a. erschienen Landtagsabgeordneter Baron von Schönaich-Kl. Tromnau. Als die Veranstaltung offiziell ihren Anfang nahm, mochten etwa 1500 Personen den weiten Platz, auf dem im übrigen auch für genügend Sitzgelegenheit Sorge getragen war, füllen. Als erster Redner bestieg der Bezirksvorsitzer, Herr von Hennig-Kressau, die Tribüne, um die zahlreich Erschienenen willkommen zu heißen. Er wies darauf hin, daß schon lange von verschiedenen Seiten der Wunsch an ihn gerichtet worden sei, ein Sommerfest in Gang zu bringen, daß er aber nur dann sich dafür ausgesprochen habe, wenn Herr von Oldenburg sein Erscheinen zusagt. Diesem Wunsche sei zu seiner großen Freude entsprochen worden, wofür er Herr von Oldenburg herzlich danke. Der Redner erinnerte dann, anknüpfend an den zahlreichen Damenbesuch, daß Damen auch zu den Wintersitzungen des Bundes Zutritt hätten, dann aber meist nicht kommen. Deswegen möchte er sie bitten, wenn sie heute die Worte des Herrn von Oldenburg gehört hätten, diese im Herzen zu bewahren und dann, wenn der Mann etwa lau werden sollte, ihn zur Treue gegenüber dem Bund, der so vieles und großes geleistet und der den Landmann aus der früheren traurigen Lage herausgerissen habe, anzuhalten. Wenn die Festteilnehmer an das heutige Fest zurückdenken, dann würden sie nicht den Zeitungen Recht geben, die von wilden Agrariern sprechen. Wir, so fuhr der Redner fort, sind ruhige Mitbürger, erfüllt von reiner Vaterlandsliebe, denen die über der Rednertribüne prangende Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland!" ins Herz eingegraben ist. Wir leben in einer Zeit, in der große Erinnerungen auf uns einwirken. Wir alle sind auf das, was unsere Väter geleistet, stolz. Wir aber wollen ihren Ruhm nicht rostig werden lassen, sondern ihnen mit allen Kräften nachzuwirken uns anstrengen. Es ist ein Gräuel, was man ringsum in der Welt hört. Aber unser Volk steht noch wie ein Volk von Erz. Und ich bitte Sie, auch an Ihrem Teile mit zu sorgen, daß es so bleibt. Wer Mut hat, der hat auch gewon-

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.)

12. Juli.

Der Gedanke, der Arbeiterflucht nach den Industriebezirken Westdeutschlands zu steuern, findet in unserer Ostmark immer mehr Würdigung: ein katholischer Pfarrer Dr. von Sychowski in Groß Schliewitz (Westpr.) ist jüngst mit einer ganz eigenartigen Statistik über „Saisonarbeiter und Arbeitsnachweise" hervorgetreten und hat hiermit anerkennende Beachtung nicht blos bei der Regierung, sondern auch bei unseren Stadtverordneten gefunden. Dr. v. Sychowski hat sich die Aufgabe gestellt, die jungen Leute vor der Auswanderung nach dem Westen abzuhalten und sie auf den Gütern in Westpreußen unterzubringen. Auf diese Weise hält er alljährlich bereits 500—600 junge Kassuben in der Heimatprovinz fest. Bei geeigneter Aufklärung hofft er auf noch größere Erfolge, da die Löhne auf den Gütern in Westpreußen und Posen durchschnittlich um 10—20 Prozent höher sind als in Westelbien. Eine bemerkenswerte Maßnahme zur Hebung der sozialen Lage der Landarbeiter traf die königliche Gutsherrschaft Cadinen, indem sie ihre sämtlichen Instleute und Gespannkutscher bei der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen in Höhe von je 1000 Mark versicherte. Die Kosten hierfür werden, abgesehen von einem geringen Zuschuß der Arbeiter, von der Gutsherrschaft getragen werden. In den Genuß des Kapitals kommt der Versicherte beim Erleben des 55. oder, bei Anwendung eines billigeren Versicherungsmodus, des 65. Lebensjahres. Ferner beabsichtigt der kaiserliche Gutsherr die Errichtung eines Siechenhauses, welches vierzehn Familienpaaren Aufenthalt gewähren soll, und eines Stallgebäudes, in welchem die Leute ihr Vieh beibehalten können. Das Siechenhaus, das auch die Kleinkinderschule und die Schwesternstation aufzunehmen hat, wird zwischen Post und Schule zur Zeit abgesteckt.

Wenn nun auch ein soziales Wettrennen zwischen dem begüterten königlichen Landwirt und seinen westpreußischen Berufsgenossen, für die es wohl meist keine kleine Aufgabe ist, bei der vielfachen, immer mehr steigenden steuerlichen Belastung des Grund und Bodens, neben den höheren Löhnen noch die vermehrten gesetzlichen sozialen Lasten heraus zu wirtschaften, ohne die Rentabilität ihres Besitztums zu gefährden, sachlich ausgeschlossen ist, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die Absicht, die Arbeiterfamilien an die heimatliche Scholle anhänglich zu machen für die innere Kolonisation außerordentlich wertvoll ist und mutatis mutandis Nacheiferung verdient. In der Arbeiterfrage, wie in anderen wirtschaftspolitischen Angelegenheiten ist ein Zusammengehen von Industrie und Landwirtschaft, von städtischen und ländlichen Korporationen für unseren Osten durchaus notwendig.

In der letzten Danziger Stadtverordnetensitzung am 10. Juli wurde die Notwendigkeit des Kleinwohnungsbaues von allen Parteien anerkannt und der Antrag des Magistrats, zu dem gedachten Zwecke zweite Hypotheken bereitzustellen, einstimmig angenommen. Es handelt sich darum, die Entrichtung der Straßenbaukosten in Form von Renten zu ermöglichen und ferner eine Summe von 500 000 Mark zur Verfügung zu stellen, aus der für den Kleinwohnungsbau zweite Hypotheken bewilligt werden können, und zwar mit Amortisation. Daß in Danzig eine Wohnungsnot für den kleinen Mann besteht, glaubte ein Stadtverordneter auch aus dem Umsichgreifen des Typhus in der Niederstadt und aus den mangelhaften hygienischen Zuständen in der Vorstadt Kneipab beweisen zu können. Mit Recht erhob Oberbürgermeister Scholtz dagegen Verwahrung: von einer Epidemie dürfe umso weniger gesprochen werden, als bis zum Ende des vorigen Monats überhaupt nur 41 Erkrankungen und ein Todesfall gemeldet waren. Der Typhus auf der Niederstadt ist nicht durch die Verhältnisse auf Kneipab verschuldet, sondern durch Milchgenuß. Die Kanalisation von Kneipab soll gleichwohl innerhalb Jahresfrist durchgeführt und der Anschluß an die Wasserleitung schon jetzt auf Antrag der Bewohner gewährt werden. — Die Feststellung, daß unsere sanitären Verhältnisse in Danzig und seiner Umgebung nichts zu wünschen übrig lassen, war gerade zur jetzigen Zeit außerordentlich beruhigend und wertvoll, weil einmal die ungewöhnliche Hitzewelle geeignet ist, der Gesundheit der ärmeren Bevölkerungsklassen besonderen Abbruch zu tun, ferner weil gerade jetzt die Hochsaison des Reise- und Touristenverkehrs eingesetzt hat. Wer unsere Wasserkante besucht, der benutzt seine Freizeit, um sich vonzeit zuzeit in unserer alten Hansestadt zu ergehen, Besorgungen zu machen, die öffentlichen Sammlungen und Denkwürdigkeiten zu besichtigen oder sich an den Darbietungen unserer Sommervariétés zu zerstreuen. Ein Ausbleiben der Fremden würde höchst unangenehm empfunden werden, wenn diese etwa zu der verfehlten Anschauung gelangt wären, man setze sich durch einen Aufenthalt in Danzigs Mauern gesundheitlichen Gefahren aus.

Ich finde den Aufenthalt in einer der See nahe gelegenen Großstadt immer noch erträglicher, als in unseren vielfach größeren und kommunal leistungsfähigeren deutschen Binnenstädten. Mag die Feststellung manchem nicht ganz vornehm erscheinen, daß man in diesen heißen Hundstagen auch in Danzig schwitzt, dürstet und trinkt — jedenfalls ist ein Besuch der westpreußischen Hauptstadt und ihrer idyllischen Vororte des Schweißes der Edlen wert. Sonst wären wohl nicht gerade in der vergangenen Woche soviele Auswärtige hier zusammengeströmt.

Eingeleitet wurde der Zuzug durch das zweite Gesangsfest des preußischen Sängerbundes. Am Sonntag Abend bot man uns ein außerordentlich gut besuchtes und nach jeder Richtung hin genußreiches Waldkonzert im Gutenberghain, am Montag Nachmittag in der ehrwürdigen Marienkirche ein geistliches Massenkonzert, das mit dem Karfreitagszauber aus dem „Parsifal" seinen Höhepunkt erreichte. Mochten auch draußen die Blitze flammen und den Donner zu hundertfältigem Echo wecken, auf die andachtsvolle Stimmung der an geweihter Stätte versammelten Kunstgemeinde hatte das keinen Einfluß! Die meisten waren von der Musik derartig überwältigt, daß sie erst beim Verlassen des Gotteshauses nachträglich gewahr wurden, ein wie schweres Gewitter über die Stadt niedergegangen war. Am Dienstag wurde das Fest durch volkstümliche Männerchöre im Zoppoter Kurhausgarten beschlossen. Die Frau Kronprinzessin als Protektorin des Festes hatte es sich nicht nehmen lassen, der Eröffnung des Waldkonzertes im Jäschkentale beizuwohnen. Unter jubelndem Zuruf des Publikums wurde die hohe Frau mit einem spontanen „Grüß Gott!" der Sängerschaft empfangen. Bedauert habe ich in diesen Tagen, daß Thorns bedeutende Musikvereine nicht ebenfalls zum preußischen Sängerbunde gehören. Sie hätten den Vergleich mit den hier konkurrierenden ost- und westpreußischen Gesangvereinen des Küstenbezirkes — denn um dessen Bereich handelt es sich — keineswegs zu scheuen brauchen. Wie hätten sich alle diejenigen über Klänge aus der Thorner Heimat gefreut, welche, räumlich der alten Weichselstadt entfernt, ihr im Herzen doch ständig nahe bleiben! —

Am Donnerstag sollte ebenfalls auf der Waldbühne die Aufführung von Richard Wagners „Siegfried" von statten gehen. Groß war die Menge der Kunstbeflissenen, welche zu Fuß, in Wagen und Automobilen dem Festspielplatze zuströmten. Auch die Frau Kronprinzessin erschien und nahm mit ihrem Gefolge auf einer improvisierten Loge im Ringe A Platz. Leider konnte nur der erste Akt durchgespielt werden; denn gegen 8 Uhr setzte ein feiner Regen ein, gegen den sich das auf seinen Plätzen ausharrende Publikum zunächst mit aufgespannten Schirmen zu schützen suchte. Als dann aber ein Wolkenbruch einsetzte, führten die Zuhörer unfreiwill Schillers „Glocke" auf: alles rennt, unfreiwillig Schillers „Glocke" auf: alles rennt,

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ewiger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell . . . .

nen, wenn jetzt auch unlautere Elemente, die nichts mit uns gemein haben, sich breit machen, die alles ersticken möchten, was des deutsche Volk hervorgebracht hat und die uns verletzen in unserm heiligsten. Wir wollen trotzdem den Mut nicht sinken lassen und immer daran denken, wie wir aus kleinen Anfängen groß geworden sind und wie sich der Hohenzollernstamm aus kleinen Anfängen emporgerungen hat. Denken Sie an den Spruch, der über mir steht: „Mit Gott für König und Vaterland!“ So lassen Sie uns auch heute unserm geliebten Kaiser Wilhelm II. ein donnerndes Hoch ausbringen. Brausend stieg der Hurraruf der Menge in die Lüfte, worauf gemeinsam die Kaiserhymne gesungen wurde.

Hierauf nahm das Wort der Provinzialvorsitzer des Bundes der Landwirte,

Herr von Oldenburg-Januschau,

zu folgender Ansprache: Meine Damen und Herren! Ich bin auch dem Geschick sehr dankbar, heute, wie schon Herr von Hennig erwähnte, hier so zahlreiche Damen zu sehen. Und wenn ich die Damen ganz besonders begrüße, so weiß ich ja, daß Sie hier, meine Damen, ferstehen der modernen Frauenbewegung, sondern, daß Sie Ihren Beruf nach wie vor erblicken in der edelsten Bewegung des Menschenherzens, Herrin zu sein im Hause, Gattin und Mutter. Das wird immer die glücklichste und reichste Bewegung unter den deutschen Frauen sein. Und wenn die aufhören sollte, dann würde unser deutsches Volk aufhören, glücklich zu sein in seinem Hause. Wir wollen uns wünschen, daß der liebe Gott unserm Volk allezeit Frauen gebe, wie unsere Mütter es waren und wie unsere Frauen es sind. Ich habe neulich in Hannover auf einem großen Mittagessen, an dem 600 Personen teilnahmen, plötzlich die Aufforderung erhalten, die Damen leben zu lassen. Man wies darauf hin, es wäre eine alte Sitte in Hannover, beim Braten die Damen leben zu lassen. Ich habe mich dieser Aufgabe, obwohl ich im ersten Moment etwas erschrocken war, gleich und willig unterzogen, weil ich den Hannoverranern sagen konnte, man könnte einen Damentoast ausbringen, ob mit oder ohne Braten, auch wenn man nicht Hannoveraner wäre. Es gehöre im wesentlichen nur dazu, daß man ein Herz im Leibe hätte. Ich konnte nur, mich kurz fassend, sagen: Wem Gott die Liebe einer guten Frau gab, der hat das Höchste und Edelste errungen, was diese Erde überhaupt zu bieten vermag. Und nun, meine verehrten Damen, seien Sie herzlich willkommen hier in unserm Bundeskreise, in unserm politischen Kreise, und nehmen Sie auch heute teil, wie Sie es gewohnt sind, an unseren Leiden und Freuden, am Glück und Leid unseres Hauses und unseres preußischen und deutschen Vaterlandes. Das Thema, über das ich zu sprechen habe, steht in großen Buchstaben über mir: Mit Gott für König und Vaterland! Wenn ich zurückblicke auf die vielen bewegten Jahre meiner politischen Tätigkeit, so würde ich verzagen müssen bei dem Gedanken, die besten Jahre meines Lebens preisgegeben zu haben einem harten Kampf und einer viel angefeindeten Stellung, wenn mein Gewissen mir nicht sagte, daß ich nach menschlicher Schwachheit doch weiter nichts gewollt und getan habe, als durch alles politische Werk hindurch dieses Thema zu verkünden: Gott, König, Vaterland! Wir wollen dem lieben Gott danken, daß er uns auch heute schönes Wetter beschert und wir wollen des eingedenk sein — unser Beruf lehrt es uns alle Tage — daß alle Mühe vergebens ist, wenn er nicht seine Sonne scheinen läßt über Gerechte und Ungerechte, seine Sonne, damit die Früchte der Erde gedeihen. Wir wollen es danken unserm König, wenn auf Erden er seine starke Hand über uns hält, und wir wollen Gott bitten, daß er ihn bewahrt, wo Menschen ihn nicht schützen können, vor einem Geschick, wie wir es jetzt in Österreich gesehen haben, und daß er ihn uns lange erhält in seiner Kraft und seinem Willen, das Vaterland zu wahren und es zu schützen im Frieden, so lange es in Ehren geht, und im Kampf, wenn es nicht anders geht. Aber, meine Damen und Herren: Da komme ich nun auf eine Punkt, an dem wir alle ansetzen müssen im politischen Leben und bei dem den verbündeten Regierungen der Vorwurf gemacht werden muß, daß sie lange nicht genug ansetzen: nämlich in dem Kampf um die ungeschmälerte Stellung des Königs von Preußen in Preußen und des Kaisers von Deutschland im Reich. Der Kaiser hat verfassungsmäßig im Reich überhaupt nichts zu sagen. Der Bundesrat besteht nur aus ⅓ preußischen Stimmen — von 53 sind es 17 —. Im deutschen Reich hat er nur die Gesetze zu verkünden, über die sich der Bundesrat mit dem Reichstag einig geworden ist. Es ist allerdings die Stellung Preußens im Bundesrat einigermaßen dadurch geschützt, daß Verfassungsänderungen nicht vorgenommen werden können, wenn eine Minorität von 15 Stimmen dagegen ist. Damit sind wenigstens Preußens Rechte in dieser Beziehung gewahrt. Aber bei der momentanen Nachgiebigkeit dem Reichstage gegenüber ist ja eigentlich das Ende abzusehen: daß wir immer mehr in eine parlamentarische Regierung hineingeraten. Ich muß sagen, es ist kolossal unverschämt, wenn Leute, die das Regieren nicht gewohnt sind, vom Kaiser verlangen, daß er auf seine Rechte verzichtet zugunsten einer Majorität im Reichstage, die stets schwankend sein wird, und die doch, wie man milde ausdrücken kann, stark beeinflußt ist durch die Sozialdemokratie. Ich muß sagen, wenn jemand sein Gut verwaltet, namentlich so glänzend wie die Hohenzollern, dann hat kein Mensch das Recht dreinzureden. Preußen ist durch die Hohenzollern geworden, was es ist, und auch durch sie die Vormacht Deutschlands. Wer auf der Welt hat die Mark Brandenburg berechtigt, der Mittelpunkt eines Staates zu sein, der von der Memel bis an den Rhein geht? Da hätten andere Reichsländer mitten in Deutschland wohl eher den Beruf dazu gehabt. Wenn zu mir irgend jemand kommt und sagt: nun geh' mal hier weg, ich werde deinen Grundbesitz verwalten, dann muß er mindest den Beweis liefern, daß er es besser macht wie ich, sonst schmeiße ich ihn raus! (Bravo und Heiterkeit!) So können wir nur wünschen, daß Reichstag und Bundesrat ein etwas steiferes Kreuz haben mögen all den Bestrebungen gegenüber, die darauf gerichtet sind, die kaiserliche Gewalt einzuschränken zugunsten des Reichstags. Meine Damen und Herren! Ich bin viele Jahre im Reichstage gewesen. Ich kenne die Strömungen und kenne das Unberechenbare der Strömungen, die dort herrschen. Ich habe immer den Wunsch gehabt, als Abgeordneter nur nicht aus dem Zusammenhang mit meinem Beruf und meinen Berufsgenossen zu kommen. Denn wenn man das tut, wenn man anfängt, lediglich Parlamentarier zu sein, dann kommt man aus dem Zusammenhang mit den wirklichen Bedürfnissen des Lebens. Und nur so ist es zu erklären, wenn dauernd eine so große Anzahl von Gesetzen gemacht werden, in denen sich kein Mensch mehr zurecht finden kann und die auch, vom Standpunkt des praktischen Lebens aus gesehen, sehr zweifelhafter Natur sind. Ich möchte beispielsweise erwähnen, daß es ein schiefes Bild gibt, wenn man inbezug auf die Krankenkassen Stadt und Land, Fabrik- und Gutsbetriebe über einen Kamm schert. Darunter haben Sie, meine Herren auf dem Lande, nicht unerheblich zu leiden gehabt. Das Gesetz mit seinen zahllosen Paragraphen ist ein unpraktisches Gesetz. Ich habe neulich den Abgeordneten Erzberger im preußischen Abgeordnetenhause getroffen. Das ist ein sehr kluger und sehr fleißiger Herr, der kolossalen Einfluß im Reichstage hat. Ich sagte ihm: Hören Sie mal, Sie kluger Mann, der Sie jetzt Führer im Reichstage in der Zentrumspartei und damit der ausschlaggebenden Partei, die positiv arbeitet, sind — in negativer Tätigkeit sind die Sozialdemokraten ausschlaggebend —, tun Sie mir einen Gefallen, erwerben Sie sich ein unsterbliches Verdienst um unser Vaterland und **machen Sie einmal zwei Jahre lang kein Gesetz.** Wissen Sie, was er antwortete? Er sagte: Eigentlich haben Sie recht, und es ist doch sehr schade, daß Sie nicht mehr im Reichstage sitzen, um uns darauf aufmerksam zu machen. Nun, meine Damen und Herren! Sie sehen hier an unserer Rednertribüne die deutschen Farben schwarz-weiß-rot. Das weckt in unser aller Herzen herzliche Liebe zu unserm deutschen Vaterlande, und wir sind stolz darauf. Ich bin immer angefeindet worden, namentlich in Süddeutschland am heftigsten, indem mir ungerechterweise der Vorwurf gemacht wurde: Der Mann ist gar nicht Deutscher, sondern nur Preuße. Weil ich schon vor zehn Jahren einen Standpunkt vertreten habe, der jetzt anfängt Allgemeingut zu werden. Jetzt bekomme ich dauernde Aufforderungen, namentlich nach dem Westen und Süden zu kommen, um dort Reden zu halten. Ich tue das nicht. Einmal bin ich mir der Unzulänglichkeit meiner rednerischen Veranlagung genügend bewußt (Oho!-Rufe), und wenn das nicht der Fall wäre, ich gehöre einmal der Öffentlichkeit nicht mehr an, und ich betrachte es als eine Art Anmaßung, wenn Leute, wenn sie früher mal Abgeordnete waren, sich berufen fühlen, noch Reden zu halten. Außerdem kann ich keine Mördergrube aus meinem Herzen machen, ich sage, was ich meine. Ferner bin ich nicht mehr in der Lage, das Gesprochene öffentlich zu verteidigen. Das brächte manche Unbequemlichkeit mit sich; denn ich müßte es meinen Freunden überlassen, die dadurch leicht in den Parlamenten geniert würden. Hier in Westpreußen ist es etwas anderes, da bin ich Vorsitzer der Landwirtschaftskammer und des Bundes der Landwirte und kann einen Gedankenaustausch schaffen mit meinen hochverehrten Nachbarn und Freunden in Westpreußen. Ich habe vor zehn Jahren, und zwar damals unter dem Tadel meiner eigenen Fraktionsgenossen, immer darauf aufmerksam gemacht, wir dürfen unsern preußischen Nationalcharakter nicht verleugnen, dürfen nicht aufgehen im Reich, sonst geht das ganze Reich in Brüche. Denn das Reich ist nicht entstanden durch die Auffassung, die vielfach in Süddeutschland herrscht, sondern durch die Auffassung, durch die Preußen Großmacht geworden ist, und das ist das: Wir haben eine preußische Geschichte, während das Gros der außerpreußischen Staaten keine Geschichte hat, da sie zum Teil nur entstanden sind durch den Willen Kaiser Napoleons. Nur Preußen hat mit seinen Königen und mit Tapferkeit, Sparsamkeit und Mut den Staat Preußen und so seine Geschichte geschaffen. Und wenn der König von Preußen, so lange wir noch unsere jetzige preußische Verfassung haben, mit der Faust auf den Tisch schlägt und sagt: ich will nicht, dann gibt es auf der Welt keine Macht, die ihn zwingen kann. Deswegen sage ich, wir dürfen unser Preußentum nicht verleugnen. Kommen Sie nach Süddeutschland, kommen Sie nach Sachsen, Sie sehen alles grün-weiß, kommen Sie nach Bayern, Sie sehen alles blau-weiß, kommen Sie nach Preußen, da findet man schwarz-weiß ganz selten. Wir betrachten es als eine Art von Ehrenamt, deutsch zu flaggen. Dagegen ist auch nichts zu sagen, so lange wir in unserem Herzen schwarz-weiß bleiben. Das muß aber sein. Das deutsche Wesen fängt an, heillos faul zu werden, wenn Sie bei den Vertretern des Volkes im Reichstag einen Strom nach links sehen, hauptsächlich in den großen und größten Städten. Dieser Strom nach links wird unaufhaltsam breiter, dagegen immer schwächer der Stamm der Monarchisten, der gegen diesen Strom allein uns schützen kann. Wir haben 111 Sozialdemokraten im Reichstage. Das ist noch nicht das Schlimmste. Ich habe die Überzeugung, wenn man heute noch den Entschluß faßte, mit ihnen zu kämpfen, so würden wir ungeahnte Erfolge haben. Es würden ja zunächst eine Anzahl von Bomben geworfen werden, die müßten aber die beteiligten Minister vertragen. (Heiterkeit.) Aber Erfolg würde es haben, denn in unserm ganzen Volk kommt in immer stärkerem Maße die Sehnsucht nach einer wieder strafferen Anspannung der Staatsautorität zum Durchbruch. Das Schlimme daran ist, daß der deutsche Liberalismus in ganz unverständlichem Dusel und einer völligen Verkennung der Werte und Tatsachen mit der Sozialdemokratie sich verbündet zu dem einen Zweck, die Konservativen niederzuringen nach dem Grundsatz: es ist meinem Vater ganz recht, wenn meine Finger erfrieren, warum kauft er mir keine Handschuhe. Wir können uns nur schwer daran gewöhnen namentlich hier in den gemischtsprachigen Bezirken, denn mit den Nationalliberalen haben wir sehr gut Schulter an Schulter gefochten. Der Fürst Bismarck hat seine großen Gesetze gegen die Sozialdemokraten, die sog. Sozialistengesetze und die Zollgesetzgebung, gemacht mit den Nationalliberalen Aber wenn Sie jetzt von einigen Nationalliberalen absehen — den Herrn von Heyl-Herrnsheim in Worms, der noch so ein Überbleibsel aus Bennigsensche Zeit war, haben sie rausgeschmissen — so sehen Sie die Nationalliberalen durch die Verbindung mit dem Freisinn über diese Brücke verhüllt oder auch unverhüllt mit den Sozialdemokraten zusammengehen. Darunter, meine Damen und Herren, leidet die Moral, und moralisch sein ist immer gut u. wünschenswert. Noch vor wenigen Jahren, wie ich noch im Reichstage war, galt es beispielsweise bei der Wahlprüfungskommission für unfair, parteiisch zu sein, ob es sich um die Wahl eine Sozialdemokraten oder eines Konservativen handelte. Wir haben sachlich geurteilt. Und wenn es uns mal nicht geheuer schien, dann tauschten wir die Abgeordneten aus, indem wir sagten, von der Linken ist eine Wahl etwas sengerig, von der Rechten ebenfalls, so werden sie beide gutgeheißen. Aber ein einseitiges Verfahren, wie es jetzt im Falle Hoesch geschah, der 3000 Stimmen Majorität hatte, und wie es geübt wird, nur um bei Nachwahlen den Block der Linken um eine Stimme zu verstärken, das gab es früher nicht. Und das würde auch heute nicht möglich sein, wenn der Respekt vor dem Herrn Reichskanzler nicht in dem Maße gewichen wäre. Wenn der Reichskanzler oder einer der Staatssekretäre da wäre, der den Herrn in die Parade fahren und sagen würde: Dazu ist die die Verfassung nicht da, daß sie in dieser Weise von Ihnen malträtiert wird, ich jage Sie alle zum Teufel und lasse neu wählen, dann würde die Wahlprüfungskommission voraussichtlich wieder zurückkehren zur früher geübten Praxis. Nun, wie ich schon sagte, ist die Stellung des Königs von Preußen heute eine außerordentlich starke. Der König, das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus müssen einig sein, um eine Vorlage zum Gesetz werden zu lassen. Der König hat z. B. das Recht, bei einem Widerstreben des Herrenhauses den sogenannten Pairsschub — eine Ernennung von neuen Mitgliedern in beliebiger Zahl — vorzunehmen und so die Majorität zu ändern. Er kann in unbegrenztem Maße das Abgeordnetenhaus auflösen, wenn es nicht willfährig ist. Nur der König bleibt. Deswegen ist er von allen drei gesetzgebenden Faktoren der stärkste. Und nun hat sich in unsern Vaterlande im Vertrauen auf diese Stärke Preußens eine Verschiebung der Machtverhältnisse in den einzelnen Staaten außerhalb Preußens nach der linken Seite hin vollzogen, indem die Staaten Baden, Bayern, Oldenburg, die thüringischen Staaten und Sachsen alle das Wahlrecht radikalisiert haben. Sie sagen: Wir können uns das ja leisten, es gilt ja dem großen Haufen eigentlich für dumm, konservativ zu sein, und vielen ungeheuer erleuchtet, liberal zu sein, wenn sie sich meist auch nichts darunter denken —, das große Preußen muß uns schützen. Ich habe immer gesagt: vergeßt nicht ihr schießt ja mit Kanonen auf euren preußischen Bundesgenossen, wenn ihr denkt, wenn wir unser Wahlrecht radikalisieren, dann wird Preußen nicht so dumm sein, dasselbe zu tun. Was soll denn die preußische Regierung machen, wenn sogar Elsaß-Lothringen das Reichstagswahlrecht hat und bloß Preußen nicht? Es ist wahrscheinlich, daß dann auch Preußen radikalisiert wird, und damit ist des Reiches Herrlichkeit zu Ende. Und deswegen wollen wir alle nicht vergessen, meine Damen und Herren, daß, wenn wir schwarz-weiß-rot haben, wir in erster Reihe schwarz-weiß bleiben müssen, um schwarz-weiß-rot zu schützen. (Bravo!) Nur solange wird das Deutsche Reich vorwärts gehen, so lange Preußen, den preußischen Königen, der preußischen Geschichte und der preußischen Gesinnung die Führung bleibt im Reich. In Süddeutschland, wenn es auch monarchisch ist, herrscht doch eine andere Auffassung über die Monarchie. In Baden erklärte beispielsweise ein Minister, die Sozialdemokratie wäre eine großzügige Bewegung. Und wir im Reich sind auch bereits so weit, denn mit der Verfassung von Elsaß-Lothringen ist zum ersten mal etwas gemacht unter Zuziehung der Sozialdemokratie, denn sonst war eine Majorität für diese Verfassung nicht zu bekommen. Ich hoffe, daß wir einer Zukunft entgegengehen, die wieder stärker betont, daß wir monarchisch sind. Ich begreife gar nicht, wenn die Herren im Reichstage, die Linke und das Zentrum, sagen, es verstünde sich von selber, daß die Völker sich zu einer stärkeren Bedeutung des Parlaments entwickelten — daß ihnen vom Regierungstisch einfach nicht gesagt wird: Rühren Sie um Gotteswillen nicht an dieser freiheitlichsten aller Verfassungen. Es gibt kein Land der Welt, was bei dem allgemeinen Wahlrecht kein Oberhaus hat. Lassen wir also die Finger weg davon. Ich habe die große Freude gehabt, und wir wohl alle, daß in der letzten Zeit ganz unvermutet durch die berühmte Zabernaffäre doch wieder mal Schwung durch die preußischen Herzen ging. In Süddeutschland ist sie ja anders aufgefaßt worden wie bei uns. Wir haben uns alle gefreut über das Vorgehen des Militärs. Ich habe, ganz zu Anfang dieser Bewegung bereits in Marienburg gesagt: Hier in dieser preußischen Versammlung ist nicht ein Teilnehmer, der nicht lieber eine Nacht im Pandurenkeller brummt, als daß er es erlebt, daß das Militär sich blamiert. Ich bin überrascht gewesen, auch in preußischen Kreisen, sogar in ganz vornehmen Kreisen, die Meinung zu hören, es wäre vom juristischen Standpunkt nicht zu rechtfertigen, daß ein Amtsrichter arretiert und in den Keller geschmissen wird. Ich habe gesagt: Dann kennen Sie das Leben nicht. Wenn das Militär überhaupt zum Einschreiten kommt, dann verlange ich, und mit mir wohl jeder, daß der ganze Gerichtshof in den Keller kommt. (Große Heiterkeit.) Denn wenn dann noch große Rücksicht genommen wird, wenn das Militär eingreift, und es sich Samthandschuhe anziehen soll, dann gehts nicht weiter. Wir können nur froh sein, daß die Sache so verlaufen ist. Sollte der juristische Standpunkt dieser Angelegenheit falsch sein, so ist er vor dem praktischen zurückzuweisen. Und der praktische ist der, daß das Vaterland erhalten bleibt. Nun, meine Damen und Herren, stehen wir vor einer Gesetzgebung, die uns alle ans Leben geht, das ist in unserm Reichstag die Neugestaltung des Zolltarifs. Ich bin da etwas kanzlertreu. Ich glaube, daß dieses ganze Elend, das über uns hereingebrochen ist, durch die sog. Ära Caprivi, nicht in dem Maße Zusammenhang hat mit der Reduzierung der Zölle um 1,50 Mark pro Doppelzentner, sondern, daß da noch andere Sachen mit hineingespielt haben. Wir können wohl derartig großen Gefahren für die Zukunft nicht entgegengehen, weil das Ausland einfach nicht mehr in der Lage ist, so viel billiger zu produzieren wie wir. Was uns bewegt, und mit Recht bewegte bei der Caprivischen Gesetzgebung, das war der Bruch mit den Grundsätzen der Bismarckschen Politik, daß alle produzierenden Stände gleich zu schützen sind und daß plötzlich mit der Landwirtschaft, die sich damals sowieso schon in einer schwierigen Lage befand, nach dem Grundsatz verfahren wurde: Wer hat, dem wird gegeben, wer aber nicht hat, dem wird auch das noch genommen, was er nicht hat. (Heiterkeit.) Die Industrie wurde stärker geschützt, die Landwirtschaft verlor den Schutz. Das gab eine kolossale Erbitterung, und aus ihr ging hervor der Bund der Landwirte. Wir müssen uns heute einmal ganz klar darüber sein, was wir diesem Bunde danken und welche enorme Bedeutung er auch für die Zukunft für unser Berufsleben und damit aller Berufsstände, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen, hat. Stellen Sie sich einmal vor, es gäbe keinen Bund der Landwirte. Wenn es zu Caprivis Zeiten schon einen solchen Bund gegeben hätte, dann hätten wir unmöglich eine solche Preisgabe der Landwirtschaft erlebt. Und wenn wir ihn heute nicht hätten, wenn wir heute nicht einig und stark sind, so geht unser Berufsleben bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags, bei der Schwäche, mit der unsere Position nur noch verteidigt werden kann vor der Majorität und der Schwäche, welche die verbündeten Regierungen der Majorität im Reichstage gegenüber zeigen, sehr ernsten Zeiten entgegen. Nun wird von Seite der Liberalen gesagt: was nützen denn die Zölle der Landwirtschaft? Sie führten nur zu gesteigerten Grundstückspreisen, die Leute müßten Schulden aufnehmen und könnten die Lasten doch nicht aufbringen. Gewiß sind die Grundstückspreise kolossal gestiegen. Vor 30 Jahren kaufte man in Westpreußen allgemein Güter, die auf der Höhe gelegen, für den Satz der Feuerkasse. Die Leute, die damals Grundstücke gekauft haben, haben gut getan. Ich habe seinerzeit im Kreise Rosenberg ein Gut gekauft und für den Morgen 48 Taler gezahlt. Heute würde ich 500 Mark bekommen, dabei aber doch ein sehr fragwürdiges Geschäft machen. Ich habe mittlerweile jahrelang Zinsen zugesetzt, das Gut mit Inventar versehen usw. Man darf bei den steigenden Grundstückspreisen nämlich nicht vergessen, welche unendliche Arbeit und welches Kapital für das Grundstück aufgewendet worden ist. Das kommt natürlich im Preise zum Ausdruck. Wenn die Grundstücke jetzt kolossal fallen würden, dann wäre nicht nur das Kapital und die Arbeit dessen, der das Gut auf die Höhe brachte, verloren, sondern auch ein enormes Stück Nationalvermögen. Schon aus diesem Grunde muß der Zollschutz aufrecht erhalten werden. Wir müssen kämpfen für unsere Existenz, für die Existenz unserer Kinder und die unseres Vaterlandes. Sie werden zugeben, daß wir rings Feinde haben. Somit muß die Landwirtschaft bestehen und geschützt werden schon deshalb, damit das Vaterland, wenn es in Not ist, im Falle des Krieges, ernährt werden kann. Wir haben also allen Grund, alles zu vermeiden, was uns trennt, und dafür immer wieder zu betonen, was uns eint. Ich bitte Sie alle, an Ihrer Stelle alles zu bekämpfen, was geeignet ist, unsern Bund der Landwirte zu erschüttern. Als der Hansabund gegründet wurde, der ja gegründet wurde von dem Geld der Banken, die nichts zu tun haben mit der Landwirtschaft, der gegründet ist nur zu dem Zweck, einen Keil in den Bund der Landwirt zu treiben, da sagte man sich, wie kann denn Industrie und Handel zusammenarbeiten, die haben ja ganz entgegengesetzte Interessen. Der Handel braucht Freihandel, die Industrie aber muß zum großen Teil Schutzzoll haben. Aber sie haben trotzdem einen Bund gebildet aus so verschiedenen Interessen, und der Bund hat eins, die Hauptsache: Geld. Und das haben wir nicht. Im Bunde der Landwirte muß jeder einzelne bezahlen, im Hansabund zeichnen die Banken, Konzerne, Ringe und Truste. Das macht sich viel leichter, als wenn von jedem einzelnen ein Beitrag gezahlt werden soll, der dann auch noch

---

Mütter irren . . . leer gebrannt ist die Stätte . . . usw. Die übrigen Schillerschen Verse von den „Hyänen“ und dem „Mensch in seinem Wahn“ will ich lieber in der Versenkung verschwinden lassen, um mir keine Feindschaften zuzuziehen. Als weitere Illustration der Erlebnisse vom Donnerstag Abend wären sie durchaus angebracht. —

Mit Befürchtungen sah man dem Freitag Abend entgegen, der uns die Fortsetzung des Bühnenwerkes bescheren sollte. Einzelne Kunstbegeisterte wollten unter allen Umständen auf den zweifelhaften Genuß eines Freilichttheaters verzichten; denn die Wetterprognose war ungünstig, außerdem handelte es sich um eine Aufführung am Siebenschläfertage: wie sollte das gut ablaufen?! Andere flehten geradezu um Regen an diesem Tage, weil Regenwetter auf die Dauer nicht unerträglicher sein könne, als diese tropische Hitze, gegen die selbst ein Bad in der 24 Grad Celsius lauen Ostsee nicht einmal mehr Abkühlung verschaffte. Da trat das Unerwartete ein: der Wetterprognose zum Trotz stieg das Barometer, der Himmel klärte sich erneut auf und trug dazu bei, daß wir jetzt mit den angenehmsten Erinnerungen auf die Darbietungen zurückblicken können. Die Gestalt des Siegfried wurde von Kammersänger Hensel aus Bayreuth verkörpert, den Fafner sang Louis van de Sande mit erschreckender Realistik. Einen Mime, wie ihn Wagner sich nicht hätte besser wünschen dürfen, bot Peter Kreuder vom Hamburger Stadttheater. Brunhilde wurde von der Kammersängerin Palm-Cordes vom Hoftheater in Stuttgart, der Waldvogel von Ethel Hanser vom deutschen Opernhause in Charlottenburg, Erda von unserer einheimischen Künstlerin Fräulein Herta Frank gegeben. Das Blüthner-Orchester leistete unter der hervorragenden Leitung des Kapellmeisters Meyrowitz-Hamburg, früher in Danzig, Ausgezeichnetes, sodaß die Aufführung in ihrer Gesamtheit eine künstlerische Tat allerersten Ranges genannt werden muß. Was das Danziger Stadttheater im Winter nicht zuwege brachte, dem Einheimischen einen Abschluß der Wagnerschen Trilogie zu geben, das blieb der unermüdlichen Leitung der Danziger Waldspiele vorbehalten. Hoher Dank gebührt ihr dafür.

Inzwischen haben die Präludien der Zoppoter Sportwoche begonnen und bereits annähernd 10 000 Badegäste nach der westpreußischen „Rivierastadt“ gelockt. Die polnische Sprache tritt diesmal unter den fremden Gästen weniger in den Vordergrund, wenngleich Polen und Russen noch immer einen großen Prozentsatz der Zuzügler ausmachen. Vermutlich hat die lange Anwesenheit der kronprinzlichen Herrschaften dazu beigetragen, auch in Deutschland mehr als bisher die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf den Badeort Zoppot zu lenken. Sehr viele Schlesier, Sachsen, sodann Berliner, ja selbst aus Westfalen und den Rheinlanden haben sich heuer zum Kurgebrauch an der Danziger Bucht entschlossen. Auch einige exotische Vertreter bemerke ich regelmäßig beim Besuch der Badeanstalten — einen japanischen Ingenieur und einen chinesischen Studenten. Eine englische Jacht, von Kopenhagen kommend, lag bis gestern Abend an der Ostmole von Neufahrwasser vor Anker, gestern traf eine amerikanische Lustjacht ein, deren Insassen die Sportwoche hier mit verleben wollen. Von Graudenz aus traf am Freitag Morgen ein Geschwader von 9 Doppeldeckern unter Führung des Kommandeurs der dortigen Fliegerstation zum Besuche der Flugzeughalle des Prinzen Sigismund ein. Sämtliche Flieger sind inzwischen wieder wohlbehalten in ihre Heimatstation zurückgekehrt. Der letzte der Albatrosdoppeldecker, welcher seinerzeit am Ostmarkenflug teilgenommen hatte, verließ am Montag Danzig in Richtung Kolberg. Über der kronprinzlichen Villa in Zoppot warfen die beiden Insassen einen duftenden Blumengruß an einer langen Schleife für Kronprinzessin Cecilie hinab. Heute wird die Sportwoche offiziell im Kurhaus eröffnet. Über die einzelnen Tagesveranstaltungen, insbesondere über das heutige Rennen erfahren Ihre Leser an anderer Stelle.

H. v. Z.

schimpft, wenn er einmal gesteigert wird. Und hier komme ich auf das Geld zurück und auf die Dummheit der Menschen. Beide sind kolossal groß. Selbstverständlicherweise können sich nur die dauernd verteidigen, die einig sind und die gleichen Interessen haben. Aber für lange Zeit kann, wenn in genügender Masse Geld auf den Platz geworfen wird, eine Unmasse von Gehirnen in Verwirrung gebracht werden. Ich habe mich auch nicht getäuscht. Wie es naturnotwendig kommen mußte, ist dem Bund ein kleiner Abbruch geschehen resp. ihm ein heftiger Kampf auf Umwegen durch den Bauernbund gegen die Großbanken und das Großkapital nicht erspart geblieben. Letztere haben nur das Interesse, die Lebensmittel für ihre Angestellten in den Großstädten so billig wie möglich zu schaffen. Ich gönne diesen ja alles Gute, aber leben wollen wir doch auch. Es kann niemand in der Welt verlangen, im Staate billiger zu leben, als sich die Lebensmittel in diesem Staate produzieren lassen. So kann in Deutschland niemand verlangen, von der deutschen Armee und Flotte und der deutschen Gesetzgebung geschützt zu werden, gleichzeitig aber von amerikanischem Fleisch und russischem Roggen zu leben. Wir müssen also mehr denn je zusammenstehen in dem uns bevorstehendem Kampfe. Wenn wir immer bedenken würden, was der an Zahl (300 000 Mitglieder) nur geringe Bund der Landwirte für die Landwirtschaft geleistet hat, dann würden ihm die noch Fernstehenden, auch die Großgrundbesitzer, angehören. Wir können ein gutes Gewissen haben, wenn gesagt wird, wir verfolgen egoistische Ziele. Das ist nicht wahr. Es waren vom ersten Tag an immer vaterländische Ziele, die wir verfolgt haben. Wenn wir gekämpft haben für unseren Herd und unsere Familie, so ist es immer geschehen in dem Bewußtsein, zu kämpfen für Preußen, für das Deutschtum und Vaterland. Königtum und Vaterland müssen sich in steigendem Maße aufs Land flüchten, da die Großstadt sich ihnen versagt. Wenn von der Veränderung des Wahlrechts gesprochen und gesagt wird, ziffernmäßig sind die Städte nicht genügend berücksichtigt, dann sage ich, erst sollen sie den Beweis erbringen, daß sie keine Sozialdemokraten wählen. Dann erst können wir weiter reden. Wir wollen also wünschen, daß wir und unser Vaterland einer gesicherten Zukunft entgegengehen, daß die Gesetzgebung schützt die Rechte des Kaisers und Königs und seine Person. Es genügt garnicht mehr, einen Mörder, wie den in Serajewo, blos aufzuhängen; mit dem muß noch ganz anders verfahren werden. Dann wird man sich mehr in Acht nehmen, sich als Märtyrer aufzuspielen. Wir hoffen, daß der allmächtige Gott seinen Segen gibt für die Ernte in diesem Jahre, für die Zukunft unseres Volkes, und erwarten das Beste auch von unserer Ernte im nächsten Jahre. Ich wiederhole, meine Damen, unterstützen Sie mich bei Ihren Männern dazu, daß wir immer vergessen das Trennende und uns immer stärker zusammenschließen zu einer großen Schar der Verteidiger des Vaterlandes und damit der Verteidiger unserer alten Devise: Mit Gott für König und Vaterland! Und nun wünsche ich Ihnen heute noch einen genußreichen Tag, eine gute Ernte und Glück und Heil und Segen in Ihrem Hause. (Stürmischer Beifall.)

Herr von Hennig sprach dem Festredner für seine warmherzigen Ausführungen den herzlichsten Dank aus und gelobte im Namen der Versammelten, immer treu zu ihm zu halten. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf den Bund der Landwirte und Herrn von Oldenburg, in das die Festteilnehmer begeistert einstimmten. Hiermit hatte der offizielle Teil sein Ende erreicht, und eine Polonaise um den Festplatz (das schönere Geschlecht wählte!), angeführt von Herrn von Oldenburg, leitete über zu den zwanglos-vergnüglichen Stunden, die nun folgten und denen sich jeder umso lieber hingab, als Wetter, Festarrangement und Verpflegung vorzüglich waren. Eine schöne deutsche Volkssitte, die leider fast gänzlich abhanden gekommen ist, lebte in den Abendstunden auf dem Festplatze auf: der Tanz auf dem Rasen. Lange drehte sich jung und alt im Kreise, bis schließlich die Lampions verlöschten und droben die ewigen Lichter sich entzündeten, die im Verein mit dem Monde Mann, Weib und Kind zum Heimweg von einem schönen Feste leuchteten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Juli. 1913 Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien seitens Rumäniens. 1912 Stiftung einer Kolonialdenkmünze für die Teilnehmer an den militärischen Unternehmungen in den deutschen Schutzgebieten durch Kaiser Wilhelm II. 1909 Ernennung Theobalds von Bethmann Hollweg zum deutschen Reichskanzler. 1908 Zeppelins Luftschiffahrt über Straßburg nach Norden. 1907 † Nik. Nagy, bekannter ungarischer Schriftsteller. 1904 † Paul Krüger, ehemaliger Präsident der Transvaalrepublik. 1902 Einsturz des Glockenturms der Markuskirche in Venedig. 1902 † Hofrat Em. Herrmann zu Wien, der Erfinder der Postkarte. 1896 † Emanuel Gurlitt, hervorragender plattdeutscher Dichter. 1884 * Prinz Adalbert von Preußen, Sohn des deutschen Kaiserpaares. 1866 Treffen bei Aschaffenburg. — Übersiedelung des Bundestages von Frankfurt nach Augsburg. 1864 Hissung der preußischen und österreichischen Fahne auf Skagen. — Besetzung von Nykjöbing durch die Österreicher. 1861 Attentat auf König Wilhelm I. von Preußen zu Baden-Baden. 1813 Subsidienvertrag zu Reichenbach zwischen Preußen und England. 1798 Erstürmung der Bastille in Paris. Nationalfeier in Frankreich. 1602 * Kardinal Jules Mazarin, bekannter französischer Minister. 1455 Enthauptung Kunz von Kauffungens, des sächsischen Prinzenräubers. 1421 Sieg der Hussiten unter Ziska bei Prag über das Kreuzheer.

Thorn, 13. Juli 1914.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt die Wahl des Gutsverwalters Helbig zu Paulshof als Gutsvorsteher-Stellvertreter, die Wahl des Besitzers Otto Frank zu Klein Bösendorf als Schöffen für die Gemeinde Klein Bösendorf und die Wahl des Hauptlehrers Wilhelm Habermann zu Steinau als Hilfsschöffen für die Gemeinde Steinau.

— (Der Sportverein Hohenzollern) unternahm am Sonnabend Abend unter Vorantritt eines eigenen Pfeifer- und Trommlerkorps einen Nachtmarsch nach Culm. Bei Unislaw wurde die erste Rast gemacht; man schlug die vom 2. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 176 bereitwilligst zur Verfügung gestellten Zelte auf und kochte ab. Nach mehrstündigem Aufenthalt ging es weiter. Gegen 7 Uhr morgens kam Culm in Sicht. Nach einer nochmaligen Rast an der Parowe, die gleichzeitig zu einem erfrischenden Bade in der Fribbe benutzt wurde, ging es in die Stadt, wo man die Sehenswürdigkeiten in Augenschein nahm. Nachmittags erfolgte mit der Bahn die Rückreise.

r **Podgorz,** 13. Juli. (Beim Baden in der Weichsel ertrunken) ist gestern der 18jährige Arbeiter Ewald Lange aus Ober Nessau. Während seine Mutter den Gottesdienst in Podgorz besuchte, wollte er ein Bad in der Weichsel nehmen; hierbei fand er seinen Tod. Die Leiche ist gefunden.

b **Podgorz,** 13. Juli. (Ertrunken.) Der Sohn des Arbeiters Schulz hierselbst ist in Graudenz, wo er die Ferien bei seinem Oheim verlebte, beim Baden ertrunken. — Wie gerüchtweise verlautet, soll ein Knabe, der in der Nähe des Pionierübungsplatzes in der freien Weichsel badete, ebenfalls ertrunken sein.

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 13. Juli. (Die Maul- und Klauenseuche) ist ausgebrochen unter dem Klauenviehbestande der Besitzerwitwe Ottilie Otto und des Besitzers Friedrich Heise in Grabowitz und des Besitzers Hermann Lange in Schillno, der Besitzer Max Jabs, Heinrich Heise, Ulrich Wichert und des Gemeindevorstehers Kriewald in Gurske, der Besitzer Gustav Liedtke und Adolf Abram in Kompanie, des Besitzers Gustav Wendt in Luben, des Besitzers Golaszewski und des Amtsvorstehers Fuchs in Bildschön und des Besitzers Noworatzki in Biskupitz (Abbau). Die Sperre ist verhängt über die zur Ortschaft Luben gehörenden Besitzungen der Ansiedler Gustav Wendt und Karl Wüstenhagen.

Landregen.

„Landregen", wie köstlich klingt das Wort dem um seine Saaten besorgten Landmanne ins Ohr, wenn nach langer Dürre sich am westlichen Firmament die ersten grauen Wölkchen ballen, sich langsam der Himmel bezieht, die Sonne nur noch ganz trübe durch den Wolkenschleier blinzelt, so ein wenig müde, als wollte sie nach wochenlanger Arbeit mal ein bischen ausruhen, und dann schließlich Tropfen für Tropfen aus dem eintönigen Grau herabrieselt. Da trinken die Ähren durstig den Himmelstau, da schütteln die Linden und Buchen den Staub von den Blättern und wölben dichter und dichter ihr schattenspendendes Blätterdach, die ganze Natur erstarkt unter dem segenbringenden Naß. — „Landregen", welch' entsetzliches Wort dagegen für den Sommerfrischler, der die Berechtigung auf gutes Wetter zu besitzen glaubt von dem Augenblick an, wo er den heimischen Penaten den Rücken kehrte. Gummimantel und Regenschirm, Regencape und Gummischuhe werden aus den tiefsten Tiefen des Koffers hervorgeholt, und von Glück kann der sagen, der sie nicht vergaß. Auf der Kurpromenade wird das unglückliche Barometer bis zur Bewußtlosigkeit bearbeitet und wenn zwei und drei zusammenstehen, so kann man mit tödlicher Sicherheit auf die weder neuen noch geistreichen Begrüßungsworte rechnen: was sagen Sie zu „dem" Wetter? Es rieselt fein aber unaufhörlich auf die immer mißmutiger werdende Menschheit herab. An der See durchnäßt's die Kleider und Schuhe, die Wohnungen durchwallt ein feuchter Dunst und die Fahnen und Wimpel der Burgen am Meeresstrande hängen ausgewaschen und bewegungslos im ununterbrochen fallenden Regen. Die Kinder werden ungeduldig und der Mutter hat es schon einigemale in der Hand gezuckt, und dabei hat man sich vor der Abreise so fest vorgenommen, daß kein Wölkchen den Familienhimmel trüben sollte. Vater aber reibt sich die Hände, nun wird er doch mal endlich einen kleinen Dauerskat dreschen können. „Na adjö, Mutter, und wenn ich zum Abendbrot nicht hier bin, dann wart' man nicht." Und raus ist er, ehe die empörte bessere Hälfte die Worte zu einer Antwort finden konnte — Landregen. In den Bergen da brodeln die Wolken um die Spitzen und Höhen und ziehen tief zu Tal und wallen in das unwirtliche Touristenstübchen des Bergsteigers hinein und kein Berg, kein Kopf, kein Turm ist zu „machen", Regen, Regen und danach Neuschnee in Aussicht. Hundertmal am Tage wird der biedere Gastwirt, der allwissende Hausknecht oder der geschmeidige Hoteldirektor gefragt, wie lange kann das wohl nun noch so weiter regnen? Und unten in der Schwemme, da sitzen unzufrieden die Bergführer beieinander, rauchen ihren Knaster und spucken in weitem Bogen, ab und zu tritt wohl einer mal ans Fenster und sieht zu den grauen Wolken hinauf, um sich dann kopfschüttelnd und schweigsam wieder zu den Genossen hinzusetzen und weiter zu rauchen. „Landregen!" Gott sei Dank! Der Dicke und Faule reckt und streckt sich in seinem Bette und schaut voll Behagen in die dunkle Wolkenwand. Noch wieder ein geschenkter Tag, an dem er nicht zu laufen braucht, ohne daß die Frau und das schlanke trainierte Töchterchen murren. Und er wickelt sich fester in die warme Decke und schläft schnell noch mal ein paar Stündchen. Da endlich — ein Windstoß; es kommt Bewegung in die graue Masse, die Tropfen fallen seltener, hier und da flattert schon wieder ein Fähnchen, die Wolken teilen sich, heller wird es, und ein Stückchen Blau steht am Himmel. So groß, daß der Schneider eine Buxen draus machen kann, und dann wirds gut Wetter. N. S.

Luftschiffahrt.

Fliegerunfall. Freitag früh stürzte bald nach dem Abflug in **Darmstadt** ein Flugzeug ab. Der Aeroplan überschlug sich bei der Landung. Der Führer Leutnant Wülf blieb unverletzt. Major Siegert erlitt eine leichte Knieverletzung. Er flog sofort mit einem anderen Apparat nach Freiburg weiter.

Wieder ein franösisches Flugzeug die deutsche Grenze überflogen. Am 8. Juli, abends um 7 Uhr, wurde in **Gottesthal,** Kreis Dammerkirch im Oberelsaß, ein Flugzeug bemerkt, das, aus Frankreich über Schaffnot am Weiher kommend, seinen Flug über Gottesthal und Brückenweiler ausdehnte und nach ungefähr 10 Minuten wieder über die Grenze zurückflog.

Beim Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge auf dem Flugplatz **Gatschina,** sind einem Telegramm von dort zufolge, die Oberleutnants Nagornow und Schenschin abgestürzt. Letzterer war sofort tot, Nagorow wurde schwer verletzt.

Nachrichten von André. Vor Wochen tauchte die Nachricht auf, daß der Ballon André in Sibirien aufgefunden sei. Seit Dienstag liegt an offizieller Stelle der Bericht des Bergingenieurs Grochavski vor. Der Autor teilt mit, daß er bei Goldschürfungsarbeiten Tungusen begegnet ist, deren Pfeile aus Metall von einem „fliegenden Fisch" geschmiedet waren. Grochavski rechnet mit Sicherheit auf das Eintreffen der Sachbeweise, wobei die Feststellung möglich ist, ob jener im sibirischen Urwald gefundene „fliegende Fisch" mit dem Ballon Andrés identisch ist.

Mannigfaltiges.

(Umfangreiche Banknotenfälschungen.) Seit kurzem sind Nachbildungen der alten Reichsbanknoten zu hundert Mark zum Vorschein gekommen. Die Nachbildungen sind insbesondere daran zu erkennen, daß diese auf der linken Hälfte der Schriftseite anstelle der auf den echten Noten stark in die Augen fallenden, etwa 3 Finger breiten roten Faserung nur eine leichte rötliche Tönung und erst bei genauerer Prüfung entweder ganz kurze, leicht ablösbare Fäserchen oder aber Stellen zeigen, an denen solche kleinen Fäserchen gesessen haben. Hält man eine echte Note gegen das Licht, so tritt die große Menge der roten Fasern auffallend scharf hervor. Hält man eine Nachbildung gegen das Licht, so ist von der Faserung so gut wie nichts zu sehen. Ferner ist die bedruckte Fläche von Rahmenleiste zu Rahmenleiste auf beiden Seiten der Fälschung in der Breite 3 bis 4 Millimeter kürzer als auf den echten Noten. Auf der Bildseite der Fälschung erscheinen die auf den echten Noten in der Zeichnung und am Rande weiß bleibenden Stellen leicht bläulich gestreift. Auf den bisher angehaltenen Stücken ist an denjenigen Stellen, an denen die Schriftseite rote Stempel und Nummern zeigt, auf der Bildseite ein mehr oder minder starker rötlicher Schimmer bemerkbar. Die Reichsbank macht auf diese Fälschung aufmerksam und verspricht demjenigen, der zuerst einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter dieser Nachbildung bei einer Ortspolizeibehörde oder einem Gericht dergestalt anzeigt, daß die Täter zur Untersuchung gezogen und bestraft werden können, eine Belohnung von 3000 Mark, die unter besonderen Umständen noch erhöht werden wird.

(Verkürzung des Nachtbetriebes für Gastwirtschaften in Kassel.) Der Polizeipräsident von Kassel hat eine Verfügung veröffentlicht, wonach, mit sofortiger Wirkung, die Schlußstunde in sämtlichen Bars auf 12 Uhr nachts festgesetzt wurde. Alle übrigen Schankstuben mit weiblicher Bedienung haben um 10 Uhr abends zu schließen.

(Kein Ende des Zwistes im Hause Wagner.) Wie aus München gemeldet wird, gedenkt Frau Isolde Beidler den Kampf um die Vaterschaft Richard Wagners fortzusetzen. Sie will den Prozeß, bei dem sie bisher unterlegen ist, durch alle Instanzen führen. Frau Beidler schreibt, wie sie Münchener Blättern mitteilen läßt, zurzeit an ihre Memoiren, die Erinnerungen an Richard Wagner, besonders aus dessen letzten Lebensjahren, enthalten sollen.

(Selbstmord des französischen Konsuls von Innsbruck.) Herr Hugo Ottenheim, bis vor kurzem französischer Konsul in Innsbruck, hat sich in einem Pariser Hotel erschossen. Ottenheim war seit einiger Zeit in Schwermut verfallen.

(Schwerer Unfall des Malers Adalbert v. Kossak.) Nach einer Krakauer Blättermeldung ist der polnische Maler Adalbert v. Kossak bei einer Automobilfahrt verunglückt. Das Automobil stürzte eine Böschung hinunter und wurde an einer Baumgruppe zersplittert. Kossak blieb mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist zwar ernst, doch dürfte der Maler mit dem Leben davonkommen.

(Die Brände in Rußland.) Die kaiserlichen Forsten und die Torfmoore von Twer sind in Brand geraten. 18 Kompagnien Soldaten sind aus Moskau angekommen. In demselben Distrikt hat ein Feuer die Wälder der Moskauer Elektrizitätsgesellschaft und der Stadt Twer vernichtet. Brände wreden auch aus den Distrikten Biejetsk und Ostachkow gemeldet.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 10. Juli 1914. In dieser Woche traf hier Dampfer „Aron" mit 2319 ganzen und 764 halben Tonnen ein, sodaß der Gesamtimport vom 1. Mai bis heute sich auf 4170 Tonnen in diesem Jahre gegen 9450 Tonnen zu derselben Zeit in 1913 beläuft. Die Fangnachrichten in Shetland und Schottland lauten andauernd schlecht, da die Boote infolge Windstille nicht die Fischgründe erreichen können. Es werden daher hohe Preise für den frischen grünen Hering bezahlt, zumal die Ware jetzt schon mehr entwickelt und halbvoll ist. Auch wird über die Fangresultate der holländischen Fischrei ungünstig berichtet; die Zufuhren sind zwar um 11 000 Tonnen größer als im vorigen Jahre, jedoch ist hierzu zu bemerken, daß dieselben in der Hauptsache aus Matjesheringen bestehen, welche schnellen Absatz finden. Es zeigt sich bereits eine festere Tendenz mit höheren Preisen im holländischen Markte. Ebenfalls ist von den deutschen Fischereien zu melden, daß dieselben weiter nur geringe Zufuhren haben. Der Ton des hiesigen Marktes verkehrte daher fester, wenn auch noch immer die Verladungen infolge der heißen Witterung stocken. Es ist sicher anzunehmen, daß bei kühlerem Wetter die Preise in die Höhe gehen werden. Man notiert heute per 1/1 Tonne verzollt: Neue Matties je nach Qualität 28,50—31,00 Mk., Neue Mediums je nach Qualität 29,50—32,00 Mk., Neue Mediumfulls je nach Qualität 30,50—33,00 Mk. Trademarken entsprechend höher. Deutsche Matties 29—30 Mk. Halbe Tonnen 2 Mk., per 2/2 Tonnen mehr.

Berlin, 11. Juli. (Sibirischer Butterbericht von Müller & Braun, Berlin, Lothringerstraße 43.) Die Ankünfte sibirischer Butter nehmen zu. Dagegen hat die Nachfrage nach sibirischer Butter abgenommen. Es läßt sich nur wirklich feinste Qualität räumen, während alle irgendwie abschmeckenden Sachen vernachlässigt und dringend angeboten bleiben. Da die Preise in Sibirien weiter steigen, so ist anzunehmen, daß die jetzigen Bezüge von Sibirien den Importeuren Verluste bringen. Wir verkaufen
I. Sorte . . . . 111 Mk.
II. Sorte . . . . 106—108 Mk.

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 13. Juli.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764,2	NO	wolkenl.	21	vorm. heiter
Hamburg	763,7	OSO	wolkig	19	vorm. heiter
Swinemünde	763,9	NO	wolkenl.	20	vorm. heiter
Neufahrwasser	763,4	NO	wolkig	20	vorm. heiter
Memel	763,5	SO	halb bed	25	vorm. heiter
Hannover	763,2	W	heiter	18	vorm. heiter
Berlin	763,1	NO	wolkenl.	21	vorm. heiter
Dresden	763,5	S	wolkenl.	18	zieml. heiter
Breslau	762,6	NW	wolkenl.	18	zieml. heiter
Bromberg	762,7	O	wolkenl.	23	vorm. heiter
Metz	764,7	W	bedeckt	17	Gewitter
Frankfurt, M.	763,8	NW	Dunst	19	vorm. heiter
Karlsruhe	764,0	W	bedeckt	19	Wetterleucht.
München	764,5	NW	Regen	19	Gewitter
Paris	—	—	—	—	—
Vlissingen	764,5	WNW	wolkig	18	nachts Nied.
Kopenhagen	764,5	NO	heiter	18	vorm. heiter
Stockholm	762,5	WSW	bedeckt	25	vorm. heiter
Haparanda	762,0	NNO	wolkenl.	2!	vorm. heiter
Archangel	766,9	—	bedeckt	13	nachts Nied.
Petersburg	763,1	SSO	Dunst	23	vorm. Nied.
Warschau	762,8	—	heiter	21	zieml. heiter
Wien	763,0	SW	wolkig	19	zieml. heiter
Rom	762,7	NW	wolkenl.	20	anhalt. Nied.
Krakau	763,5	OSO	heiter	19	zieml. heiter
Lemberg	—	—	—	21	—
Hermannstadt	763,4	SO	wolkenl.	20	Gewitter
Belgard	762,8	SO	halb bed.	—	anhalt. Nied.
Biarritz	766,2	O	wolkenl.	—	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	zieml. heiter

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 14. Juli: andauernd heiß, ganz vereinzelt Wärmegewitter.

14. Juli: Sonnenaufgang 3.55 Uhr,
Sonnenuntergang 8.16 Uhr,
Mondaufgang 10.41 Uhr,
Monduntergang 11.49 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 5. bis einschl. 11. Juli 1914 sind gemeldet:

Geburten: 12 Knaben, davon 2 unehel.
5 Mädchen, „ — „

Aufgebote: 3 hiesige, 3 auswärtige.

Eheschließungen: 3.

Sterbefälle: 1. Rentier Friedrich Pansegrau, 77 J. 2. Arbeiter Franz Lewandowski, 51 J. 3. Kaufmann Johann Witt, 56 J. Franz Sauschniewski, 4 M. 5. Karl Lewalski, 1 1/4 M. 6. Bernhard Zaremski, 1 3/4 J. 7. Herta Giese, 5 M. 8. Friedrich Lewandowski, 10 M. 9. Hilfsrottenführer Emil Trepner aus Podgorz, 47 J. 10. Marie Prusiecki, 1 11/12 J. 11. Lisbeth Marquardt, 1 3/4 M. 12. Wladislaus Syrocki, 23 T.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 28. Juni bis einschl. 4 Juli sind gemeldet:

Geburten: 7 Knaben, darunter — unehel.
4 Mädchen, „ — „

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: 4.

Sterbefälle: 1. Johann Puszakowski, 2. J. 2. dem Arbeiter Franz Jwanski ein totes Mädchen geb. 3. Arbeiter Franz Mackowski, 50 J. 4. Arbeiterwitwe Elisabeth Metzner, geb. Beer, 77 J. 5. Gerd Wisniewski, 10 M. 6. Arbeiter Wladislaus Schwaikowski, 19 J. 7. Zimmer- und Maurermeisterfrau Alma Hoffmann, geb. Müller, 41 J.

Bekanntmachung.

Zur Bespannung von 3 Fahrzeugen (Munitionswagen ꝛc.) während des diesjährigen Manövers und zwar für die Zeit vom 5. 9. bis 17. 9. 1914 werden

12 schwere Zugpferde

zu mieten gesucht.

Etwaige schriftliche Angebote sind bis 25. 7. 14 an das unterzeichnete Bataillon einzureichen.

Die bezüglichen Bedingungen liegen auf dem Zahlmeistergeschäftszimmer in der Fußartillerie-Kaserne zur Einsicht aus.

1. Bataillon
Fußartl.-Regiments Nr. 11.



Aus meinen reinblütigen westpreußischen Herdbuchherden Zaskotsch und Sittno gebe zeitgemäß billig

erstklassige sprungfähige und jüngere

Zuchtbullen,

auf Matador-, Primus- und Winterblut gezüchtet, ab.

Große Auswahl von 50 Tieren

Tel. Briesen 53. Fuhrwerk auf Wunsch

Oberamtmann Albinus,
Zaskotsch-Hohenkirch Wpr.

Frau E. Hoernecke,
Atelier
für
Zahnoperationen und Zahnersatz,

Thorn, Neustädt. Markt 11, 2.

Sprechstunden von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr, Sonntags nur bis 1 Uhr nachmittags.

Kindermilch

von absolut gesunden Kühen, welche ständig unter tierärztlicher Aufsicht stehen und nur mit den besten Futtermitteln ernährt werden, wird in Flaschen direkt in die Wohnung geliefert.

Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten.

H. Günther, Rudak b. Thorn 2,
Telephon 567.

Herren- und Damen-Garderoben

werden tadellos chemisch gereinigt, gebügelt und auf Wunsch Herrensachen gleichzeitig repariert in der

Spezialanstalt f. chem. Reinigung,
nur Gerberstr. 13/15, pt.

Metallbetten an Private. Katalog frei.
Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, Suhl in Th.

Mauerlatten, Dachlatten,

für Tischler alle Sorten Bretter und Bohlen

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Holzhandlung,
Thorn-Mocker. Fernsprecher 202.

Wer kann jung. Kaufmann, Exped., irgend eine Stellung, Gehalt monatlich 80 Mk. aufw., p. sof., eventl. 1. Oktober, Entschdg. 20—50 Mk., versch. Beste Zeugnisse und Kaution vorhanden. Angeb. erb. **O. Krüger,** postl. **Bromberg,** Postamt 1.

Stellengesuche

Wäschenähterin

sucht Beschäftigung im Hause. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Nicht zu junger, zuverlässiger

Schriftsetzer,

bewandert im Akzidenz- und Inseratensatz, findet zum 20. d. Mts. oder später dauernde Stellung.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Suche zum 1. 8. 14 für mein Kolonialwaren, Destill.- u. Delikat.-Gesch. einen jüng., sol. und tücht.

Gehilfen,

der poln. Sprache mächtig. Den Angeb. sind Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. b. fr. Stat. beizufügen. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Gustav Adam, Briesen Westpr.

Mehrere tüchtige

Tischlergesellen

stellt sofort ein **Fr. Eisenberg, Podgorz,** Reformtischfabrik.

---

2 ältere Stellmacher, 1 älteren Schirrmeister, 2 junge Schmiedegesellen

verlangt bei hohem Lohn

J. Martin, Gnesen.

Maurer

stellt sofort ein **G. Soppart,** Baugeschäft.

Zimmergesellen

stellen ein

Rosenau & Wichert, Thorn.

Ein Gymnasiast

s. eine Drogenlehrlingsstelle

von sofort oder später. Angebote erbeten unter **D. L. 1468, Mocker** postl.

Lehrling

zu sofort oder später sucht

Hugo Claass.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat

Kellner

zu lernen, kann sofort eintreten.

Dylewski's Hotel.

Arbeiter

stellt ein

Gaswerk Thorn.

Laufburschen

sucht von sofort

G. Jordan. Mellienstr. 88.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und Güter: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Kindergärterinnen, Fräul. u. Bonnen nach Rußland, bei freier Reise, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen.

Stanislaus Lewandowski, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52

Suche und empfehle

jeder Zeit Kellner für Hotel, Restaurant, Aushilfskellner, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher.

Carl Arendt, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Fernruf 544.

Eine saubere Aufwartefrau

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld gibt bar, reell, diskret u. schnell an jedermann, bis 5 Jahre. Ehe Sie in Wucher- oder Schwindlerhände fallen, schreiben Sie **W. Lützow, Berlin 215,** Dennewitzstr. 32, Beding. kostenlos. 1000 Dankschreiben.

15000 Mark

auf ländliches Grundstück hinter Landschaft gesucht. Angebote unter **M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4000 Mark

zur sicheren Stelle auf Geschäftshaus zu zedieren gesucht.

Angebote unter **M. B. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Verkaufe mein Grundstück

oder vertausche mit Landwirtschaft.

Näheres unter **9 K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Grundstück,

etwa 14 Morgen schöne Wiesen und Ackerland, gute Gebäude mit Obstgarten, mit voller Ernte und lebendem und totem Inventar, krankheitshalber bei kl. Anzahlung billig zu verkaufen

Dreyer, Abbau Leibitsch, bei Thorn.

Das Grundstück,

Bachestraße 8/10 (mit Ausfahrt nach Stroband- und Gerstenstraße) ist zu verkaufen. Auskunft erteilt

Pfarrer Wohlgemuth.

Villengrundstück,

beste Lage in Mocker, mit schön. Garten, preiswert fortzugshalber zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter **Nr. 437** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Hochtr., schwere Kuh

zu verkaufen.

Besitzer **Huse, Gramtschen.**

Ferkel,

sieben Wochen alt, zu verkaufen

Königstraße 31.

---

2 junge Jagdhunde

zu verkaufen

Kaisersaal, Mellienstraße 99.

Antike Standuhr

zu verkaufen Gerstenstr. 11, Ld.

Fast neues Herrenfahrrad

billig zu verkaufen Kasernenstr. 5.

Zu kaufen gesucht

Juwelen

altes Gold und Silber, künstliche Gebisse, Altertümer kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch,** Goldwarenwerkstätte, Brückenstr. 14, 1, Telephon 381.

---

1 gebrauchter Zylinderbadeofen

mit Brause, für Kohlenfeuerung, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **A. G. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

2—3-Zimmer-wohnung

zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preis an Wwe. **Hansen, Meiningen, Garnisonlazarett.**

Wohnungsangebote.

1 möbl. Zimmer

zu vermieten **Coppernikusstr. 23,** 2. Et.

Möbl. Wohnung mit Burscheng. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26, pt.

Möbl. Vorderzimmer

von sofort zu verm. Strobandstr. 6, 1.

Möbl. Zim. mit guter Pension zu vermieten Gerstenstr. 9 a, 1.

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu vm. Pr. 15 Mk. Gerechtestr. 33, pt.

Freundl. möbl. Zimmer

von sofort oder später zu vermieten

Geretstraße 5, 3.

---

1 Eckladen,

der sich für einen Friseur eignet, mit eng anschließender Wohnung, dicht am Schießplatz, ist vom 1. August zu vermieten. **Galaszewski, Podgorz.**

Laden

mit hellem Keller vom 1. Oktober, auch früher zu vermieten **Brückenstr. 27.**

---

1 herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Baderaum, der neuesten Zeit entsprechend, ist noch in meinem Neubau von sofort oder vom 1. Okt. zu haben. Golaszewski, Podgorz.

Schöne 2- und 3-Zimmerwohnung,

der Jetztzeit entsprechend vollständig renoviert, vom 1. Oktober ab zu vermieten. Culmer Chaussee 120.

Versetzungshalber

hochherrschaftliche Wohnung,

6—7 Zimmer, vom 1. 10. 14 zu vermieten. Zu erfragen

Mellienstraße 88, 1. Etg.

5- und 6-Zimmer-wohnung

mit allem Zubehör, Burschengelaß und Pferdestall, vom 1. Oktober 1914 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Altstädt. Markt 5,

neben Artushof,

zwei

herrschaftliche

Wohnungen,

je 6 große Zimmer, Kabinett, Balkon usw., zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Markus Henius,
G. m. b. H.

Wohnung,

1. Etage, von 4 Zimmern, Badestube u. Zubehör, zum 1. Oktober zu verm.

Löwen-Apotheke, Elisabethstr. 1.

---

1. Etage,

Wohnung

von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör an kleine Familie vom 1. 10. zu vermieten.

Weiss, Ulanenstraße 18 b.

Eine Wohnung

mit Pferdestall und Remise vom 1. Okt. zu vermieten **Hofstr. 16,** Thorn 3.

Baderstr. 8, hochpt.,

6 Zimmer mit Zubehör, speziell zu Kontorzwecken geeignet, per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Auskunft erteilt

N. Levy, Brückenstr. 6.

---

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage, v. 1. 10. 14 zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und reichlichem Zubehör vom 1. 10. zu verm. Schulstr. 20.

Herrschaftliche Wohnung

von 3 und 4 Zimmern, Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. Oktober zu vermieten

Mellienstraße 101.

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten

Tuchmacherstr. 4, 1.

Verkauf eines Konkurswarenlagers.

Das zur **W. Jaskolski**'schen Konkursmasse gehörige Warenlager **Bäckerstraße 35** im Taxwerte von **3043 M.,** bestehend aus

Herren-, Knaben- u. Burschenanzügen, sowie Herrenstoffen usw.

soll **Freitag den 17. Juli, nachmittags 5 Uhr,** im Geschäftsbureau des Unterzeichneten verkauft werden, woselbst die Verkaufsbedingungen einzusehen sind.

Geschlossene, schriftliche Angebote nebst einer Bietungskaution von 500 M. sind spätestens im Verkaufstermin abzugeben. Besichtigung des Lagers ist am Verkaufstage vormittags von 11—1 und nachmittags von 3—4 Uhr gestattet. Zuschlag bleibt dem Gläubigerausschuß vorbehalten.

A. C. Meisner, Konkursverwalter,
Thorn, Katharinenstr. 3, pt.

Atelier für Zahnoperationen und Zahnersatz

von

Frau Margarete Fehlauer, Breitestrasse 33, 2.

Aelteste Damen-Praxis. — Spezialität: Kinder-Behandlung.
Gebissänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt.
Teilzahlungen gestattet.
Neu: Stiftzähne und Brücken mit auswechselbaren Zähnen.

Familien- u. Fremdenpension

Inh.: Frau Hauptmann Schultz, geb. Dietrich,
Berlin W. 30, Habsburgerstr. 10, 1,
:: :: Telephon Nollendorf 8197. :: ::

5 Minuten vom Untergrundbahnhof Nollendorfplatz, 2 Minuten von der elektrischen Bahn. Zimmer mit u. ohne Pension, auch tage- u. wochenweise. Elektrisch Licht und Bad. Mäßige Preise.

Achtung! Zentrifugen!

Soeben ein größerer Posten erstklassiger Fabrikate eingetroffen, wie Alfa-Laval, Pan und Domo, **schon von 36 Mark an.** Ohne Kaufzwang 14 Tage auf Probe! Alte Zentrifugen werden in Zahlung genommen.

Stets Gelegenheitskäufe in

gebrauchten Motorfahrzeugen.

Außer dem großen Lager in

neuen Fahrrädern

ein Posten

fast neuer Damen- und Herren-Fahrräder

zu jedem annehmbaren Preise.

Autofahrten

für den Stadt- und Fernverkehr Telephon 615.

Strassburger, Thorn, Brückenstr. 17.

„Prowodnik"

bester Auto-Pneu im Betrieb	**wirksamster Gleitschutz Typ: „Columb"**

am billigsten.

Reparaturen

an **Auto-Reifen** und **-Schläuchen** jeder Marke,
Auflegen von Protektoren etc.
in eigener grosser Vulkanisieranstalt

billig, — schnell, — haltbar.

Artur Migeod,

Generalvertreter der Prowodnik-Gesellschaft,
Königsberg i. Pr., Fernsprecher 3118, Steindamm 174/5.

Spezialofferte kostenlos. Einkauf von Altgummi.
Vertreter gesucht.
Stockläger befinden sich in fast allen Städten.

Die Syphilis

hat ihre Schrecken verloren, seitdem man die Gewissheit hat, dass diese heimtückische Krankheit

ganz und auf immer

geheilt werden kann. Verlangen Sie kostenlos gegen 20 Pf. für Porto (verschloss. Doppelbrief ohne jeden Aufdruck) belehrende Broschüre über ein neues Heilmittel **ohne** Einspritzung, **ohne** Schmierkur, **ohne** sonstigen Gifte, **ohne** jede Berufsstörung (auch **ohne** Quecksilber u. Salvarsan). Irgend eine Verpflichtung entsteht Ihnen nicht. Es wird Sie nicht reuen, wenn Sie sofort schreiben an **Apotheker Dr. A. Uecker, G.m.b.H. in Jessen 15 bei Gassen (Lausitz).**

JACOBY-BOY

Quillan

Das neue Reinigungs- und Auffrischungsmittel für die empfindliche u. feine Wäsche

aus Wolle, Seide, Baumwolle etc.

*

Erhältlich in allen Geschäften wo man Wascharfikel zu kaufen pflegf

Preis **20 Pfg.** pro Paket
5 Pakete 90 Pfg.

Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Wiese's Kämpe

Täglich:

Aal in Gelee.

Jeden Mittwoch:

Kaffee mit Schmantwaffeln.

Fahnen Vereins-Bedarf. **Reinecke Hannover** F. 30

Abzeichen

Kataloge u. Muster auf Wunsch.

Dem Schornsteinfeger



Erwägt jedes Paket vom Waschmittelpulver
— Goldperle —
welches so hübsche Beilagen enthält.

Laden

mit angrenzender Wohnung, Baderstr. 20, per 1. 10. vermieten.

Simon Wiener.

Laden mit Wohnung, und zwei Wohnungen

à 3 Zimmer, Balkon und Nebengelaß vom 1. 10. 1914 zu vermieten.

A. Kamulla, Mocker, Lindenstr. 46.

Herrschaftl. 5-Zimmerwohnung,

1. Etage, mit Zentralheizung, elektr. Licht und Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Burschengelaß, zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **Ernst Sodtke,** Mellienstr. 62.

Hochherrschaftliche Wohnungen

versetzungsh. in meinem Hause Mellienstraße 83, 6—9 Zimmer, Warmwasserheizung, Stall, Remise und Garten, eine von sofort, die andere vom 1. 10. 14 zu vermieten. **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

4-Zimmerwohnung

nebst Veranda und reichl. Zubehör zu vermieten

Thorn-Mocker, Rayonstraße 12.

Wohnungen:

Bismarckstraße 1, I., 8 Zimmer, evtl. Pferdestall und Wagenremise,
Bismarckstr. 3, I. u. III., je 4 Zimmer vom 1. 10. oder früher zu vermieten.
Näheres beim **Portier.**

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eing., zu vm. Pr. 15 Mk. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten **Gerberstraße 21, 3,** gegenüber Café Kaiserkrone.

Gut möbl. Vorderzim. z. verm., auf Wunsch mit Pension Neust. Markt 11, 4, l.

Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 1914 zu vermieten **Gerstenstr. 16.**

Näheres beim Wirt.

---

2 große Räume,

die sich zur Werkstätte u. anderen Zwecke eignen, sind vom 1. 10. zu vermieten

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 69,
Banaszak.

2-Zimmerwohnung

im hochherrschaftl. Hause, Warmwasserheizung, vom 1. 10. 14 zu vermieten.

P. Gehrz, Mellienstr. 85.

Gut möbliertes Zimmer

mit auch ohne Pension vom 1. 7. ab zu vermieten. Zu erfragen

Karlsbader Bäckerei, Gerberstr. 20.

Wohnung im Preise v. 500 Mk. vom 1. 10. zu verm.

Banaczak,
Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 69.

Möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

---

3 Zimmer

und helle Küche, auch ein Zimmer und Küche ist per Oktober im Seitengebäude **Schillerstraße 7,** zu vermieten.

Seglerstr. 10, Hof, 1 Tr., 2 gr. helle Zimmer, helle Küche, Kammerstube auch Kammer ꝛc., vom 1. 10. 1914 zu verm. Anfragen **Baderstr. 24, part.**

Wilhelmplatz 6:

5-Zimmer-Wohnung

und reichliches Nebengelaß per 1. 10. wegen Fortzuges weiter zu vermieten.

---

1 Wohnung,

5 Zimmer u. Zub., Gerberstr. 31, 3. Et., vom 1. Okt. zu verm. Preis 630 Mark.

A. Kirmes, Jakobstr. 7, 2.

3- u. 4-Zimmerwohnungen

nebst Zubehör zum 1. 10. 14 zu vermieten. Zu erfragen Bäckerstr. 5, 1.

Nr. 162. Thorn, Dienstag den 14. Juli 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

2. Verbandstag des westpreußischen Haus- und Grundbesitzervereins.

N Schwetz, 12. Juli.

Der Verband der westpreußischen Haus- und Grundbesitzervereine hielt am Sonntag in dem schönen Weichselstädtchen Schwetz seinen zweiten Verbandstag ab. Am Sonnabend waren bereits auswärtige Delegierte eingetroffen, und man hatte sich im Etablissement von Kowalleck zu einer kleinen Begrüßungsfeier zusammengefunden, bei der Konditoreibesitzer **Hennig**-Schwetz begrüßende Worte sprach. Sonntag früh besichtigten die Teilnehmer die interessante Ruine der alten Ritterburg zwischen Weichsel und Schwarzwasser.

Um 10 Uhr begannen nach einer internen Vorstandssitzung die Verhandlungen im „Kaiserhof", bei denen Rechtsanwalt **Lewinsohn**-Elbing in Vertretung des erkrankten 1. Vorsitzers, Herrn Bauer-Danzig, den Vorsitz führte. Er begrüßte die Delegierten und den Vertreter des Landrats, Syndikus Dr. Martini-Schwetz, wie Bürgermeister Ennulat-Schwetz. Die Ansprache schloß mit einem Kaiserhoch. Syndikus **Dr. Martini** dankte für das Willkommenswort, ebenso Bürgermeister **Ennulat**, der die Grüße der Stadt übermittelte.

Die Jahresrechnung legte Herr **Brunkow**-Danzig. Der **Kassenbericht** weist einen Bestand für Ende 1913 von 573 Mark auf, für Ende Juni 1914 von 447 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 3345 in 20 Einzelvereinen in Danzig, Elbing, Thorn, Graudenz, Berent usw. Nach der in Danzig erfolgten Gründung des Verbandes trat ihm noch der Verein Riesenburg mit 28 Mitgliedern bei. Die Kassenbücher sind durch Herrn Hennig-Schwetz revidiert worden. Die beantragte Entlastung wurde erteilt. Von einer Etataufstellung wurde vorläufig Abstand genommen. — In den **Vorstand** wurden die Herren Bauer-Danzig, Abel-Thorn, Brunkow-Danzig, Goetze-Graudenz wiedergewählt. Herr Ziemann-Marienburg wurde neu zugewählt.

Über den

preußischen Wohnungsgesetzentwurf

sprach Stadtverordneter **Karow**-Danzig. Er betonte, daß die Hausbesitzer durchaus keine Gegner des Entwurfes seien, wohl aber haften dem Entwurf kleine Mängel an. Wirklich zweckdienliche Vorschläge zur Abstellung der Wohnungsnot seien eigentlich noch nicht gemacht. Zuzugeben sei der Mangel an Kleinwohnungen unbedingt, auch das Vorhandensein viel zu kleiner und ungesunder Wohnungen. Hilfe sei, abgesehen von den neuen Maßnahmen in den größeren Städten, unbedingt vom Staate zu fordern. Gegen den Hausbesitzer sei ein bedauerlicher Kampf entfacht worden. Einzelhäuser mit nur einer Wohnung seien entschieden zu teuer; das müsse anerkannt werden, obschon man auch gegen die großen Mietskasernen sei. Redner gab ausführliche Schilderungen der Wohnnot in Arbeiterkreisen. Häuser mit 4—6 Wohnungen seien erheblich billiger und nach seiner Ansicht zu empfehlen. Er ging auf das Gesetz näher ein. Besonders hob er hervor, daß die Schaffung von Arbeiterwohnvierteln wirtschaftlich wie politisch unklug sei. Für viele Gewerbe bringe der Entwurf sehr lästige Beschränkungen, namentlich auch für Arbeitgeber bezüglich der Beherbergung ihrer Arbeitnehmer. Das Schlafgängerwesen freilich sei zu bekämpfen. Die geplanten Wohnungsämter bedeuten eine erhebliche Belastung der Kommunen. Unmöglich sei heute die bauliche Herstellung von Arbeiterwohnungen mit allem Zubehör für einen erhofften Mindestmietpreis von 16 Mark. — Das Korreferat hatte Herr **Leidig**-Danzig, der zu einzelnen Entwurfbestimmungen ergänzend Betrachtungen gab. Er bemängelt vor allem die die Nutzung des Baugrundstücks behindernde Festsetzung der Baufluchtlinie, wie sie geplant ist. — In der **Diskussion** wurde die billige Beschaffung von Kleinwohnungen für den Osten bezweifelt, da hier in mancher Hinsicht höhere Kosten in Frage kommen. Auf eine Anregung aus der Versammlung hin sollten die beiden Referenten eine Resolution formulieren, die der Verbandsvorstand den Ortsgruppen bekannt und an die zuständigen Stellen weitergibt, falls er sich darüber schlüssig würde.

Über

Schwierigkeiten auf dem Hypothekenmarkt

referierte Konditoreibesitzer **Hennig**-Schwetz. Man könnte eigentlich die Stellung der Hausbesitzer zur Hypothekennot nicht gutheißen, denn durch teueres Geld bedingtes Steigen der Mieten könnte dem Hauswirt nur willkommen sein, während Staat und Allgemeinheit alles aufbieten müßten, um eine Änderung auf dem Hypothekenmarkt herbeizuführen. Sonderbarerweise seien aber die Rollen völlig vertauscht. Redner erörterte die großen Schwierigkeiten, die alten Hypotheken zu behalten oder neue zu beschaffen, und führte die einzelnen Phasen der Entwickelung des Geldmarktes vor. Zumteil schob er die Schuld auf den Hochzoll, auf das Anwachsen der Industriepapiere und auf die günstigere Stimmung für Beleihung ländlicher Objekte. Den Hypothekensicherungs-Genossenschaften sprach der Redner keine Wirksamkeit zu. Gangbarer erscheine ihm die Gründung von Pfandbrief-Genossenschaften. — Im Korreferat stellte Herr **Tonn**-Graudenz die Ansicht des Referenten als pessimistisch hin. Er suchte die Gründe der Geldkalamität in mangelnder staatlicher Fürsorge, die dem ländlichen Besitz reichlich zuteil wird, dann auch in der Ansammlung von Geldern für soziale Versicherungen. Der Errichtung städtischer Beleihungsämter redete er das Wort. Dem Bauschwindel müssen die Hausbesitzer auf den Leib rücken. Segensreich ist die Einrichtung der Amortisationshypothek.

Rechtsanwalt **Lewinsohn**-Elbing betonte in einem Referat über

Stellung der Hausbesitzer zu den Wohnungsbauvereinen,

daß die Hausbesitzer als solche nicht Gegner der Wohnungsbauvereine sind. Die Gegnerschaft liege auf ganz anderem Gebiete. Es gebe zwei Kategorien von Genossenschaften: solche, die gemeinnützig sind, und solche, die nur gewisse Bevölkerungsstände mit Wohnungen versehen wollen. Die Beamtenwohnungsbauvereine sind es, die einen Keil in die Bewohnerschaft treiben. Die Differenzen zwischen den verschiedenen Beamtenkategorien würden im Beamtenwohnungsbauverein nicht überbrückt; der soziale Friede vor allem werde gefördert, wenn Beamte mit allen bürgerlichen Ständen zusammenwohnen. Ebenso sei es ungesund, etwa Polen nicht aufzunehmen, oder Katholiken oder Juden; denn dann seien es eben keine gemeinnützigen Vereine. Der Privatmann, das Kapital, habe doch bisher das Wohnungswesen gefördert. Eben das Interesse des Hausbesitzers an der Erhaltung seines Hauses sei für dieses Haus von Vorteil. Wer aber in der Genossenschaft sei und dann verhetzt werde, der habe keinerlei Interesse am guten Zustand des Hauses. Im Wohnungsbauverein fehlt das Interesse des einzelnen Individuums. Die leichte und übermäßige Beleihung der Grundstücke solche Genossenschaften sei eine Gefahr. — Stadtverordneter **Ehm**-Danzig ergänzte noch, daß bei Ausführung der Bauten der Wohnungsbauvereine die Polizei auch noch allerlei Bauvergünstigungen gewähre. Redner unterbreitete der Versammlung eine **Resolution,** daß der Verband darauf hinwirke, daß übermäßige Vergünstigungen an solche Vereine nicht gewährt bezw. ihnen nicht erlaubt wird, Mietskasernen aufzuführen. Der Resolution wurde zugestimmt. — Syndikus **Dr. Martini** warnte vor Verallgemeinerung. Die Bauvereine seien die Reaktionserscheinungen bei den Mietern. Es sei aber auch sicher, daß der Mieter als Genosse ein Interesse an der guten Erhaltung der Wohnung habe.

Ein Referat über

Taxämter

hielt Baugewerksmeister **Herzog**-Danzig. Er besprach zunächst das Taxwesen und legte dar, daß in der Tat Mißstände vorhanden sind. Dann ging er auf die Taxämter über. Die ganze Materie ist noch zu weit im Felde, als daß man hier positive Regelungsvorschläge bringen könnte. Tatsache sei, daß bei Taxierungen weitgehende Differenzen vorkommen, und daß deshalb das Taxamt vielleicht im Interesse eines gesunden Beleihungswesens liege.

Damit war die Vortragsreihe erschöpft. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde **Marienwerder** gewählt.

Die Zoppoter Sportwoche.

Zoppot, 12. Juli.

Die diesjährige Zoppoter Sportwoche kann für sich in Anspruch nehmen, nicht nur die größte sportliche Veranstaltung des Ostens zu sein, sondern auch hinsichtlich der Bedeutung der sportlichen Veranstaltungen ihre Vorgängerinnen zu überbieten. Fünf große sportliche und einige große gesellschaftliche Veranstaltungen geben den glänzenden Rahmen ab für alle die übrigen Programm-Nummern. Dazu kommt, daß nicht nur das **Kronprinzenpaar** in Zoppot anwesend ist, sondern daß außer dem Kronprinzen, der ja ein begeisterter Anhänger des Sportes ist, auch die beiden **Prinzen Friedrich Karl** und **Friedrich Sigismund von Preußen** in verschiedenen Sportabteilungen mitwirken. Zudem beteiligen sich viele Offiziere und bedeutende Sportvereine des Ostens und aus Berlin an den Veranstaltungen, über die wir fortlaufend berichten werden.

Die offizielle Eröffnung

erfolgte am heutigen Sonntag Mittag 12 Uhr von der Terrasse des Kurhauses, wo sich eine große Anzahl Ehrengäste eingefunden hatte, u. a. Generalleutnant von Bärenfels-Warnow, Oberwerftdirektor Kontreadmiral von Holleben, Oberpräsidialrat von Liebermann, Regierungspräsident Foerster, Graf Keyserlingk-Schloß Neustadt, Landrat Graf Baudissin, und verschiedene andere. Trotz der Gluthitze füllte eine nach Tausenden zählende Menge den großen Kurgarten und den Seesteg, ein farbenfrohes Bild. Regierungspräsident **Foerster** hielt die Eröffnungsrede. Er wies auf die Bedeutung hin, die Zoppot als Pflegeort des Sportes habe und die ihren größten Ausdruck in der Zoppoter Sportwoche finde. Das deutsche Volk muß sich durch den Sport stärken und kräftigen, um seine Volkskraft zu erhalten. Der Sport ist das beste Mittel, um sich zu schützen vor den Schäden moderner Überkultur und zu stählen für ernste Kämpfe. In diesem Geiste soll auch die Zoppoter Sportwoche wirken, die durch die Teilnahme des Kronprinzen und der beiden Prinzen und die Anwesenheit der Kronprinzessin ausgezeichnet wird. Auch der Kaiser als Förderer des Sportes hat durch Stiftung von Ehrenpreisen seine Anteilnahme kundgetan. Die Rede klang aus in ein Kaiserhoch. Die Menge stimmte jubelnd ein und sang begeistert die Nationalhymne. Ein würdiger Auftakt der Sportwoche.

Lange Zeit zur Erholung blieb nicht, denn bereits um 3 Uhr begann auf dem prächtig gelegenen Rennplatze in Anwesenheit eines großen sportfrohen Publikums das

Rennen des westpreußischen Reitervereins.

Heiß lag die Julisonne über dem Rennplatze, und vom Meere schienen Dämpfe emporzusteigen. Die Rennen selbst verliefen im allgemeinen ohne große Überraschungen, obwohl man damit gerechnet hatte, da durchweg gut genannt war. Man hatte auf den bekannten Herrenreiter Oberleutnant von Egan-Krieger große Hoffnungen gesetzt. Leider schied der tadellose Reiter vorzeitig aus; denn im Klaniner Jagdrennen galoppierte sein Renner „Salta" in den Wassergraben hinein und überschlug sich mit dem Reiter zweimal. von Egan-Krieger wurde vom Platze gefahren; er hat innere Verletzungen erlitten, doch dürften sie nicht lebensgefährlich sein. Im letzten Rennen stürzte „Crefeld" unter Leutnant Berlin, doch hatte der Sturz keine weiteren Folgen. Das Rennen erhielt dadurch allerdings eine ganz andere Wendung, und nur wenige hatten damit gerechnet, daß „Luginsland" unter Leutnant von Heimann als erster das Ziel passierte. Es kam denn auch auf Sieg die bedeutende Quote von 538 : 10 heraus. Den **Kaiserpreis** im 3. Rennen holte sich Leutnant Jakobs (4. Jäger zu Pferde) mit der ausgezeichneten Stute „Medium". Die Rennen hatten folgendes Ergebnis:

1. **Talma-Preis.** 1200 Mark, wovon 1000 Mark von der Provinz Westpreußen gegeben; hiervon 750 Mark dem 1., 300 Mark dem 2., 150 Mark dem 3. Pferde. Ehrenbecher dem Züchter des Siegers. 1500 Meter. 6 Unterschriften, 4 Pferde liefen. 1. „Matador" (Reiter Oblt. von Egan-Krieger), 2. „Lucifer" (Lt. von Oertzen), 3. „Maltus" (Lt. von Schroeter). Platz 11, 12 : 10, Sieg 12 : 10.

2. **Klaniner Jagdrennen.** Ehrenpreis dem siegenden Reiter und garantiert 2000 Mark; hiervon 1200 Mark dem 1., 500 Mark dem 2., 200 Mark dem 3., 100 Mark dem 4. Pferde. 4000 Meter. 21 Unterschriften, 7 Pferde liefen. 1. „Maianfang" (Reiter Lt. von Newiger), 2. „Edelstein" (Lt. Schmidt), 3. „Eviva" (Lt. von Bonin). Pl. 14, 30, 19 : 10, Sieg 21 : 10.

3. **Kaiserpreis.** Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und Königs dem siegenden Reiter, außerdem Ehrenbecher jedem weiteren das Ziel passierenden Reiter und 1500 Mark; hiervon 600 Mark dem 1., 400 Mark dem 2., 250 Mark dem 3., 150 Mark dem 4., 100 Mark dem 5. Pferde. 3500 Meter. 13 Unterschriften, 5 Pferde liefen. 1. „Medium" (Reiter Lt. Jakobs), 2. „Eysoldt" (Lt. Wühlisch), 3. „Cophetua" (Lt. d. L. Anderssen). Pl. 14, 18 : 10, Sieg 33 : 10.

4. **Schrader-Waldhof-Rennen.** Ehrenpreis aus der Schrader-Woldhof-Stiftung dem siegenden Reiter und 900 Mark; hiervon 500 Mark dem 1., 250 Mark dem 2., 150 Mark dem 3. Pferde. 3000 Meter. 24 Unterschriften, 6 Pferde liefen. 1. „Ribhonstein" (Reiter Lt. Graf Keyserlingk), 2. „Bagnette" (Herr K. Schulz), 3. „Catilina" (Lt. Hilgendorff). Pl. 23, 17 : 10, Sieg 34 : 10.

5. **Weichsel-Preis.** Ehrenpreis und 1200 Mark; hiervon 600 Mark dem 1., 300 Mark dem 2., 200 Mark dem 3., 100 Mark dem 4. Pferde. 3500 Meter. 10 Unterschriften, 7 Pferde liefen. 1. „Freiin" (Reiter Lt. von Witzleben), 2. „Idun" (Lt. Hilgendorff), 3. „Fatalist" (Lt. Livonius). Pl. 12, 23, 17 : 10, Sieg 14 : 10.

6. **Hochwasser-Hürdenrennen.** Garantierte Preise 700 Mark; hiervon 500 Mark dem 1., 150 Mark dem 2., 50 Mark dem 3. Pferde. 2500 Meter. 26 Unterschriften, 10 Pferde liefen. 1. „Luginsland" (Reiter Lt. von Heimann), 2. „Instructor" (Lt.

Herz und Ehre.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Zumeist war Frau Schrader zugegen, am Fenster mit einer Handarbeit beschäftigt. Gelegentlich aber geschah es, daß sie abgerufen wurde und daß er mit Erika ein Viertelstündchen allein war. Einmal bei einer solchen Gelegenheit fragte er mit Bezug auf die dunkle Kleidung, die beide Damen trugen: „Sie haben Trauer, Fräulein Erika?"

„Ja. Um meinen Vater."

„Sie haben Ihren Vater erst vor kurzem verloren?"

Sie bewegte verneinend ihr Haupt.

„Nein. Papa ist schon vor mehr als drei Jahren gestorben."

„Und nun tragen Sie immer noch Trauer?" hatte es sich ihm unwillkürlich auf die Lippen drängen wollen. Aber er unterdrückte noch rechtzeitig diese Äußerung, um nicht schmerzliche Erinnerungen in ihr wachzurufen.

„Sie leben ziemlich zurückgezogen?" fragte er weiter, von seinem Interesse für die beiden Damen geleitet, deren Gastfreundschaft er seit Wochen genoß.

„Ja. Wir leben ganz für uns," entgegnete sie, wie es ihm schien mit einem Anflug von Melancholie und Bitterkeit. „Mama liebt Verkehr nicht."

„Ja, diesen Eindruck habe ich von allem Anfang an gehabt," gestand er. „Ihre Mama hat gewiß schlimme Erfahrungen gemacht und großen Kummer gehabt?"

Sie antwortete nicht. Er sah, wie sie errötete und dann plötzlich jäh erblaßte. Sie wandte den Blick von ihm ab, und eine peinliche Empfindung spiegelte sich in ihren zuckenden Mienen. Augenscheinlich war seine Bemerkung die Ursache, daß nun eine heftige Gemütsbewegung über sie kam.

„Verzeihung," sagte er erschrocken. „Ich sehe, daß ich indiskret gewesen, daß ich Sie verletzt habe. Es war nicht meine Absicht, und ich bedaure es herzlich. Verzeihen Sie mir."

Sie konnte ihre Fassung noch nicht wieder gewinnen. Mit allen Anzeichen peinlicher Befangenheit erhob sie sich. Aber bevor sie ging, reichte sie ihm ihre Hand. Augenblicklich war sie zu bewegt, um zu sprechen; ihr Händedruck sollte ihm wohl sagen, daß sie ihm nicht zürne.

Erstaunt, erschrocken und im tiefsten Grade unzufrieden mit sich, starrte er ihr nach. Was hatte sie? Hatte er an irgend einer Saite in ihrem Innern gerührt, die nun schmerzlich vibrierte? Was war es? Warum diese klösterliche Abgeschiedenheit, in der die beiden Frauen lebten? Warum hatte Frau Schrader sich und ihre jugendfrische Tochter, die ja doch gewiß mit allen Sinnen der neugierigen, weltfrohen Jugend nach dem Leben verlangte, zur Einsamkeit und zum Alleinsein verdammt?

Klaus Wollmar hütete sich ängstlich, während der nächsten Tage eine Frage an die junge Dame zu richten, die ihm als Indiskretion und Neugier ausgelegt werden konnte. Wenn sie nicht las, plauderte er mit ihr über Bücher, die sie gelesen, und über Theaterstücke, die sie gesehen hatte. Köstlich wars für ihn, dabei Blicke in eine lebhafte, empfindende, aber unberührt naive Mädchenseele zu tun. Und mit welch andachtsvollem Interesse sie ihm zuhörte, begierig, ihr Wissen zu vertiefen, ihren Ideenkreis zu erweitern, so oft er ihr Erläuterungen gab über die Absichten und Ideen der Dichter und den Charakter der Dichtungen, die so oft nur mit ahnendem tappendem Verständnis gelesen hatte!

Und endlich kam der Tag, da er seinen Aufbruch nicht länger hinausschieben konnte, ohne wirklich lästig und unbescheiden zu sein. Er war tief bewegt, als er mit warmen Worten für alle ihm erwiesene Freundschaft und Gastlichkeit dankte. Mit stiller Wehmut und stillem Entzücken nahm Klaus Wollmar wahr, daß auch Erika Schrader im Bann einer lebhaften Gemütsbewegung stand.

Trotz aller Selbstbeherrschung konnte sie doch ein schmerzliches Zucken um die Mundwinkel und ein unruhiges, erregtes Flirren der Augen nicht unterdrücken. Ihre Hand lag schwer und eiskalt in der seinen. Sie sprach nichts, aber ihre Blicke sagten ihm ein beredtes Lebewohl und ein flehendes „Auf Wiedersehen!"

Kein Wunder, daß sie sein Scheiden mit Bedauern empfand; hatte doch seine Gegenwart immerhin ein wenig Abwechselung in ihr monotones einsames Dasein gebracht.

Einen Gegensatz bot Frau Schraders Verhalten, das von dem stillen Wesen ihrer Tochter auffallend abstach. Sie war, im Widerspruch mit ihrer sonstigen Art, außerordentlich lebhaft und wies des Scheidenden Danksagungen mit großem Wortschwall zurück. Was sie getan, sei selbstverständliche Menschenpflicht gewesen.

Klaus Wollmar hatte keinen Grund, zu zweifeln, daß sie ihm ihre Gastfreundschaft gern gewährt. Aber er hatte nun doch, ohne zu wissen, warum, den Eindruck, daß sie innerlich aufatmete, und daß sie seine Genesung, die sein längeres Verweilen nicht zuließ, nun doch wie eine Erlösung betrachtete. Es fiel ihm auf und befremdete ihn innerlich stark und gemahnte ihn an ihr ihm früher bewiesenes ablehnendes Verhalten, daß sie ihn nicht aufforderte, wiederzukommen und ihnen gelegentlich seinen Besuch zu schenken? War es ein Zufall, eine bloße Vergeßlichkeit, oder lag dieser Unterlassung, die er schmerzlich, mit bitterer Enttäuschung empfand, berechtigte Absicht zugrunde?

Er hätte ja trotzdem wiederkehren und den Damen gelegentlich seine Aufwartung machen können, aber sein Feingefühl ließ das nicht zu, obwohl ihm in allen Fibern und Nerven das Verlangen zuckte, wieder den wohlbekannten Weg zu gehen, wieder in Erika Schraders ausdrucksvolle blaue Augen zu blicken und ihre klangvolle, weiche Stimme zu hören.

In der Einsamkeit seiner Gefängniszelle empfand er es mit Wehmut und schmerzlichem Sehnen, wie sehr es ihm bereits zur lieben Gewohnheit geworden, mit dem lebhaft empfindenden jungen Mädchen zu plaudern, und mit heißer Ungeduld sah er dem Tage entgegen, wo sein Zustand ihm erlauben würde, wieder seine weiten Spaziergänge aufnehmen zu können. Zum Glück machte seine völlige Genesung schnelle Fortschritte, aber als er nun eines Tages zum ersten male wieder in geheimer froher Erwartung die Landstraße aufsuchte, die ihm einst die Bekanntschaft der beiden Damen vermittelt hatte, wurde ihm eine bittere Enttäuschung zuteil.

So sehnsüchtig seine Augen auch die Straße absuchten, von den Spaziergängerinnen war keine Spur. Erst als er sich traurig, niedergeschlagen auf den Heimweg machte und sich der Villa der Damen näherte, erspähten seine Augen Fräulein Erika, die am Fenster stand und anscheinend angelegentlich hinausschaute. Als sie ihn erblickte, strahlte ein Lächeln über ihre Züge, und sie nickte ihm in Erwiderung seines Grußes freundlich zu. Aber gleich darauf trat sie jäh, mit hastigen Schritten zurück, als würde sie plötzlich abgerufen.

Klaus Wollmar hatte nicht viel Zeit, über diese Begegnung nachzudenken, denn als er in die Zitadelle zurückkam, wurde ihm eine während seines Spazierganges eingetroffene Nachricht mitgeteilt, die ihn im ersten Augenblick mit

von Haine), 3. „Alf“ (Lt. von Oertzen). Pl. 62, 16, 75 : 10, Sieg 538 : 10.

Der Umsatz am Totalisator belief sich auf 66 670 Mark.

Das Lawn-Tennis-Turnier

begann Sonntag Vormittag 8½ Uhr. Es sind weit über 200 Meldungen eingegangen. Neben dem Kronprinzen und den beiden Prinzen treten viele ausgezeichnete Spieler aus dem ganzen Reiche an, u. a. Rahn-Rostock und der bekannte Spieler O. Kreuzer-Frankfurt a. M., Hauptmann von Müller, der neue Adjutant des Kronprinzen, der seit Jahren nach Zoppot kommt. Viele Zuschauer wohnten dem Spiele bei und verfolgten mit großem Interesse die einzelnen Runden.

Das nationale Rasensportfest

sah ebenfalls eine stattliche Anzahl erpropter Kämpfer. Die Leistungen sowohl der Offiziere wie der Mitglieder der Sportvereine zeigten ausgezeichnete Technik und große Bravour. Die Preisverteilung erfolgte abends in der Manzenhalle.

Das Ergebnis der zweitägigen Kämpfe ist folgendes:

Dreikampf. 1. Büsiny (Ballspiel- und Eislaufverein Danzig) 10 Punkte, Schreiber 9 und Vögler (Stettiner Turnverein) 8 Punkte.

Mannschaftslaufen (Halbstunden). Erster wurde Ballspiel- und Eislaufverein Danzig mit 8754 m.

Kugelstoßen. 1. Mandel (Berliner S. C.) 11,30 Meter, 2. Willführ (Berl. S. C.) 10,69 Meter, 3. Stein (S. C. Eydtkuhnen) 10,30 Meter.

Hockey-Wettspiel. Der Berliner Hockeyklub, in dem außer Prinz Friedrich Karl von Preußen auch Prinz Friedrich Sigismund als Stürmer mitwirkten, gewann mit 6 : 1 gegen den Danziger Ballspiel- und Eislaufverein.

1000 Meter-Lauf für Anfänger. 1. Schüler (Germania Stolp) 2,52 Min., 2. Zuleger (Seminar Neustadt), 3. Sokolowski (Ballspiel- und Eislaufverein Danzig), 4. Raykowski (Zoppoter Turnverein).

Hochsprung mit Anlauf. Sieger war Büssing vom Danziger Ballspiel- und Eislaufverein mit 1,75 Meter, 2. Bodammer, 3. Gebhardt, beide vom gleichen Verein.

Diskuswurf. 1. Stock (S. C. Ostpreußen Königsberg) 36,04 Meter, 2. Willführ (Berliner S. C.) 35,70 Meter, 3. Lucyga (Ballspiel- und Eislaufverein Danzig) 31,80 Meter, 4. Eisel (Stettiner Turnverein) 31,10 Meter.

1000 Meter-Mallauf. 1. König (Stettiner S. C.) 2,44 Min., 2. Gallnus (Sem. Neustadt), 3. Kralewski (Ballspiel- und Eislaufverein Danzig).

400 Meter-Stafettenlauf. In der Entscheidung gewann der Danziger Ballspiel- und Eislaufverein in 46,4 Sek. gegen den Verein für Bewegungsspiele Königsberg.

Speerwurf. 1. Stock (S. C. Ostpreußen Königsberg) 43 Meter, 2. Willführ (Berl. S. C.) 41,75 Meter, 3. Brinkmann (S. C. Bromberg) 41 Meter, 4. Schreiber (Ballspiel- und Eislaufverein Danzig) 37,80 Meter.

100 Meter-Mallauf. 1. Harder (Eintracht Thorn) 11 Sek., 2. Büssing (Ballspiel- und Eislaufverein Danzig), 3. Buch (Stettiner Turnverein), 4. Lauf (Ballspiel- und Eislaufverein Danzig).

400 Meter-Stafettenlauf für Junioren. Sieger war Verein für Bewegungsspiele Königsberg mit 46,8 Sek. gegen Zoppoter Turnverein und Stettiner Turnverein.

400 Meter-Mallauf. 1. Harder (Eintracht Thorn) 53,1 Sek., 2. König (Stettiner S. C.), 3. Gallnus (Sem. Neustadt), 4. Schilke (S. V. Czarnowitz).

Das **Fußball-Wettspiel** gewann Ballspiel- und Eislaufverein Danzig mit 2 : 1 gegen den Berliner Sportklub.

Im **Preisschießen** des Schießvereins deutscher Jäger, das bereits Donnerstag und Freitag stattfand, errang Rittergutsbesitzer Goeldel-Bronikowen die Meisterschaft von Westpreußen im Tontaubenschießen, den Ehrenpreis des Kronprinzen auf der Rehbockscheibe der königliche Förster Baucke-Witzkoschin mit 14 Ringen. Auf der laufenden Keilerscheibe (80 Meter) wurde 1. Rentier Fredrichs-Zoppot (36 Ringe); im Tontaubenjagdschießen (15 Meter) 1. Graf zu Dohna-Willkühnen mit 38 Tauben.

Die Offiziers-Wettkämpfe

lockten ebenfalls eine große Zuschauermenge an, vor allem aus Offizierskreisen selbst. Das Ergebnis dieser Wettkämpfe ist folgendes:

Hochsprung mit Anlauf. 1. Lt. Schmidt 1,59 Meter, 2. Lt. von Saucken (3. Gren. Königsberg) 1,56 Meter, Lt. Schulz (Inf.-Regt. 54 Kolberg) 1,56 Meter, Lt. Petersen 1,50 Meter.

100 Meter-Mallauf. 1. Lt. Schulz (Inf.-Regt. Nr. 54 Kolberg) 12 Sek., 2. Lt. Herrmann, 3. Lt. Schaumann-Thorn, 4. Lt. Kleucken (Inf.-Regt. Nr. 146 Allenstein).

1500 Meter-Mallauf. 1. Lt. Giese (Fußart. 15 Graudenz) 4 Min. 51 Sek., 2. Lt. Steppuhn (Inf.-Regt. 43 Königsberg), 3. Lt. Klipp-Thorn.

Weitsprung. 1. Fähnrich Lideke-Danzig 5,32 Meter, 2. Lt. Schmidt 5,30 Meter, 3. Lt. Schulz 5,20 Meter.

Kugelstoßen. 1. Lt. Espe (Inf.-Regt. Nr. 146 Allenstein) 8,63 Meter, 2. Lt. Stiegler (Inf.-Regt. Nr. 146 Allenstein) 8,61 Meter, 3. Fähnrich Mansharke-Danzig 8,36 Meter.

100 Meter-Stafettenlauf. Die ostpreußischen Offiziere gewannen mit 50 Sekunden gegen die Mannschaft Westpreußen.

Speerwurf. 1. Fähnrich Lideke (Hus.-Regt. 17) mit 39,80 Meter, 2. Lt. Rothe (Pion.-Bat. 18 Königsberg) mit 38,80 Meter.

400 Meter-Mallauf. 1. Lt. Schulz-Kolberg 56,4 Sek., 2. Fähnrich von Neufville-Danzig, 3. Fähnrich Büser-Danzig.

Es dürften rund 30 000 Menschen den Veranstaltungen am Sonntag beigewohnt haben.

Kirschen und Kinder.

Plauderei von Albert Frick.

(Nachdruck verboten.)

Kirschen und Kinder — schon die Alliteration besagt es, daß diese beiden zusammengehören; aber nicht nur der Gleichklang des Anlautes hat sie zusammengebracht. Zwar haben auch Erwachsene ihre Freude an Kirschen, aber doch nicht eine so große und reine wie die Kleinen, die schon der Anblick der kleinen runden Früchte erfreut, die in allen Farben von dem ins Rosa übergehenden Weiß bis zum tiefen Schwarz die ganze Skala des Rötlichen hindurch spielen. Und nichts Hübscheres gibt es, als einen blonden Kinderkopf, dem man zwischen die Flachshaare über die kleinen Öhrchen Doppelkirschen gehängt hat, Kirschen, deren Stiele noch zusammengewachsen sind. Meyer von Bremen, der bekannte Genremaler, hat in seinen vielen Kinderszenen oft und gern Kinder mit solchen natürlichen Ohrgehängen verwendet.

Brillat-Savarin, der berühmte französische Küchen-Ästhetiker und Gourmet, behauptet, daß auch vom Standpunkte des Feinschmeckers die Kirschen den Kindern allein zukommen. Für die Erwachsenen will er das Obst überhaupt nur zum Zähneputzen nach dem Essen gelten lassen.

Mit den Kirschen aber sind die schönsten Kindheitserinnerungen verknüpft. In zahlreichen Autobiographien und Lebenserinnerungen finde ich dergleichen. Hermann Dalton, ein nach Rußland verschlagener Theologe deutscher Herkunft, der vor einigen Jahren ein dickes Buch mit Lebenserinnerungen in Berlin erscheinen ließ, erzählt, wie er als Student von Frankfurt am Main nach Berlin kam, und als Greis noch erinnert er sich mit Freude der Kirschengärten des damaligen Jakobsschen Weges, der jetzigen Kurfürstenstraße. Aber bedauernd und wehmütig macht er die Bemerkung: „In Berlin waren die Besitzer der Kirschgärten nicht so freigebig und entgegenkommend, wie die in der Vaterstadt (Frankfurt am Main). Draußen vor dem Bockenheimer Tor, am Rothschildschen Park vorbei, in der Gegend etwa, wo heute die Ober- und Unterlindau-, die Liebig- und Feldbergstraße, sowie der Altkönigsplatz sich befinden, lag das Kirschenwäldchen. Waren seine Früchte reif, dann wurde uns Schulknaben gestattet, gegen Erlegung von 6 Kreuzern (etwa 11 Pfennige) auf einen Baum zu klettern und nach Herzenslust die gut mundende Frucht zu verzehren. Damit der Magen mit der Lust Schritt halten könne, war fürsorglich zuhause von dem Mittagessen nichts angerührt, der einzige, selbstauferlegte Fasttag des Jahres! Heißhungrig, mit völlig leerem Magen wurde auf den Baum geklettert, nach geraumer Zeit und unter einer mehrpfündigen Gewichtszunahme wieder herabgerutscht, traurig, daß selbst ein Knabenmagen doch nur begrenzte Aufnahmefähigkeit besitzt.“

Bernhard Rogge, der preußische Hofprediger, erzählt sogar in seinen Lebenserinnerungen von Landpartien, die aus dem Vaterhause, einem schlesischen Pfarrhause, nach dem Kloster Leubus im Hochsommer „in die Kirschen“, wie im Herbst zum Traubenessen, oder wie man in Schlesien sagt, „zum Weinessen“, unternommen wurden. Und in einem Erinnerungsblatt eines ungenannten Märkers, der seine Jugend in Berlin verlebt hat und von herrlichen Kindertagen plaudert, die er in den Schulferien bei einem Onkel, einem Arzt in einem Dorfe des Oderbruches, verlebte, finde ich die Mitteilung: „Schön war's, wenn wir den Onkel auf seinen Patientenfahrten nach den umliegenden Rittergütern begleiten durften. Mit Freude ward es wohl gesehen, wenn der Wagen des lang und bang erwarteten Arztes in den Gutshof einfuhr. Sorge und Angst spiegelten sich wohl in den Mienen der Wartenden, aber jene waren doch glücklicherweise nicht so groß, daß nicht die Gutsfrau oder deren Vertreterin uns zurief, „in die Kirschen zu gehen“, welcher von uns bereits erwarteten Weisung wir nur zu gern folgten, innerlich vielleicht wünschend, daß der Fall, der den Besuch des Onkels auf dem Gutshofe notwendig gemacht, recht ernst sein möge, damit die Konsultation recht lange währe. Eine besonders schwere Erkrankung konnte dann wohl auch bei uns Kindern recht schädliche Folgen für die Gesundheit haben, ohne daß die Krankheit eine ansteckende gewesen war.“

In Dresden „macht man in die Kirschen“, d. h., im Juni, wenn die Kirschen reif sind, gehen die Familien Kirschen essen. Wie man im Frühjahr von den Wanderungen in die Baumblüte sagt: „Man macht in die Boomblut!“

Anna Löhn-Siegel, einst eine sehr geschätzte Dresdener Hofschauspielerin, die auch Dramen und Romane veröffentlichte, widmet ein Kapitel ihrer „Theatererinnerungen“ diesen Dresdener Kirschenpartien.

Zwar sind die Dresdener Kirschfeste, so heißt es, keine römischen Oktoberfeste, aber sie haben etwas unbeschreiblich Gemütliches vor letzteren voraus. Da wandeln ganze Familien, wenn auch seltener in Begleitung der Väter, zu den Toren hinaus und streben den baumgekrönten Hügeln des Plauenschen Grundes oder den Höhen von Räcknitz zu, von welchen letzteren die gute Stadt Dresden so entsetzlich bombardiert wurde. Nun, das Blut, welches diese grünenden Hügel tränkt, ist unschuldig, und man nennt diejenigen, welche danach lechzen, weder Tiger noch blutdürstige Wüteriche: es ist Kirschblut. Einfach sind die Altäre, worauf die Bevölkerung Dresdens der Göttin Pomona ganze Hekatomben zarter Fruchtkörper opfert, und man nennt sie ganz schlicht: Kirschhütten. Sie bestehen aus einer Bretterbude für denjenigen, welcher eine bestimmte Anzahl Kirschbäume gepachtet hat und sich aus guten Gründen weder Tag noch Nacht von den süßen Lieblingen, die noch nicht unter Verschluß zu nehmen sind, trennen mag, sowie aus roh gearbeiteten Bänken und Tischen, deren trotziges Aussehen an die Uranfänge menschlicher Kulturbestrebungen erinnert, und welche nur höchst selten eine Überdachung aufzuweisen haben. Um die Kirschhütte herum herrscht den Tag über meistenteils heilige Stille. Der Pächter mit denjenigen Gliedern seiner Familie, deren Tätigkeit in der Kirschhütte nicht nur an schwarzen Mündern und dunkelgesprenkelten Gesichtern, sondern auch an Händen erkannt werden kann, welche im Pflücken der Früchte geübt erscheinen, verrichtet, hin- und hergehend, das geheimnisvolle Vorbereitungswerk für die späteren Nachmittagsstunden und den Abend. Er steigt die Baumleiter hinauf und herab; die älteren Knaben helfen, der Pächter zählt eintönig, wieviel Maß er gesammelt, sondert die Schwarzen von den Weißen und blickt bisweilen nach dem Wege aus, auf welchem die Städter den Sturmlauf nach seiner Hütte beginnen sollen und werden. Ein lieblicher Klang trifft sein lauschendes Ohr: es plappert, es schnattert, es kreischt und ruft von weitem wie weibliche Stimmen und Kinderstimmen durcheinander. Verbote und Gebote erschallen und werden durch kindliches Lachen oder mutwilliges Geschrei beantwortet. Sie sind es, die Dresdener Mütter mit ihren Kindern, Kindermädchen und Kinderwagen, Strickbeuteln und Butterbemmen; sie sind es, sie „machen in die Kirschen“!

Die Autorin schildert darauf, wie alt und jung, besonders aber die Kinder, sich dann an den Kirschen erlaben, stundenlang beim Kirschenessen in der Kirschbude bleiben und dann noch mit Kirschtüten reich beladen heimkehren in die heimischen Gefilde.

So war es wohl vor einem halben Jahrhundert in der Umgegend Dresdens; so aber ist es auch noch heute, wenn eben auch die Kirschbuden weiter hinausgerückt sind, oder vielmehr hat sich die Stadt gedehnt, und der Plauensche Grund, von dem die Erzählerin berichtet, ist in der nächsten Umgebung Dresdens von der Industrie mit Beschlag belegt worden. Indessen gibt es noch genug Kirschen und Kirschbuden dort; bis in die sächsische Schweiz hinein sind sie zu finden. Die berühmte „Mutter Anna“, die mit Recht ungemein volkstümliche Kurfürstin Anna (geb. 1532, als Tochter Christians III. von Dänemark, gest. 1585), hat sich um die Kirschbaumzucht in der Umgebung Dresdens wohlverdient gemacht; und man berichtet, daß diese Fürstin, vielleicht, um die Frucht bei den Sachsen beliebt zu machen, große Kirschfeste für die Jugend veranstaltete, bei denen Wettspiele abgehalten und die Kinder dann mit Kirschen traktiert wurden, wohl um den Durst zu löschen, der durch die Spiele erregt war.

Auch das berühmte Kinderfest, das in Naumburg an der Saale am 28. Juli alljährlich gefeiert zu werden pflegt, steht im Zeichen der Kirsche und zeigt, daß die Zusammengehörigkeit von Kindern und Kirschen ihre historische Begründung hat.

---

hellodernder Freude erfüllte, der jedoch rasch ein schmerzliches Bedauern folgte.

Seine Begnadigung war verfügt worden, obgleich erst die Hälfte seiner Strafzeit hinter ihm lag. Mit zitternden Händen, während eine Flut widerspruchsvoller, einander bekämpfender Empfindungen in ihm wogte, packte er seinen Koffer. Sollte er die Stadt verlassen, ohne Erika noch einmal gesehen zu haben? Unmöglich dünkte ihm das. Sie nie mehr zu sehen, sie nicht mehr zu sprechen, einfach ohne ein Wort davonzugehen, ohne ihr noch einmal zu danken, ohne ihr zu sagen, wie sehr er das Scheiden bedauerte, und daß sie immer in seiner Erinnerung leben würde, das schien ihm undenkbar. Nein! Plump und gefühllos wäre es gewesen, ihr nicht Lebewohl zu sagen, ihr nicht noch einmal die Hand zu drücken. Aber dann tauchte wieder die kühle, ablehnende, düstere Miene Frau Schraders in seiner Erinnerung auf, und er sagte sich, daß sie das Abschiednehmen von neulich sicherlich als ein definitives betrachte, und daß sie sein abermaliges Erscheinen als eine Taktlosigkeit, als Zudringlichkeit empfinden würde.

Als der andere Morgen gekommen war, entschloß sich Klaus Wollmar trotz einiger Bedenken, die Damen noch einmal aufzusuchen. Zu übermächtig war das Verlangen in ihm, noch einmal das letzte mal, Erikas liebliches Antlitz zu schauen, ihr noch einmal zu sagen, wie unvergeßlich schön die Stunden für ihn gewesen, die er in ihrer Gesellschaft hatte verleben dürfen.

Es war eine frühe Vormittagsstunde als er sich auf den Weg nach Frau Schraders Villa machte, da er schon mit dem Mittagszuge nach seiner Garnison zurückkehren mußte. Er fand Fräulein Erika allein, die ihn mit sichtlicher Befangenheit begrüßte, wie einen Besuch, der zwar angenehm ist, den man aber nicht erwartet hat.

„Mama ist auf einem Geschäftsgange in die Stadt,“ erwiderte sie auf eine Frage nach Frau Schrader.

„Da muß ich also doppelt um Entschuldigung bitten,“ sagte er, „daß ich zu so ungeschicklich früher Stunde störe. Aber ich wollte doch nicht die Stadt verlassen, ohne Ihnen und Ihrer Frau Mutter noch einmal meinen aufrichtigen Dank abzustatten.“

Er sah, wie sie sichtlich erschrak.

„Sie reisen schon ab?“ stammelte sie. „Aber ich glaubte, daß Sie doch drei — drei Monate —“

„Allerdings,“ fiel er ein, als sie plötzlich abbrach. „Ich hätte eigentlich noch ein Vierteljahr bleiben sollen. Doch Seine Majestät haben mich begnadigt.“

„Ah!“ Ihre Hand streckte sich ihm entgegen, und ihre Augen lächelten ihn an. „Das freut mich! Da beglückwünsche ich Sie von Herzen.“

Er drückte ihr stumm die Hand und sah mit geheimer Bewegung in ihr erglühendes, rosiges Gesicht. Eine schmerzliche Erregung erfaßte ihn, und seine Mienen verdüsterten sich unwillkürlich.

„Ich kann mich, offen gestanden,“ erwiderte er, „über die Gnade Sr. Majestät nicht freuen. Gern wäre ich noch ein paar Monate hier geblieben in der frohen Hoffnung, Ihnen hier und da zu begegnen. Wir haben so hübsch miteinander geplaudert, und ich fühle, daß mich die Erinnerung an diese gemeinschaftlich verlebten schönen Stunden nie verlassen und ich mich wohl noch oft nach einer Wiederholung derselben schmerzlich sehnen werde.“

Er hielt ihre Hand noch immer in der seinen. Deutlich fühlte er, wie sie zitterte, und nun sah er, daß plötzlich der rosige Schimmer von ihrem Antlitz schwand. Und zugleich ließ sie ihr Köpfchen tief auf ihre Brust herabsinken, um ihn die schmerzliche Ergriffenheit, die in ihren Zügen zum Ausdruck kam, nicht sehen zu lassen.

Ein heißes Weh durchfuhr den jungen Offizier, und zugleich zuckte ihm der Impuls in allen Gliedern, sie in seine Arme zu nehmen, und nur für einen kurzen, seligen Moment ihr Haupt an seine Schulter zu betten und ihr zu sagen, daß er sie liebe mit aller Kraft seines Herzens. Ja, er liebte sie! In allen Fibern erfüllte ihn dieses Bewußtsein, und in dem Sturm der in ihm erwachten Leidenschaften breitete er seine Arme gegen sie aus, und ganz von dem Verlangen beherrscht, das Glück zu erobern, rief er: „Ja, Fräulein Erika, ich nehme Ihr holdes, süßes Bild mit mir; unverlöschlich ist es meinem Herzen eingeprägt, denn ich liebe Sie, ich liebe Sie Erika, aus dem Grunde meiner Seele!“

Aber da geschah etwas Unerwartetes, Unverständliches. Erika Schrader erhob ihren Blick; ihre Augen öffneten sich weit in starrem Schrecken, und sie zog sich ein paar Schritte von ihm zurück, in jeder Miene, in jeder Bewegung fassungsloses Entsetzen.

Auf Klaus Wollmar wirkte diese von allen Zeichen der Furcht und der Scheu begleitete Aufnahme seiner Erklärung im höchsten Grade ernüchternd, niederschmetternd.

„Verzeihung,“ stammelte er. „Ich habe Sie verletzt, gnädiges Fräulein. Verzeihen Sie mir, und leben Sie wohl!“

Er wandte sich, um zur Tür zu gehen, aber ein krampfhaftes Aufschluchzen, das hinter ihm erklang, bewog ihn, sich rasch wieder herumzudrehen. Erika Schrader machte eine Bewegung, als wolle sie ihm nacheilen; ihre Arme waren halb erhoben, aus ihren Augen, in denen große Tropfen perlten, traf ihn ein flehender Blick, als wenn sie sagen wollte: Bleib! Geh. nicht von mir! Von ihrem Antlitz strahlte ihm deutlich eine Empfindung entgegen, die alles eher als Furcht oder gar Entsetzen ausdrückte.

„Erika!“ jubelte er auf und war im Nu an ihrer Seite und zog sie in stürmischem Entzücken an seine Brust. „Du liebst mich, Erika! Wie glücklich bin ich, wie unaussprechlich glücklich!“

Er beugte sich zu ihr hinab; sie hing widerstandslos, hingebungsvoll an seinem Halse und wehrte ihm nicht, als er jetzt seine Lippen den ihren näherte. Aber schon im nächsten Moment riß ein markerschütternder Schrei die Liebenden aus dem Taumel ihres Glückes. Wie gescheuchtes Wild flohen sie voneinander. Auf der Schwelle stand Frau Schrader; wie da Medusenhaupt starrte ihr Antlitz, unendliche Pein, erschreckende Qualen in ihren Mienen.

„Erika!“ rief sie. „Unglückliches Kind! Was hast du getan?“

XII.

Klaus Wollmar saß der Mutter Erikas gegenüber! Erika war weinend hinausgegangen. In Frau Schraders Miene war wieder der kalte, zurückweisende Ausdruck vorherrschend, den der Offizier für Hochmut hielt, und der einst so verletzend auf ihn gewirkt hatte.

„Ich bedaure,“ erwiderte sie auf seine warmen, dringlichen Worte kühl, „ich bedaure, Ihren Antrag ablehnend bescheiden zu müssen. Von einer Verbindung zwischen Erika und Ihnen kann nimmermehr die Rede sein.“

In fassungslosem Befremden blickte der junge Offizier zu der Sprechenden hinüber. In seiner Brust vibrierte noch alles in seligster Schwingung. Nun war ihm, als würde er plötzlich von rauher Hand von blumiger, lichter Höh in den finsteren Abgrund gestürzt. Schmerz und Empörung rangen in ihm.

„Darf ich Sie nicht um eine Erklärung bitten, gnädige Frau,“ sagte er. „Ihr Bescheid überrascht mich, offen gestanden, und ist mir unerklärlich. Ich glaubte, bei dem Wohlwollen, welches Sie mir bewiesen haben, hoffen zu dürfen, daß Sie meinen Antrag wenigstens in Erwägung ziehen würden.“

Frau Schrader verneinte mit einer entschiedenen Geberde.

„Mein Entschluß ist wohl erwogen.“ antwortete sie, und mit einem Blick, der ihr düsteres Antlitz auf einen Moment erhellte, fügte sie hinzu: „Meine Ablehnung richtet sich nicht gegen Ihre Persönlichkeit, Herr Leutnant. Durchaus nicht. Ich habe Sie vielmehr schätzen und achten gelernt. Sie sind mir durchaus sympathisch, Herr Leutnant. Umsomehr schmerzt es mich, Ihnen eine freundlichere Antwort nicht erteilen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntlich soll die genannte Stadt durch die Hussiten im 15. Jahrhundert eine sehr lange und schwere Belagerung erfahren haben. Und als die Belagerten sich garnicht mehr halten konnten, sind die Kinder der Stadt in langem Zuge aus dem Tor gezogen und haben Procopius, den Führer der Hussiten, um Gnade angefleht. Da soll denn dieser Hussitenfürst durch die abgehärmten Gesichter der halbverhungerten Kleinen und durch ihr inbrünstiges Flehen so gerührt worden sein, daß er sie alle zunächst mit Kirschen bewirtete, um darauf mit den Belagerern abzuziehen, ohne auch nur die geringste Kontribution zu verlangen.

Das soll am 28. Juli 1432 geschehen sein. Die Geschichte ist zu ungewöhnlich — selbst in unserer humaneren Zeit würde kaum ein Eroberer so handeln —, daß man daran glauben kann; aber sie ist auch wiederum zu hübsch, daß man nicht gern daran glauben möchte. Und so ist es denn ganz richtig, daß man diesen Vorgang, der auch in der Tat vor der Kritik der strengen Geschichtsforschung nicht standhalten konnte, alljährlich durch ein Fest feiert, und alljährlich singen die Naumburger Kinder beim Kirschenfest nach den Klängen der Drehorgeln vom Viertelmeister Wolff, der jene glückliche Rettungsidee gehabt haben soll:

„Kinder,“ sprach er, „ihr seid Kinder,
Unschuldsvoll und keine Sünder!
Ich führ' zum Prokop euch hin,
Der wird nicht so grausam sin,
Euch zu massakrieren!“
Dem Prokopen tät es scheinen;
Kirschen kaufte er den Kleinen.
Zog darauf sein langes Schwert,
Kommandierte: „Rechtsum kehrt!“
Hinterwärts von Naumburg!
Und zu Ehren des Mirakel
Ist nun jährlich ein Spektakel!
Kennt ihr nicht 's Kirschkinderfest
Wo man's Geld in Zelten läßt?
Hurra, Viktoria!“

Vermutlich dürfte dieses Naumburger Kirschenfest seinem Ursprunge nach nichts anderes sein als ein Fest der Obsternte, die vielleicht einmal mit einem Siegesfeste in alter Zeit zusammenfiel. —

Daß Kirschen und Kinder zusammengehören, weiß auch der Dichter. Robert Reinick, der Maler-Dichter, der in seinen Gedichten gezeigt, daß er so hübsch in der Seele des Kindes zu lesen versteht, hat einmal eine Zwiesprache zwischen einem Kinde und einem Spatz geschrieben, worin das Kind sein Eigentumsrecht auf die Kirschen geltend macht und den Spatzen zuruft, sie möchten sich an die Vogelbeeren halten, an den großen Kirschen könnten sie sich leicht den Magen verderben:

„Halt dich an die Vogelbeeren,
Niemand wird sie dir verwehren;
Darfst die Kirschen uns nicht mindern,
Sie gehören ja den Kindern.“

Die Volkspoesie aber beschäftigte sich auch mit der schönen Frucht des Kirschbaumes, und ein Rätsel, das die Kirsche zur Auflösung hat, findet sich in zahlreichen Gegenden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in verschiedenen Formen. In der Schweiz nimmt man bei dem Rätselreim die verschiedenen Stadien der Entwickelung zum Vorbild, von der Blüte bis zur Frucht, und sagt:

„Wiß wie Schnee,
Grün wie Glee,
Roet wie Bluet,
Golschwarz wie en Filzhuet.“

Im Plattdeutschen heißt es:

„Z'erst witt, denn grün, denn rot,
Smeckt et alle Kinner got.“

In österreichischen Gegenden wird in einem aus Italien importierten Verse auf den bitteren Kern angespielt:

Dolce come il miele, E in mezo zamaro come il fiele.
Süß wie Honig und in der Mitte bitter wie Galle.

Eine Bienenstichkur für Trunkenbolde.

(Nachdruck verboten.)

Zahlreiche Ärzte und ihre Patienten berichten seit längerer Zeit bereits über großartige Erfolge, welche bei Rheuma und Ischias durch Bienenstiche erzielt worden sind. Ein Mann, der seit 15 Jahren an Rheumatismus litt und durch denselben schon gelähmt war, wurde wieder gesund und munter mit dem Moment, da er sich Bienen anschaffte und sich von denselben nach ihrer Herzenslust stechen ließ. Und von einer Dame wissen „Tit-Bits“ zu erzählen, sie habe sich an den steifen Gelenken stechen lassen und habe ihre Schmerzen, an denen sie bereits seit vier Jahren litt, binnen vierzehn Tagen verloren. Auch zahlreiche Fälle steinalter Menschen, die seit mehr als einem Menschenalter von Rheuma geplagt wurden und durch diese Methode trotz ihres hohen Alters vollkommen geheilt wurden, sind berichtet worden.

Die Erklärung hierfür liegt daran, daß die Biene bei ihrem Stiche in den menschlichen Körper eine ziemlich starke Quantität Ameisensäure injiziert, die sich, wie die Erfahrung erwiesen hat, als das beste Gegengift für alle diejenigen Gifte im Körper bewährt, welche die Muskeln und Gelenke im Rheumatismus steifen.

Nun hat man durch Zufall in einem Londoner Krankenhause festgestellt, daß der Stich der Biene auch ein ebenso sicheres Heilmittel gegen Trunkenheit bildet. Es wurden dort nämlich fünf Männer an chronischem Rheumatismus behandelt. Vier derselben waren seit Jahren tüchtige Trinker und der fünfte sogar ein notorischer Trunkenbold.

Man behandelte sie mit Bienenstichen, und der Rheumatismus wich sehr schnell. Und als sie schließlich aus der Behandlungen entlassen wurden, merkten sie, daß ihnen jedes Bedürfnis nach Alkohol abhanden gekommen war; sie empfanden sogar Ekel davor, und obwohl ihre Entlassung aus dem Krankenhause bereits vor vielen Monaten erfolgte, hat noch keiner von ihnen wieder einen Tropfen Alkohol über die Lippen gebracht.

Die Anstaltsärzte waren selbst erstaunt über diesen unerwarteten Erfolg. Sie leiteten sofort eine umfassende Untersuchung in die Wege, um festzustellen, ob man in den Bienenstichen eine unfehlbare Kur gegen Trunkenheit gewonnen hätte.

Schon jetzt ist durch mehrere Fälle bewiesen, daß ein Trunkener, der von einer Biene gestochen wird, schnell wieder nüchtern wird, und daß man Trinker bald von ihrer unheilvollen Passion heilen kann, wenn man ihnen solche Arbeit gibt, die sie in die Nähe von Bienenstöcken führt, wo sie häufig gestochen werden.

O—r.

Mannigfaltiges.

(Tragischer Tod nach einer Automobilfahrt.) Aus Zabrze in Oberschlesien wird gemeldet: Der Bureaugehilfe Ruszek hatte mit dem Verwalter Wilk eine Automobilfahrt unternommen und dann bei seinem Freunde übernachtet. Am Sonnabend früh wurden beide als Leichen gefunden. Eine Gasvergiftung, die durch eine defekte Leitung entstanden war, hatte ihrem Leben ein Ende gesetzt.

(Eine langlebige Adelsfamilie.) Aus Halle wird berichtet: Am 7. Juli beging der Wirkliche Geheime Rat, Major und Landrat Exzellenz Dr. Ludwig Graf von Wartensleben auf Schloß Rogäsen seinen 83. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Geschwister, die ihn zumteil an Jahren überragen, zumteil nur um weniges jünger sind als er. Die jüngste Schwester, Frau Gräfin Finckenstein, steht im 80. Lebensjahre. General Graf Hermann von Wartensleben auf Schloß Carow steht im 88. Lebensjahre, Graf Gustav von Wartensleben, Schloßhauptmann von Letzlingen auf Schloß Seedorf, feiert demnächst seinen 86. Geburtstag. Graf Fritz von Wartensleben in Potsdam ist 82 Jahre alt. Der Vater der Geschwister ist im Alter von 91 Jahren gestorben.

(Schnelle Justiz.) Ein für den Beschuldigten verhängnisvoller Zwischenfall ereignete sich am Sonnabend bei einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg. Als Rechtsanwalt Max Simon sein Plädoyer beendet hatte, erklärte der Beklagte J.: „Was dieser L.... junge sagt, geht mich garnichts an!“ Amtsgerichtsrat Schurig, der den Vorsitz führte, brach sofort die Sitzung ab und verhängte über J. eine 48stündige Haftstrafe, zu deren Verbüßung der rabiate Beklagte sofort abgeführt wurde.

(Fleischvergiftung.) Nach dem Genuß verdorbenen Fleisches sind in Altona mehrere Personen lebensgefährlich erkrankt. Der Handlungsgehilfe Brandt ist im Krankenhause bereits gestorben. Die Polizei ermittelte einen Schlächtermeister als Verkäufer des verdorbenen Fleisches und verhaftete ihn und seine Frau.

(Waltz geflüchtet?) Dem Zeichner Waltz, genannt „Hansi“, der am 9. d. Mts. vom Reichsgericht in Leipzig zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, ist ein Aufschub des Strafantritts bis Dienstag Abend gewährt worden, damit er seinen Vater in Belfort besuchen kann. Es besteht nach Meldung aus Straßburg indessen der Verdacht, daß er geflüchtet ist. — Nach dem „Berl. Lokalanz.“ hat „Hansi“ aus Belfort ein Telegramm nach Kolmar geschickt, daß er die Freiheit in Frankreich der stickigen Luft in einem deutschen Gefängnis vorziehe. Sonnabend Abend ist Waltz von Belfort nach Epinal abgereist.

(Ein Opfer seines ärztlichen Berufs.) Infolge Ansteckung bei der Behandlung eines Patienten starb in Mannheim der im 30. Lebensjahre stehende gesuchte Spezialarzt für Hautkrankheiten Dr. Mertensteiner nach qualvollem Leiden.

(Selbstmord im Gefängnis.) Der Tischlergehilfe Njegus, der seinerzeit im österreichischen Abgeordnetenhause auf den Justizminister von Hochenburger schoß, hat sich, wie eine Zeitungskorrespondenz meldet, in der Strafanstalt Stein mit einem Hobelmesser den Hals aufgeschlitzt. Sein Zustand ist bedenklich.

(Verbrannt.) Bei einem Brande in Tingleff bei Apenrade ist Donnerstag Abend eine junge Frau mit ihrem 3 Monate alten Kinde verbrannt. Das Feuer war dadurch entstanden, daß die Frau, die eine brennende Lampe trug, einen Krampfanfall erlitt.

(Familientragödie.) In Bern hat sich eine Witwe mit ihren zwei Kindern im Alter von 10 und 4 Jahren wegen einer Liebesaffäre durch Kohlengas vergiftet.

(Der Caillaux-Prozeß.) Da Frau Caillaux gegen die Entscheidung der Pariser Anklagekammer keinen Einspruch erhoben hat, wird ihr Prozeß endgiltig in der zweiten Hälfte des Juli verhandelt werden. Das Verhandlungsregister trägt beim Datum des 20. Juli und der folgenden Tage den Vermerk: Mord der Geneviève Caillaux geb. Rainouard.

(Ein norwegisches Dorf abgebrannt.) In der vorvergangenen Nacht wurde das Dorf Selbak von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. 60 Häuser sind abgebrannt, darunter die Apotheke, das Polizeigebäude, 6 Geschäfte und 2 Schlächtereien. Menschen sind nicht ums Leben gekommen; 1000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

(Die Waldbrände in Rußland.) Nach Meldung aus Kologriw (Gouv. Kostrowa) nehmen die bei dem starken Winde andauernden Waldbrände einen bedrohlichen Charakter an. Täglich brennen tausende von Desiatinen Wald ab. Dörfer und Einzelhöfe sind bedroht. Die Bauern schaffen ihre Habe fort. Die Bekämpfung des Feuers ist sehr schwierig.

(Dampferunfall.) Die Agence Havas meldet aus Buenos Aires: Der Dampfer „Mendoza“, der 257 Personen an Bord hat, hat drahtlos gemeldet, daß er in der Nähe von Punta Mogotes (?) in gefährlicher Lage aufgelaufen sei. Der Kreuzer „Patria“ und zwei Schlepper sind zur Hilfeleistung ausgelaufen. Nach einer späteren Meldung wurden die Passagiere der „Mendoza“ alle an Bord des Dampfers „Mar del Plata“ gebracht. Niemand ist umgekommen.

(Kesselexplosion auf einem Dampfer.) Auf dem Frachtdampfer „Clacton“ der Great Eastern-Railway, ereignete sich Donnerstag auf der Reise von Rotterdam nach Harwich eine Kesselexplosion, bei der zwei Mann schwer verbrüht wurden. Der Dampfer setzte seine Reise mit einem Kessel fort und erreichte, wenn auch mit mehrstündiger Verspätung, Harwich.

Humoristisches.

(Der Herr Professor.) Der Herr Professor bringt seiner Tochter eine kleine Schildkröte als Geschenk heim und belehrt sie: „Ein solches Tier kann dreitausend Jahre alt werden — du mußt es aber immer gut pflegen!“

(Die Naturfreunde.) Alpenwirt (zu den Touristen, die seit vier Stunden wegen des Nebels kneipen): „Meine Herren, der Nebel hat sich verzogen, eben bricht die Sonne durch die Wolken!“ — „Famos! Schicken Sie uns mal die Kellnerin . . . daraufhin trinken wir noch eins!“

(Naiv.) „Fräulein, Sie sind zu schön für diese Welt!“ — „Ja, was soll ich denn da tun?!“

(Gefährlich.) „Bei welcher Gelegenheit haben Sie Ihren Mann eigentlich kennen gelernt?“ — „Während eines furchtbaren Gewitters! Ich war unter einen Baum geflüchtet . . .“ — Herr (unterbrechend): „Die alte Geschichte! Jedes Kind weiß doch, wie gefährlich das ist!“

(Der Wasserfeind.) Frau (bei der Bergpartie, im Walde): „Mir kam es soeben vor, als hätte ich das Murmeln einer Quelle vernommen!“ — Mann: „Ja, ich habe auch so ein verdächtiges Geräusch gehört!“

Gedankensplitter.

Von allen Menschen lebt fast keiner auf der Welt, dem sein Verstand nicht wohl-, sein Stand nicht mißfällt. Brockes.

Kinder sind Rätsel von Gott und schwerer als alle zu lösen; aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt. Hebbel.

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 11. Juli 1914 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

81 102 12 80 93 313 77 85 403 582 605 801 65 983 **1**005 (200) 6 181 452 57 547 692 882 923 89 90 **2**411 67 72 99 565 994 **3**108 39 52 210 424 97 586 (100) 603 815 918 36 78 **4**718 21 **5**026 494 789 **6**116 42 283 445 51 593 602 797 822 **7**054 251 344 46 430 45 75 548 81 723 42 822 92 **8**090 205 13 433 49 533 77 602 60 70 735 926 **9**198 364 604 59 950

10069 210 320 584 605 738 94 940 **11**145 227 62 417 **12**036 108 207 561 922 56 **13**216 31 347 446 660 91 93 **14**070 409 19 813 20 929 56 **15**022 230 460 96 693 961 **16**414 89 654 908 73 **17**094 211 380 531 880 914 31 76 **18**097 225 375 453 561 700 **19**252 378 813 26 (400) 996

20510 (100) 828 992 **21**095 129 96 552 **22**021 124 292 380 486 90 566 **23**184 354 418 804 920 **24**127 45 51 429 615 37 96 713 802 **25**138 258 325 607 784 **26**241 364 475 643 778 980 **27**058 570 890 947 **28**043 50 216 99 383 662 802 61 **29**290 312 436 584 782 987

30067 127 82 319 478 607 (200) **31**224 (200) 613 794 857 940 **32**122 56 390 546 **33**318 479 938 (300) **34**243 487 667 767 **35**511 619 996 **36**178 554 (300) 96 859 904 33 **37**007 26 489 685 (100) 776 **38**213 596 796 850 **39**067 155 246 577 814 86

40579 681 788 854 56 **41**194 347 492 725 873 **42**291 800 412 30 80 83 693 **43**151 436 (100) 38 506 667 **44**014 193 94 266 92 383 472 513 697 820 948 **45**729 80 91 887 **46**195 305 477 847 49 (100) **47**136 286 **48**062 96 206 45 496 582 695 706 **49**178 93 258 330 598 (300) 802 971 84

50120 387 413 614 **51**370 446 760 **52**133 313 545 (100) 643 (200) 713 48 **53**151 343 494 608 901 **54**228 580 752 870 943 **55**112 89 656 **56**054 600 47 870 **57**492 674 798 895 **58**342 542 89 647 831 939 (100) 86 **59**136 555

60002 484 537 **61**209 386 406 600 94 971 **62**082 292 529 35 828 **63**174 217 465 75 561 655 750 **64**171 **(30 000)** 279 347 446 677 775 827 906 **65**009 194 295 579 (100) 756 866 947 **66**042 101 21 285 92 (100) 427 86 506 839 938 **67**079 175 562 889 **68**094 282 409 840 904 41 91 **69**194 228 32 347 504 19 613 37 729 77 889

70057 60 135 219 443 48 925 601 **71**006 491 691 969 **72**094 220 455 509 637 718 78 **73**054 183 677 850 58 940 **74**185 358 **75**112 406 82 (100) 822 **76**264 323 98 483 559 673 784 **77**325 **78**975 86 **79**038 204 308 485 92 568 654 963

80496 656 885 932 **81**069 127 71 395 459 819 **82**159 231 427 621 797 820 **83**500 55 90 638 747 **84**371 473 517 600 912 38 (200) **85**038 270 532 625 742 840 919 22 **86**106 535 851 **87**237 64 85 517 820 902 **88**021 491 538 640 70 702 **89**022 230 322 403 526 647

90103 293 338 723 97 **91**124 341 61 420 669 906 **92**120 404 **93**010 167 229 329 822 74 903 07 **94**118 253 339 495 528 985 **95**034 174 211 566 75 831 **96**061 276 525 621 **97**159 255 81 442 70 622 27 **98**168 250 317 58 689 770 82 88 **99**083 99 292 303 44 68 619 781 850 78

100182 444 564 761 987 **101**090 295 340 65 418 85 558 600 328 37 **102**410 631 763 **103**032 327 709 989 **104**107 72 256 475 652 850 **105**371 502 12 775 812 (200) 64 85 **106**532 624 (100) 820 86 965 **107**421 (500) 48 502 6 714 921 **108**080 513 794 864 **109**065 419 (100) 84 737 881

110029 77 284 88 437 713 803 60 **111**020 112 332 752 **112**167 430 **113**184 244 83 788 **114**019 304 450 509 647 73 866 **115**062 **116**014 24 187 243 309 405 630 80 776 917 36 47 **117**135 270 772 918 **118**010 71 72 440 626 33 65 792 **119**021 42 112 335 71 618 740 825 943

120117 237 69 465 509 826 43 976 **121**048 116 19 (100) 616 (200) 959 93 **122**152 255 448 610 14 **123**254 322 67 425 544 58 718 808 **124**332 36 88 559 747 863 97 **125**328 546 642 66 778 **126**682 968 **127**205 29 327 46 808 **128**095 118 302 14 495 962 **129**126 51 290 487 673 74 984

130016 173 (1000) 93 330 449 756 800 914 **131**056 228 334 36 475 525 **132**202 316 79 464 **133**072 109 27 61 275 529 639 712 49 **134**061 452 902 26 31 **135**209 33 613 940 **136**310 470 781 800 4 939 **137**032 246 404 14 **138**011 707 **139**021 69 88 292 303 404 96 552 59 639 772 837 983

140075 573 665 99 711 90 **141**055 73 178 282 602 78 961 94 **142**312 457 617 **143**090 196 244 549 618 707 **144**015 (100) 111 634 35 60 990 **145**594 **146**314 554 605 26 50 88 **147**078 118 716 848 **148**304 403 866 **149**088 (100) 168 97

150560 621 40 734 79 **151**057 127 **152**197 291 **153**098 194 99 412 20 24 79 91 618 725 846 88 **154**116 68 88 309 63 415 632 921 25 47 **155**131 210 21 87 88 92 300 90 448 539 99 636 709 **156**060 118 63 94 211 330 **157**188 463 793 **158**213 34 816 987 **159**036 211 430 907

160128 823 984 **161**027 64 104 326 **162**513 **163**047 125 91 259 354 490 516 635 720 802 5 964 81 **164**109 322 443 600 720 (100) 71 (300) 83 93 878 **165**094 165 355 413 24 616 761 987 **166**569 697 863 **167**284 341 471 507 637 773 948 **168**198 230 576 **169**208 351 630 63 76

170098 133 478 621 98 859 **171**005 59 288 332 61 827 956 **172**228 93 311 486 526 **173**006 14 76 293 414 30 76 809 914 64 **174**249 338 410 563 757 818 917 **175**141 226 314 540 887 **176**099 236 694 793 969 **177**047 50 146 314 (100) 57 536 85 606 733 981 **178**135 242 535 788 **179**076 352 435 980 89

180037 60 141 490 580 85 **181**020 133 210 12 85 684 818 944 **182**018 150 219 413 899 **183**055 207 20 47 419 515 679 **184**267 366 590 94 621 863 **185**281 414 (100) 68 614 69 916 78 **186**144 329 66 406 645 **187**032 55 83 123 693 782 824 88 **188**223 74 88 385 531 761 **189**038 228 428 654 766 965

190018 96 238 457 502 862 902 **191**028 273 809 23 904 **192**049 267 93 489 750 810 920 **193**231 331 (100) 428 807 957 80 **194**109 286 339 809 **195**456 (100) 98 514 768 917 61 **196**627 997 **197**229 318 672 820 **198**096 648 89 787 **199**047 97 488 548 737 961

200260 300 531 688 **201**078 120 364 (300) 458 537 632 801 58 998 **202**247 92 787 828 **203**076 85 301 535 44 72 **204**187 354 652 71 879 80 **205**029 115 25 431 542 97 834 52 965 **206**043 147 290 440 62 66 (100) 82 **207**021 64 82 142 90 664 960 **208**037 248 511 645 66 **209**014 284 352 96 614 892 (100) 921 71

210112 575 832 976 **211**211 618 890 **212**289 96 356 79 96 470 **213**069 288 (400) 482 598 718 875

Berichtigung. In der Vormittagsziehung vom 10. Juli muß es heißen anstatt 209 999: **208 999**. — In der Nachmittagsziehung vom 10. Juli anstatt 176 360: **176 380**, anstatt 176 926: **176 826**. Die Nr. 176 971 ist nicht mit 1000 sondern mit 100 M. gezogen.

5. Preußisch-Süddeutsche (231. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

1. Klasse 2. Ziehungstag 11. Juli 1914 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 50 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

79 556 (100) 788 995 **1**000 (200) 175 209 61 584 **2**089 631 799 **3**362 (100) 79 416 962 **4**228 **5**316 581 738 826 996 **6**578 989 **7**022 69 (300) 254 439 805 (100) **8**143 82 253 300 75 423 36 539 628 836 973 **9**635 904 32

10295 563 (100) 81 800 944 **11**418 35 78 **12**060 389 98 451 680 784 **13**022 352 508 44 789 948 **14**203 64 458 **15**387 535 643 878 918 **16**165 401 4 47 642 76 825 **17**017 70 208 (200) 466 851 **18**023 69 279 836 **19**015 137 216 801 64

20393 798 **21**468 725 **22**039 51 374 415 568 615 916 48 51 93 **23**092 149 476 510 44 (100) 843 948 **24**310 621 777 926 **25**105 13 207 29 472 559 94 748 918 **26**213 734 840 46 **27**022 36 190 (100) **28**066 (100) 138 287 (100) 488 524 710 **29**189 625 80 (100) 805 991

30073 507 57 74 703 **31**056 270 (300) 409 514 665 69 785 (300) 836 941 **32**530 632 49 837 991 **33**465 **34**384 473 521 890 910 **35**138 265 451 529 784 852 **36**157 (100) 273 485 513 **37**220 468 770 **38**192 97 316 511 748 77 **39**266 475 909

40016 215 485 93 617 33 875 996 **41**097 302 662 893 **42**495 639 967 **43**639 768 853 923 (300) 58 **44**413 35 535 605 841 80 **45**023 216 454 (1000) 793 850 **46**145 324 489 94 624 33 821 93 **47**345 727 **48**318 (100) 489 999 **49**045 132 403 (100) 7 687 899

50012 171 227 355 80 401 596 943 73 **51**050 248 348 566 706 826 922 **52**062 80 102 402 598 902 49 **53**187 88 274 307 84 690 733 71 (100) 80 (100) 809 922 35 97 **54**500 35 79 96 875 **55**113 233 392 454 66 (300) 58 967 **56**233 320 67 579 694 **57**132 381 504 844 56 956 99 **58**339 511 788 **59**188 363 709 948 76

60027 132 78 88 200 562 736 42 906 18 72 **61**018 547 624 (100) 754 818 928 **62**066 213 86 305 449 68 96 97 577 799 **63**260 301 77 559 **64**762 888 930 **65**032 (100) 151 224 32 444 59 64 505 19 50 52 676 93 804 **66**072 183 283 98 303 42 545 74 963 **67**019 215 38 895 **68**249 329 480 687 **69**051 223 67 392 496 584 674 93 832

70008 159 458 562 71 **71**428 737 **72**178 202 309 (100) 507 807 **73**036 134 242 384 624 932 **74**151 252 460 582 947 **75**011 (100) 301 505 (100) 614 83 763 **76**506 621 35 852 59 **77**057 271 90 340 401 985 (100) **78**233 327 499 509 51 971 **79**016 155 (100) 333 39 (100) 430 653 881 902 12 (100) 89

80230 567 631 32 48 81 90 **81**286 87 653 820 **82**136 272 501 35 968 85 **83**090 106 492 762 974 92 **84**017 66 135 64 208 946 **85**056 234 84 314 83 613 56 708 45 **86**087 123 66 382 553 773 **87**097 148 214 315 893 981 **88**412 53 92 602 887 **89**377 78 530 889 978

90113 213 792 823 **91**010 265 83 (100) 607 706 72 850 **92**177 344 94 580 678 94 810 982 **93**083 102 236 759 985 **94**262 480 604 74 749 874 **95**033 64 125 491 543 688 913 69 **96**296 368 766 878 **97**212 313 22 546 692 748 73 **98**126 240 (100) 322 (300) 424 892 **99**474 560 679 806 944

100414 53 634 832 93 991 **101**337 665 824 938 **102**227 71 457 92 551 651 855 906 **103**079 124 419 85 788 856 63 **104**014 214 608 62 866 (200) **105**426 62 544 912 33 66 **106**300 470 741 933 **107**017 237 467 613 (100) 71 (300) 702 **108**266 427 28 620 32 710 922 **109**034 40 399 (200) 807 10 65 905 28

110142 263 356 452 54 639 **111**201 353 429 **112**127 397 610 820 85 90 **113**246 348 (200) 519 624 777 **114**103 225 49 55 354 609 (100) 741 931 **115**110 12 22 81 369 576 (300) **116**125 240 441 970 **117**026 103 48 76 247 734 839 915 72 **118**310 443 610 858 962 **119**129 252 347 50 (200) 540 704 7 821

120336 525 84 623 906 **121**029 49 **122**205 333 576 90 714 852 (100) 92 906 32 69 **123**068 179 242 327 30 518 **124**272 328 (100) 407 602 **125**070 544 707 923 **126**165 247 64 419 718 16 917 **127**112 52 297 400 816 86 990 (100) **128**031 213 623 (100) 702 38 914 **129**186 228 303 51 633 52

130005 220 531 82 807 60 77 985 **131**054 107 241 810 **132**818 28 **133**022 25 271 399 (100) 593 96 **134**052 132 296 98 345 765 897 913 **135**039 78 113 59 282 (100) 375 431 515 783 859 67 **136**106 965 80 **137**292 412 575 753 948 **138**074 363 406 12 521 690 824 905 12 **139**218 565 684 701 13 861 95

140470 503 68 664 783 **141**247 405 524 884 **142**110 58 414 42 842 50 969 **143**052 226 424 833 58 66 927 **144**188 202 8 22 719 37 930 **145**003 336 829 **146**062 179 212 **147**548 **148**078 353 498 526 59 **149**080 94 129 (100) 329 470 686

150080 131 209 384 412 67 538 98 911 **151**085 324 740 803 905 58 **152**056 302 19 542 803 **153**009 75 104 27 301 553 (100) 678 (200) 705 824 47 **154**223 92 633 733 89 830 **155**273 317 759 968 94 **156**193 369 428 545 637 **157**252 302 27 56 529 56 650 785 **158**032 69 80 177 273 (100) 344 461 (100) 865 975 **159**797

160107 540 60 75 (100) **161**056 220 92 433 508 778 **162**010 44 111 262 336 91 428 780 **163**073 243 97 716 37 **164**124 351 59 539 **165**034 218 342 489 654 69 733 (100) 47 842 52 **166**022 146 205 10 50 545 660 854 978 **167**094 99 (100) 294 449 759 969 79 **168**045 402 569 72 649 848 955 83 **169**264 420 557 713

170171 334 523 602 817 949 88 **171**175 88 94 237 364 433 517 57 91 708 958 84 **172**001 287 763 **173**082 304 65 617 **174**142 86 551 645 932 **175**079 124 55 76 94 298 364 485 576 629 33 65 879 **176**041 286 583 96 610 90 99 734 863 **177**114 62 214 (100) 526 27 42 97 621 **178**152 54 482 658 731 962 87 **179**230 327 79 430 64 595 638 766 77 918

180828 (400) 40 971 78 **181**146 230 613 **182**033 42 128 246 543 53 801 7 10 70 **183**034 44 114 99 802 986 **184**750 (100) **185**047 343 440 509 744 926 **186**151 214 29 323 480 923 **187**239 309 679 747 811 74 **188**057 162 201 20 21 52 53 622 50 78 796 891 980 95 **189**168 248 77 440 809 926

190129 707 813 45 952 78 **191**105 359 447 **192**056 (100) 76 380 96 492 581 942 **193**049 (300) 316 28 73 756 918 **194**022 (200) 268 324 84 91 531 77 623 705 823 44 951 **195**208 14 517 **196**622 **197**116 48 291 96 **198**163 275 360 501 61 **199**812 (500) 70 82 951

200182 283 386 456 94 825 31 904 **201**205 66 (100) 488 99 522 **202**283 687 703 924 **203**452 549 75 777 (100) **204**041 154 (200) 343 687 709 48 828 964 **205**022 343 535 (100) 968 **206**044 295 **207**012 26 194 347 656 **208**001 52 364 606 70 754 98 828 **209**116 64 351 508 812

210091 222 363 409 684 710 (100) 57 930 45 78 **211**071 143 201 338 901 52 **212**121 47 629 **213**130 32 318 84 468 77 509 79 656 714 819

Die Ziehung der 2. Klasse der 5. Preußisch-Süddeutschen (231. Kgl. Preußischen) Klassenlotterie findet am 14. und 15. August 1914 statt.

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.	*k* 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.	*l* 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.	*v* versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 11. Juli 1914

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,8 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,1 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2%.

Von den oder part rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch.	a	4	—.—
do. 1.4.15	d	4	100.40G
do. 1.5.16	a	4	100.50bG
Dt. Rchs-Anl.	v	4	99.30bG
do. do.	v	3½	86.50bG
do. do.	v	3	76.30bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.40G
do. 1.5.16	a	4	100.30G
do. 1.5.17	d	4	100.20bG
do. Int. ausl.	d	4	99.70B
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.50bG
do. do.	v	3	76.80bG
do. do.	v	4	99.20b
do. Staff.A.	d	4	91.30bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.60G
do. uk. 15	e	4	98.60G
do. uk. 30	e	4	98.70bG
do. do.	v	3½	84.90b
Brem.Anl.99	v	3½	84.10bG
do. 96	d	3	74.90b
Cassel.Ldkr.	c	3½	86.60G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	87.80G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs. Stsrt.	v	3	77.00G
Württ St.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	—.—
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.40G
do.	v	3½	85.70G
Kur- u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	85.70G
Pommersch.	d	4	96.30G
do.	v	3½	85.70b
Posensche	d	4	96.30b
do.	v	3½	85.70G
Preußische	d	4	96.25G
do.	v	3½	85.70b
Rhein-Westf	d	4	96.40G
do.	v	3½	85.70G
Sächsische	d	4	96.30G
Schlesische	d	4	96.75b
do.	v	3½	86.00G
Schlsw.Holst	d	4	96.25G
do.	v	3½	85.70G
HannP 15,16	d	4	—.—
do. S. 9	e	3½	87.25G
do. S. 7, 8	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	93.40bG
do. do.	a	3½	83.30bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	93.30B
do. do.	a	3½	83.25G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. 20, 21	v	4	97.25bG
do. S.22, 23	d	3½	94.50G
do. S. 24-29	v	3½	87.75G
do.9, 11, 19	a	3	84.00G
WstfPr15 16	v	4	95.90bG
do. Serie 4	d	3½	92.00G
do. 2, 3, 4	d	3½	85.50G
do. Serie 2	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	e	3½	—.—
do.1907 u18	b	4	96.25G
Berlin04 S.2	a	4	98.50B
do. 82/98	v	3½	90.00G
do. 1904 S.1	d	3½	89.70G
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	83.70b
Breslau 91	v	3½	—.—
Bromberg02	d	4	—.—
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl. 89/99	v	4	97.30G
do.1907, 08	v	4	97.30b
do.1911, 12	v	4	96.70B
do 95/99/02	v	3½	89.90B
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85.00B
Düssd 88/03	v	3½	88.10G
Elberfeld 99	a	4	97.75G
Essen 1901	d	4	—.—
do. 1913N	f	4	95.25G
Halle 1900	v	4	95.00G
do. 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	3½	—.—

Karlsruhe07	b	4	95.00G
Kiel 1904	a	4	97.10G
do. 1889	a	3½	97.10G
do. 1898	a	3½	90.10G
do.01,02,04	a	3½	95.80G
Magdebg.06	a	4	96.75G
do.86,91,92	v	3½	96.90G
Mainz.07 16	e	4	94.40G
Münch86,94	v	3½	—.—
do.1900, 07	v	4	96.50G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	95.90G
do. 94, 03	a	3½	85.00G
Potsdam 02	d	3½	93.30G
Schöneb. 96	d	3½	96.25b
do. 04, 07	d	4	95.30G
do. 1909	d	4	96.10G
Spandau 91	d	4	96.00G
Stendal 03	d	3½	—.—
Stettin NOPQ	v	3½	95.00B
Teltow.Kreis	d	4	95.50G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00 u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	102.50G
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	96.30bG
do. do.	a	3½	86.25bB
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	96.40G
Dt Pfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch. Ctr	a	3½	—.—
do. do.	a	4	95.80bB
Kur-u.Neum.	a	3½	96.00G
do. alte	a	3½	94.25G
do. Komm.O.	d	3½	96.00G
do. do.	d	4	87.00G
Ostpreuss.	a	4	93.20b
do.	a	3½	84.60B
do.	a	3	75.70B
Pommersch.	a	3½	96.00G
do.	a	3	75.80G
do. neuld.	a	3	90.00b
Posensche	a	4	—.—
do. S. 11-17	a	3½	91.00bB
do. Lit. D	a	4	95.40G
do. Lit. A	a	3	79.75G
do. Lit. E	a	4	95.40G
do. Lit. B	a	3	83.50bG
do. Lit. C	a	3½	91.10bG
do. neue	a	4	94.40B
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	76.90bG
do. neue	a	4	95.40b
Schles.altld.	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	95.90b
do. do. do.	a	3½	87.80G
do. de. do.	a	3	78.10B
Schl.Hlst. LC	a	4	93.30b
do. do. do.	a	3½	86.00G
Westf. Land	a	4	94.90bG
do. do.	a	3½	—.—
do. 2. Folge	a	3	—.—
do. 3. Folge	a	4	—.—
Westpr. rit.1	a	3½	86.50bG
do. S. 1B	a	3½	85.75G
do. S. 2	a	3½	85.60b
do. S. 1	a	3	77.10G
do. S. 2	a	3	77.10G
do. neuld.	a	4	93.75b
do. do.	a	3½	84.74bG
do. do.	a	3	77.10G
HessLd.1-11	a	3½	—.—
do.S.18-22	a	4	97.10G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL.	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	194.00bB
Brschw20TL	—	frc.	205.25b
Cöln Md.Pr.A	d	3½	139.50b
Hamb. 50TL.	3	3	—.—
Mein. 7GldL.	—	frc.	38.70b
Oldenb40TL	2	3	127.60b
D.Ostaf.Schw	a	3½	91.00B
Ostaf.Eisb.A.	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb 90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do.in Gold07	k	5	94.40G
do. 1000 P.	a	5	99.10b
do. 4000 M.	c	4½	93.25bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.90b
do.Gs8.8.97	d	4	79.00G
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.25B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	89.60b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.90b
do. Tients.P.	a	5	88.70bB
do. v. 1898	c	4½	90.75bG
GrchA 81/84	a	1,6	57.00bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	51.20b
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	92.00G
do.	—	4	—.—
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	84.60b
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	85.20bG
do. Kronenr.	c	4	—.—
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do. Silb.-Rnt	d	4⅕	83.40G
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	66.25G
Rumän. 03	f	5	99.60b
do. 89	a	4	87.90b
do. 90	a	4	94.60b
do. 91	a	4	88.75b
do. 94	a	4	87.00b
do. kleine96	e	4	85.40b
do. 1905	d	4	84.60b
Russ. k.A.80	e	4	—.—
do. GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.40bG
do. do. 05	a	4½	98.90B
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	116.75G
do. konv.Obl.	a	3,8	82.75G
SaoPauloGA.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	77.00bG
Span.Schdk.	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	77.90bG
do. unifiz.03	c	4	81.60b
do. do. 05	c	4	71.00G
do.Zoll-0.11	a	4	70.90bG
do.400 Fr.L.	—	frc.	159.25b
Ung. Goldrt.	a	4	80.60bG
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do.St.-Rt. 13	d	4½	88.00b
do. do. 10	c	4	78.50b
do. do. 97	a	3½	69.60bG
BucarStA.98	a	4½	—.—
Buen A.1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.50bG
do. 1908	d	5	95.75G
do. 1909	a	5	96.10bG
Lissab. St.A.	a	4	75.00B
Moskau St.A.	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	94.30G
Wien KommA	a	5	85.75bG
do. St.-A. 98	a	4	85.00G
Finnl.Hyp.11	d	4½	93.00G
Jütl.Kr.V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom.Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	88.10B
1000-100R	a	4½	88.10bB
Schwed.H78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.Bd.RegPf	d	4	—.—
do.Sp.K.1, 2	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.10G
do. Genuss	—	frc.	—.—
Allg.Dt.Klnb.	1	8	134.00G

Bröltal. Eisb.	1	6	98.75G
Frkf. Güterb.	1	2	43.00bG
Halb.-Blank.	1	4	88.60G
Kgsb. Cranz.	4	7½	136.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	9	170.10b
Mckl.Fr.Wilh	4	6½	124.75B
Niederlaus.	4	3½	29.60b
Nordh.Wern.	4	3¾	59.50G
Paul. N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	7⅜	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	3¾	56.00bG
Südöst. (Lb.)	1	0	16.00b
Anatol. voll	1	6	108.50b
do. 60%	1	6	111.50b
Baltim. Ohio	1	6	90.40b
Canada Pac.	1	10	191.50b
Ital. Mittelm.	1	1,2	—.—
Lux.Pr.Henri	1	9	143.00bG
Schantung	1	7½	127.50b
West-Sizil.	1	3,3	62.60G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	148.00G
Braunschw.	1	7	125.00B
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el. Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.00G
Elekt. Hochb.	1	6	129.75bG
Gr. Berl. Str.	1	8	145.75b
do.Cass. de.	O	5	108.60b
Hambrg. do.	1	10	178.25b
Hannov. Str.	1	0	68.25G
do. V.-A.	1	3½	79.00B
Magdeb. Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9½	170.50bG
Stettiner do.	1	9	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	15.50G
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	12	117.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	125.75bG
HansaDampf	1	20	252.70b
Nordd. Lloyd	1	8	108.75bG
Schl.Dpf.Co.	1	7½	80.50G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.70G
do. Kr.-Pr.	a	3	69.50G
Oest.U.St.85	c	3	69.60G
do. Gold	e	4	87.20bG
Südöst. (Lb.)	a	2,6	49.60bG
do. Obl. Gold	a	5	97.50G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von 1889	d	4	84.60B
Mosc Sml.ab	e	4	84.40G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	72.60bG
Iwang.Domb.	a	4½	99.00G
Kursk-Kiew.	b	4	85.75b
Mosco-Kas.	a	4	84.60bG
do.KiewWor.	a	4	84.30bG
do. Rjäsan	b	4	86.00B
do.WindRyb.	d	4	84.25G
Podol.Eisnb.	e	4½	95.00b
Rybinsk gar.	f	4	84.60b
Rjäs.-Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.60B
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. S.10, 11	d	4	88.30b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	90.30G
do. kleine	d	4½	90.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	90.00G
do. kleine	d	4½	90.00bB
Macedon. B.	a	3	60.60G
North.PacBd	q_1	4	95.25G
do. do.	q_2	3	66.75bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.Louis S.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	76.30bG
do. S.West	e	4	83.25G
Tehuant.G.A.	a	5	85.00G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	92.25bG
S.13.14u.19	v	4	94.00bG

BrlKOb 1u18	v	4	96.00bG
Bayr.Hyp.uW	v	3½	91.10G
Br.Han10 11	v	3½	94.50G
do.S.16-23	v	4	94.50G
do. S. 25	d	4	95.25G
Dt.Hyp.B.4-6	v	5	—.—
do. do. S.17	a	4½	—.—
do. do. konv.	d	4	93.75G
7, 10, 11, 12	v	4	93.75bG
do. S. 22, 23	v	4	96.00G
do.S,13, 13a	v	3½	87.75G
do.Kom.Ob.3	a	4	96.00G
Frkf.HpPf 14	d	4	94.90G
GothaGrdkr2	a	3½	123.30G
do. S. 3, 4	a	3½	101.50G
do. S. 9, 9a	d	4	95.50bG
do. S. 10, 12	v	4	95.50bG
do.S14 uk16	d	4	95.50bG
do. S. 19	e	4	96.50G
do.S.11 u.13	d	3½	85.40G
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50G
do. 471-540	b	4	95.00bG
do. 611-690	d	4	96.50G
do. S. 1-190	v	3½	85.50G
HannBd3-13	a	4	93.50G
do.S.14u.18	d	4	94.50G
do.S.15u.19	a	4	95.25G
do. S. 16	a	4	95.75G
do. Serie 1	a	3½	88.00G
do. Serie 2	a	3½	84.00G
do.Kom.-Obl	a	4	95.25G
Mckl.Str.HPf	v	4	91.75G
do. do.	v	3½	83.25bG
MeinHpB 6,7	v	4	94.70G
do.S.12u.17	a	4	94.70bG
do. alte u.10	v	3½	86.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	144.00G
Nordd.Gr.17	d	4	93.75G
do.S.19 u.22	a	4	96.00G
Pr.Bodkr.S.4	a	4½	115.25G
do.13,14,17	v	4	94.70bG
do.18,19,21	v	4	94.70bG
do.S.27u.20	d	4	95.00bG
do. Ser. 28	a	4	95.25G
do. S.29u.22	d	4	96.00bG
do. S. 20, 23	a	3½	88.00G
do.Ctr.Bd.90	d	4	94.25bG
Pr.99,01,03	a	4	93.80bG
do.v.06 uk16	a	4	94.00G
do.v.07 uk17	a	4	94.00G
do. v. 86, 89	v	3½	84.30G
do. v. 94, 96	v	3½	84.30G
do. v. 1904	a	3½	84.80G
do.K.-O.v.01	a	4	95.60bG
do. 08 uk.17	a	4	95.60bG
Pr.Hyp AB.ab	a	4½	119.40bG
do. do.	v	4	92.10bG
do. uk. 1917	v	4	94.10G
do. uk. 1919	v	4	94.10bG
do. uk. 1921	v	4	94.60bG
do. uk. 1922	v	4	96.00G
do.Komm.Ob	a	4	95.50G
do. do. 1909	a	4	95.50bG
do. do. 1911	c	4	96.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	95.00G
do. do.	v	3½	88.25G
Pr. Pfdbr. 22	a	4	93.90B
do.S.25 u.14	d	4	93.90B
do. S. 27 28	d	4	95.00bG
do.S.29 u.19	a	4	95.50bG
do. S. 30, 31	v	4	95.50G
do. S. 32, 33	v	4	96.00G
do. S. 23, 26	v	3½	87.00G
do. S. 17, 18	v	3½	85.00bG
do. Serie 24	a	3½	85.00bG
do.Kleinb.Ob	a	4	93.80G
do. do.	a	3½	89.30G
do.Kom.Ob.2	v	4	96.10G
do. S. 6, 7, 8	v	4	96.50bG
do. Ser.9,10	v	4	96.50bG
do. S. 11, 12	v	4	96.75G
do. Ser. 1, 3	v	3½	85.50G
do.S.5 uk.17	a	3½	—.—
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.00G
RhWstf.ausl.	v	4	94.00bG
do.S.11 u.18	d	4	94.00bG
do.S.12 u.20	a	4	95.00G
do.S.13 u.22	d	4	95.75G
do. 2, 4, 6	v	3½	85.00bG
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	88.00bG

Allg.Elkt. Gs.	d	4	94.25G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.20B
Bismarckh.2	a	*4	93.25G
Bochum.Bgw	a	*4	95.90B
Dess.GasG.5	a	4½	102.00bG
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.25G
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtmd.Union	d	*4½	95.75G
do.	a	*4	94.25G
do. uk.14 3	a	*4½	96.20B
Flnsb.Schffb	b	*4½	98.60G
Frist.& Rssm	d	*4½	—.—
Gelsenk.Bgw	d	*4	98.75G
Germ.Schff2	d	*4	99.30G
Gs.f.el.Unt.3	a	4½	100.75B
GörlMasch.3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	101.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10G
Kaliw Aschrl.	f	*4	99.00bG
Kn.Marienh5	a	*4½	—.—
Fr. Krupp	a	*4	98.80G
Laurahütte	a	*4	92.40G
do.	c	*3½	88.00B
Leonh. Brnk.	a	4½	98.10G
LdwLöwe&C.	d	4	96.90G
Mannesmr.5	a	4½	102.60G
Ndrlaus. K.2	d	*4½	98.50bB
ObschlEisb3	a	*4	96.00B
do. Eis.-Ind.	a	*4	88.00G
Patzenh.Br 3	v	*4	98.00G
Schalk.Gr99	a	*4	94.80G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70bG
Siem. El.B. 3	d	4½	100.50G
Siem.Halsk3	d	4	95.00G
SiemSchck3	a	4½	100.25b
TieleWnckl2	a	*4½	100.25B
SteauaRom5	e	5	103.50bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	107.10b
Berg. Märk.B	1	7½	145.25G
Brl.Hand.Gs.	1	8½	148.00bG
do. Hyp.-B.A.	1	6½	109.00b
BraunschwB	1	6	112.25G
do.Hann.Hyp	1	8½	—.—
Chemn.Bk.-V	1	6	108.20bG
Com.uDisk.B	1	6	106.40G
Danz. Priv.B.	1	7½	123.60G
Darmst. Mk.	1	6½	114.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	7	119.25bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	113.25G
Deutsche Bk.	1	12½	233.25b
do. Effekt.Bk	1	6	111.00G
do.Hypoth.B.	1	8	153.00G
do.Nation.-B	1	6½	113.00G
do.Uebers.B	1	9	150.50B
Disc.-Comm.	1	10	181.25bG
Dresdner Bk.	1	8½	146.25bG
Gotha Grdkr.	1	9	164.30bB
do. Privatbk.	1	6½	117.50bG
Hamb.Hyp.B.	1	10	191.30bG
Hannov.Bank	1	7½	135.50G
HildeshBank	1	9	165.50G
Königsb.VrB	1	7	119.25G
Landbank	1	0	80.00G
Leipz. Crd.A.	1	8½	149.80bG
Magdeb.B.V.	1	6⅔	114.90G
Märkische B.	1	5	92.50G
Mecklb.B.40	1	8	120.00B
Meining. Bk.	1	7	141.50B
Mitteld.Krdb	1	6½	115.20b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	106.80b
Nordd.KredA	1	7	119.40bG
d. GrundkrB	1	6	112.00G
Oberlaus.Bk.	1	8	132.75G
Oest. Kred.A.	1	10,62	184.50bG
Osnabr.Bank	1	7½	122.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.75b
Preuss. Bdkr	1	8	152.00b
do. Ctr.Bd.Kr	1	9½	186.00bG
do. Hyp.A.-B.	1	6	112.70b
do. Pfdbr.-B.	1	6	150.25G
Reichsb.Ant.	1	8,43	139.75b
Rh.Wstf.Disc	1	6½	111.00bG
Russ.B.f.a.H.	1	11½	149.25b
Sächs. Bank	1	8	148.75B
do.Bod.Kr.-A	1	7	136.00B
Schaaffh Bkv	1	3	106.00b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl-Br.	O	15	267.00G
do. St.-Pr.	O	17	286.00G
Brl. Unionsb.	O	3	98.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	102.40B
Böhm.Brauh.	O	7	137.50bG
Friedrichsh.	O	2	70.00bG
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein	O	0	43.40G
Königstadt	O	4½	79.50bG
LandréWssb	O	0	73.50G
MünchBrauh	O	7	111.50G
Patzenhofer	O	15	237.00bG
Pfefferberg	O	10	184.75G
Schöneb Sch	O	11	216.25G
Schultheiss	9	16	270.10bG
Spandauer B	O	5	112.50G
Victoriabr.	O	6	101.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.50G
BriegerSt.Br	9	5½	101.80G
Dortmunder	O	20	397.00G
od. Unionsbr	O	25	393.00bG
od. Victoriab	O	7	128.00bG
Dssld.Höfelb	O	10	166.50G
Germn.Drtm.	O	9	139.10G
Glückauf	O	8	121.10G
Herkul.Cass.	O	9	151.75G
Holstenbr.	O	14	206.00G
Hugger, Pos.	O	8½	139.00G
Kiel.Schloss	O	6	108.25G
Kön.BrBeeck	O	10	174.50G
LeipzigRieb.	O	10	163.75G
Lindbr. Unna	O	5	75.00bB
Lindener	O	13	139.25G
LöwenbrDtm	O	10	169.10G
Oberschles.	1	6	85.80G
Oppelner	O	3	61.75G
Paulshöhe	O	5	90.25G
SchlegelBch	O	11	173.00G
Schwaben Br	O	10	157.50G
Sinner	1	14	232.00G
vTuchersche	7	14	259.75G
Wicköl.Küpp	N	7	111.00G
Accum. Fab	1	20	283.00bG
d.G.f.Anilinf.	1	2[illegible]	469.50bG
Ao.f.Bauausf	1	5	95.50bG
AdlerCem.kv	1	6	100.00bG
Adlerhütte	1	15	216.50bG
Adlerwerke	N	30	282.00bG
AlfeldGron.P	1	0	66.25B
AllgBerlOmn	1	9	169.50G
Anglo Cont.G	1	8	119.00bG
Allg.Elekt.Gs	7	14	240.90b
Anhalt. Kohl.	1	10	189.00G
do. V.-A.	1	6	116.10G
Annen. Guss	7	9	130.25G
Aplerb. Bgb.	1	10	134.90b
Archimedes	7	9	—.—
Arenbrg.Bgb	1	25	394.50bG
ArnsdorfPap	O	0	48.50B
Aumetz-Frd.	7	12	147.60bG
Baer&St.M.	1	30	397.00bG
Bartz&Co.Sp	1	10	151.25G
Baug.BNeust	—	frc.	38.00bG
do.KaisW Str	O	0	43.75bG
BendixHolzb	5	0	42.50G
Bergm.Elekt.	1	5	110.50bG
Brl.AnhMsch	1	4	133.50b
do. Elekt.-W.	7	12	169.60b
do. do.	7	4½	102.10G
do.Gub.Hutf.	1	16	217.00bG
do. Hlz-Cmpt	1	7	83.50bG
do. Maschin.	7	16	258.00bG
do.Sped V.kv	1	7	127.25G
do. do. V.-A.	1	6	117.00G
Berthold Sch	1	15	270.00G
Berzelius Bw	1	10	137.10bG
Bismarckhtt.	7	9	138.00bG
Bochum. Bgw	1	10	132.00bB
do. Gussst.	7	14	216.75b
BdgSchönhA	—	frc.	57.50G
Böhler & Co.	1	16	215.00bG
Bösperd. Ww	7	3	64.20B
Brnschw. Khl	1	14	286.00bG
do. Jute	7	15	213.00bG
BredowZckf.	7	0	40.50G
Breitenb. Zml	1	0	60.50G

Brem. Wollk.	1	20	298.25B
Bresl. Spritf.	O	21	439.50bG
Buderus Eis.	1	7	103.25bG
BuschWg VA.	O	20	263.00bG
Butzke Met.	1	6½	98.00G
CartLoschw	7	25	391.00G
do. do.	7	15	207.75b
Cassel Fedst	1	0	115.50G
Charl. Wass.	O	12	201.00bG
Chm.Fb. Buckau	1	8	149.50G
Chm.Fb. Griesh. El.	1	14	242.00b
Chm.Fb. Milch Pos.	N	15	253.00G
Cöln-Müsen	7	0	47.00B
Concord Bgb	1	23	354.25bG
do. Spinner.	1	4½	103.50G
Cont. Wassw.	1	8	124.50G
Delmnh. Lin	1	22	271.00bG
Dessau. Gas	1	11	164.40b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	119.10bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	123.00bG
do.Nied. Tel.	1	6½	111.30G
do.Ostafr Gs.	1	9	—.—
do.Oest. Bgw	1	12	244.00G
do.Uebs.El G	1	11	163.75bG
do.Asph. Ges	1	6	112.00bG
do.Gasglühl.	7	25	565.00bG
do.Jute-Spin	1	25	311.00bG
do. Kabelwk.	1	8	118.00G
do. Schachtb	1	40	356.00bG
do.Spiegelgl	1	20	278.50bG
do. Waffenfb	1	32	328.00bG
do.Wasserw.	1	0	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	117.00bB
Donnersmkh	1	24	325.00bG
Dör.&Lehrm.	1	10	138.25G
Dresd. Gard.	6	10	165.10G
Düsseld Wgg	7	16	226.20b
do.Eis.u.Drht	7	8½	120.50G
do. Maschin.	1	10	111.50G
Dynam Trust	5	10	163.60b
EckertM.-F.	O	8	130.00bB
Egest.Saline	1	11	160.00bG
EintrachtBrk	1	27	488.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	163.90bG
Elberf. Farb.	1	28	570.00bG
Elekt. Dresd.	4	6	105.00G
Engl. Wollw.	1	0	44.25G
C. Ernst&Co.	1	0	18.50G
Eschw. Brgw.	7	10	226.00B
Essen.Stnk B	1	10	150.10G
Faç.Eis.Mst	7	8½	120.00bG
Fein-JuteSp.	1	15	201.00G
Flnsb. Schiff	7	8	100.25bG
Fraust. Zuck.	9	16	208.00G
FreundM. kv.	7	8	—.—
Frist.& Rssm	1	4	68.80bG
Geisw. Eis.	7	11	134.00B
Gelsenk. Bw.	1	11	178.30bG
do. Gussstl.	8	6	100.40G
Gg. Marienh.	7	5	83.75G
do. Vrz.-A.	7	7	112.50G
Germania PZ	7	0	84.50bG
Gs.f.el.Untrn	1	10	155.50b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
Glas Schalke	1	16	192.00B
Görl. Eisenb.	7	9	213.00G
do. Maschin.	7	5	51.25G
Greppin. Wk.	1	11	194.25b
Guttsm Msch	1	8	116.00G
Haberm.&G	1	4	80.25G
Hallesche M.	1	28	360.00b
Hammersen	1	12	143.00b
Hdlsg.f.Grdb	1	0	151.00bG
Hst. Belleall.	1	6	98.00G
Hannov. Bau	1	0	55.00G
do. Masch.	7	20	332.00bG
Harb.WienG.	7	6	127.25G
HarkortBrck.	1	6	90.90B
do.Bw.St.-Pr	7	13½	189.25b
Harpen.Bgb.	7	11	173.25b
Hartm.Msch.	7	8	126.50G
HasperEisen	7	12	149.00bG
Hein Lehm.a.	1	12	147.00bG
Hemmoor Zm	1	9	117.60b
Herbrand W.	O	10	148.10bG
Hermannm.	1	9	150.25bG
Höchst. Fbw.	1	30	458.75b
Hohenlohe W	4	4	104.00b
HöschE.u.St.	1	24	301.75b
HumboldMa.	7	8	116.00G

Ilse Bergb.	1	26	470.50G
JeserichVA.	1	6	102.10G
do. abg.	1	12	150.00G
Jessenitz K.	1	0	2.25G
Kahla Porz.	1	22½	277.50bG
Kali Aschrsl.	1	10	137.50G
KamerunEbG	1	3	89.80b
KaplerMsch.	1	0	68.00b
Kattowitz.Bg	4	13	210.70b
Köln-NEss.B.	1	40	515.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	229.40b
do. Pr.-A.	1	23	306.00G
Kön.Marienh	1	5	73.25G
Königsborn	1	18	219.50bB
KönigszeltP.	7	11	147.75b
Gbr. Körting	1	8	116.00bG
Kruschwitz Z	7	16	196.00bG
Kyffhäuserh.	1	0	51.40b
LahmeyerE.	4	7	122.00bG
Lauchhamm.	7	10	165.75b
Laurahütte	7	8	145.00b
Leonh. Brnk.	7	9	154.75B
Leykam Jos.	1	0	—.—
Linke Hoffm.	1	17	264.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	302.00b
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do. St.-Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	6	72.25b
Lüneb. Wchs	7	11	173.50b
Luth. Brschw	7	6	88.00bG
Mannesmr.	7	13½	198.00bG
MärkWstf Bg	7	6	94.00bG
Magdeb. Gas	1	4½	87.00bB
do. Bergw.	1	38	501.00G
Marie ks.Bg.	7	4	81.00B
MarienhKotz	4	0	60.75bG
M.-F. Kappel	7	10	240.25b
MchWb Lind.	1	20	220.00b
do. Zittau	5	15	145.00G
FrMeguin&C	1	9	124.75G
MhleRüning.	7	24	324.75B
Mülh. Bergw.	1	11	154.25bG
NeptunSch.	1	6	83.00b
NeueBod.A.G	1	0	73.00G
Niederl. Kohl	4	12	216.50bG
Nitritfabrik	4	4½	81.10G
Nordd. Eisw.	1	0	17.25bG
do. Gummi	1	4	78.00bG
do. Jute L.B.	1	9	92.00bG
do.Wollkäm.	1	10	143.00B
Obschl Eisb	1	4	83.25bG
do.Eisenind.	1	0	84.25G
do. Kokswrk.	1	17	217.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	155.25G
Oppeln.Zem.	1	10	149.00G
Orenst.&Kop	1	12	148.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	—.—
Otavi-Minen	4	8	117.00bG
Ottens.Eisen	1	7	100.75G
Panz. Geld.	7	0	82.25b
Petersb. El.B	1	8	120.25bG
do. V.-A.	1	11	160.90b
Petrolw. V.A.	1	0	28.50B
Phönix Lit. L.	7	18	230.80bG
Ravensb.Sp	1	5	115.80G
ReicheltMet.	1	15	203.00bG
Rhein. Brnk.	4	11	228.00bG
do. Metallw.	O	0	96.25bG
do. Nass.Bw.	1	10	187.00b
do.Stahlwrk.	7	10	154.00b
do.Wstf. Ind.	1	4	130.00bG
do. do. Klkw.	7	12	150.00B
RiebeckMtw.	4	11	177.75bG
J. D. Riedel	1	13	249.00b
Rombch.Hütt	7	10	150.20bG
Rosenth.Prz.	1	20	264.00b
Rositz. Brnk.	7	0	73.75B
do. Zucker	O	6	130.50bG
Rote Erde	7	0	11.75B
Rütgers Wk.	1	12½	189.75B
SächsBöh.Z	1	8	127.25G
Sächs Webst	7	12	173.00G
Sangerh. M.	O	10	193.25B
Sarotti	7	6	118.75bG
Schering	1	15	229.00bG
Schl.el.uGas	1	10	181.10G
do.Prtl.Zem.	1	10	153.25b
H. Schneider	1	9	142.50G
Schomburg	O	12½	223.25b
Schoening	5	8	110.00G
SchuckertEl.	8	8	142.10bG
Sack. Mühlb.	7	0	114.10b

SiemensGl.I.	1	15	210.25b
Siem.& Hlsk.	8	12	211.00b
SiemensEl.B	O	6½	112.50G
SimoniusCll.	1	5	90.25G
SouthWstAfr	1	5	106.00b
Spinn. Renn.	1	8	118.00bG
SpritbankAG	O	23	440.50bG
Stadtberg.H.	7	6	95.50B
Stahl &Nölke	7	8	177.00G
Stassf. Ch.F.	7	9	143.00G
Steaua Rom.	5	10	145.10bG
Stett. Cham.	1	5	127.50b
do. Vulkan	1	0	124.50bG
Stöhr&Co Kg	1	8	151.00bG
Stollwrck.VA	1	6	114.75B
Stolb.Zink-A	1	7	105.60bG
StralsSpielk	7	8	142.00G
Tecklenbrg	1	10	123.70G
Tel. Berliner	7	12	170.50G
Teltow-Kan.	—	frc.	35.50G
TerraAkt.-G.	6	5	69.75B
Tr. Grossch.	7	0	78.00G
do.N.Schönh	1	0	59.25B
do.N BotGart	—	frc.	82.25G
do.BrlNrdost	1	0	175.00G
do.do.Südw.	—	frc.	94.00G
Teuton.Misb	1	8½	130.50G
ThaleEis.StP	1	18	178.00bG
Fr. Thomée	7	3	66.00G
Trachenb. Z.	7	8	103.10b
UnionBaug.	1	0	71.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	125.25G
Varzin.Pap.	1	6	92.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	7	114.75G
do.CölnRw.P	1	20	320.00bG
do.Mörtel-W	1	0	61.25G
do. Metw.Hll.	O	11	133.00G
do. Nickelw.	4	20	296.00B
do.Zypen&W	7	12	156.75G
VictoriaFahr	O	6	86.25B
VogelTel.Dr.	O	13	174.00B
Vogtl. Masch	7	30	275.00b
Vorwohl.P.Z.	1	16	216.00G
WandererF	O	24	333.00bG
Wersch Wssf	4	9	178.00G
Westeregeln	1	13	188.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	96.10G
Westfal.Cem	1	5	101.50bG
Westf.Dr.Ind	7	10½	170.75b
do. Kupfer	7	8	106.10bG
do. Stahlw.	7	0	36.50B
do. Bd.A.G.	—	frc.	620.00bG
Wicking P.Z.	1	0	92.50b
Wiel.&Hrdtm	8	8	91.50G
Wilke Gasom	4	6	96.25G
Witt. Gußst.	7	14	187.50b
do. Stahlrhr.	7	0	137.00bG
Wrede Mälz.	9	5	78.00G
Wunderl.&C.	N	14	195.00G
ZechauKrb.	1	2	73.50G
Zeitzer Msch	7	20	278.10b
Zellst.Waldh	1	12	168.00b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt.	8 T.	3½	169.05bG
Brüss.u A.	8 T.	4	81.00B
Kopenhg.	8 T.	5	112.20b
Lissabon	14 T.	5½	—.—
London	vista	3	20.50b
do.	8 T.	3	20.47G
do.	3 M.	3	20.36G
Madr.u.B.	14 T.	4½	78.45b
Neuyork	vista	—	4.20b
Paris	8 T.	3½	81.35G
Wien	8 T.	4	84.775b
Schweiz	8 T.	3½	81.30bG
Stockhlm.	10 T.	4½	112.25b
Ital Plätze	10 T.	5	81.00G
Petersbg.	8 T.	5½	—.—
Warschau	8 T.	5½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.465b
20-Franks-Stücke	16.36b
N.Russ.Gold p.100R	215.20G
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1 L.	20.49b
Franz.Bankn. 100Fr.	81.35b
Oest. Noten 100 Kr.	84.90bB
Russ. Noten 100 R.	214.15bB
do. Zoll-Kup. kl.	320.50b

Erläuterungen zum Kurszettel: von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.